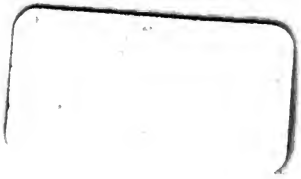
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08235162 2

Digitized by Google



Digitized by Google

APR 21 1917

Digitized by Google

Digitized by Google

371361

# Abraham Lincoln.

Sein

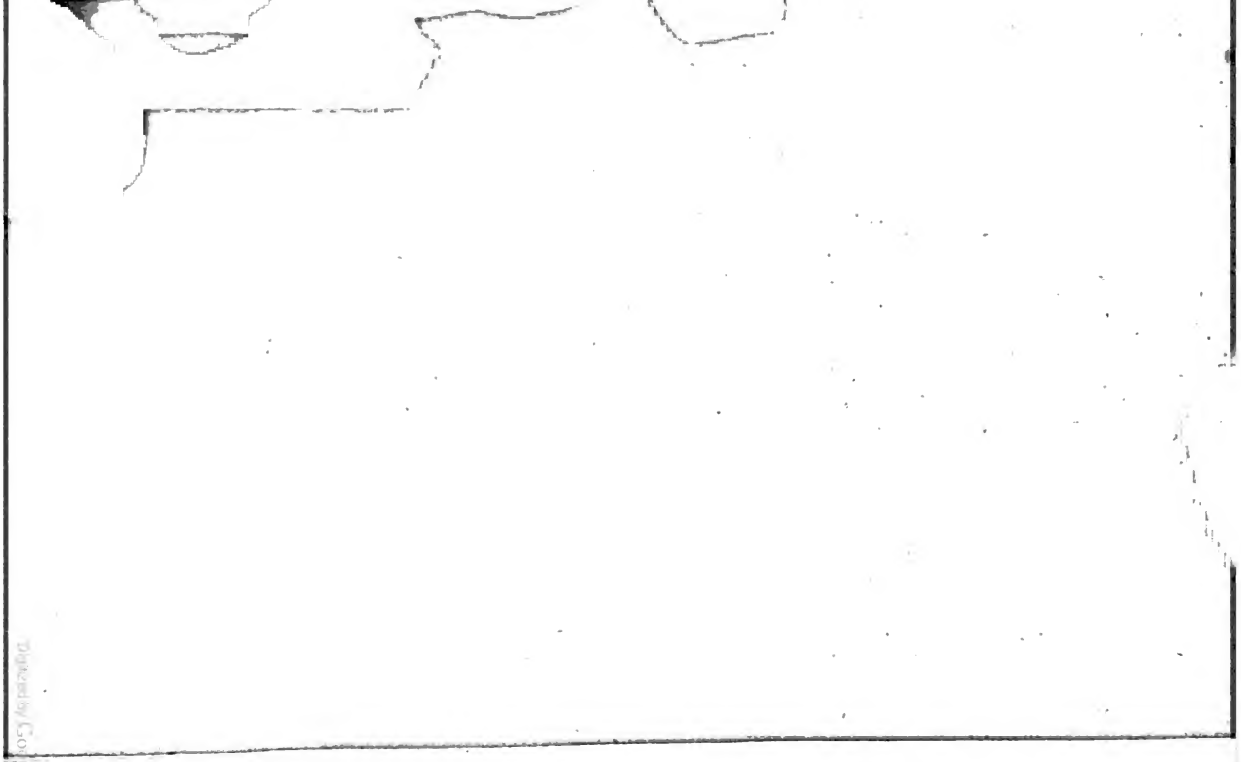
## Leben, Wirken und Sterben.

von

F. Bungener.

Autorisirte Uebersetzung.

Bern,
Verlag von Carl H. Mann.
1866.



# Abraham Lincoln.

Sein

## Leben, Wirken und Sterben,

von

F. Bungener.

Autorisirte Uebersetzung.

Bern,
Verlag von Carl H. Mann.
1866.

O. F.
LP

Digitized by Google

371631

Bern, gedruckt bei K. J. Wyß.

Digitized by Google

# Lincoln.

## I.

## 1809—1831.

Die beiden Pfähle. — Die Sonntagsschule. — Der Abschied in Springfield. — Was aus diesen drei Dingen hervorgeht. — Der wahre Lincoln und die große Lektion.

---

I. Ein Gefährte Penn's, des Quäckers. — Auswanderungen nach Kentucky. — Thomas Lincoln und Nancy Hanks. — Der 12. Februar 1809. — Erste Kindheit. Auswanderung nach Indiania. — Das Blockhaus. — Was man darin finden konnte. — Der Vater. — Die Mutter. — Das Evangelium.

II. Nothwendigkeit des Unterrichts. — Mangel an Büchern. — Aesops Fabeln. — Das Leben Washingtons. — Das verdorbene und bezahlte Buch. — Hatte das Kind Zukunftsahnungen? — Die Pilgerreise. — Die Bibel. — Die verlorne und doch wiedergefundene Zeit.

Digitized by Google

III. Die Feder nach der Kreide und Kohle. — Im Ganzen Ein Schuljahr. — Der Friedensstifter. — Vom vierzehnten bis zwanzigsten Jahre. — Der Holzhauer wird Fährmann. — Rauhes Leben auf den Strömen. — Die räuberischen Neger. — Auswanderung nach Illinois. — Leiden. — Niederlassung.

In einer Stadt des Staates Illinois beschäftigte man sich eines Tages mit der Wahl eines Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Plötzlich lautes Beifallrufen; die Wahl ist getroffen. Was ist vorgegangen? Wenig. Unter der gestirnten Fahne der Union sind zwei Pfähle aufgesteckt worden, die man sich aus der Einfriedigung einer Farm geholt hat. Aber die beiden mit Bändern und Blumen geschmückten Pfähle tragen einen Namen — den Namen dessen, der sie dreißig Jahre zuvor im Schweiß des Angesichts gehauen hat. Dieser Name wird gefeiert und begrüßt und diesem ehemaligen Holzhauer soll die Führung von 30 Millionen Menschen anvertraut werden.

Eines andern Tages, im Jahre 1860, ward in New-York Sonntagsschule gehalten. Da trat ein Mann schlanken Wuchses und wenn auch

Digitized by Google

nicht ſchönen, ſo doch intelligenten, offenen Ausſehens ein. Niemand kannte ihn, aber er folgte den Uebungen mit ſolcher Aufmerkſamkeit und nahm an denſelben ſo lebendigen Antheil, daß ihn ein Lehrer erſuchte, auch einige Worte an die Kinder zu richten. Er willigte ein und vom erſten Worte an, das er ſpricht, herrſcht ungewöhnliche Stille und Aufmerkſamkeit. Die Gedanken — die Worte — ſelbſt die Stimme — Alles geht den Kindern zu Herzen und prägt ſich aus in ihren Mienen. — Ernſt bei den Ermahnungen; Freude bei den heiligen Verheißungen. — Zweimal will er ſchweigen und zweimal muß er wieder weiter reden. Endlich zieht er ſich zurück; der Lehrer frägt ihn nach ſeinem Namen und erhält zur Antwort: „Abraham Lincoln von Illinois.“

Und wieder eines Tages, den 11. Febr. 1861, verließ Abraham Lincoln Springfield, um die Präſidentſchaft anzutreten. Eine große Menge begleitet ihn. Beim Einſteigen in den Waggon ſagt er noch: „Meine Freunde, ich kann allein wiſſen, wie ſehr mich dieſe Trennung ſchmerzt. Dieſer Bevölkerung verdanke ich Alles, was ich bin. Hier habe ich länger als ein Vierteljahr-

Digitized by Google

hundert gelebt; hier sind meine Kinder geboren, hier liegt deren eines begraben. Wann werde ich Euch wiedersehen? Ich weiß es nicht. Es ist mir eine Aufgabe zugefallen, wie sie so groß und ausgedehnt vielleicht seit den Tagen Washingtons keinem Menschen zugefallen ist. Nie hätte er sie erfüllt, ohne die göttliche Vorsehung, an die er jederzeit glaubte. Demselben allmächtigen Gott übergebe ich mich auch und traue Seiner Hülfe; auch hoffe ich, daß ihr, meine Freunde, mir diese Hülfe erbeten werdet, ohne welche ich nichts bin und mit welcher allein mir der Erfolg gewiß ist. Und nun lebt wohl, meine Freunde!

Stellen wir diese drei Züge zusammen, so haben wir die Summa seines Lebens und zugleich eine große und schöne Lehre.

Die Lehre wäre freilich weder groß noch schön, wenn wir in der Erhöhung Lincolns, des Holzhauers und Fährmanns zum Präsidenten eines großen Volkes nichts Anderes sehen wollten, als eine Ermuthigung des falschberühmten Ehrgeizes, der nur zu oft das aufgeblasene Herz des Ar-

Digitized by Google

beiters beherrscht. Der Mann, den seine Mitbürger im Jahre 1859 den größten Fürsten der Welt gleichzustellen suchten, war freilich der Arbeiter, der Holzspalter, wie man ihn oft nannte. Aber schon als Taglöhner war er groß und schon als solcher um seiner erworbenen Kenntnisse, um seines Talentes, um seines Charakters willen geachtet. Und was noch besser ist als dieses Alles — er war ein Christ. Als bloßer Arbeiter hätte er auch ein glücklicher Emporkömmling, ein Mann von Talent, ein gewandter Redner, ein Phrasenmacher, ein geschickter, politischer, ja selbst rechtschaffener Mann, aber auch ein Mann sein können, der die Vortheile der Rechenschaft wog. Aber Alles, was bei andern den Verdacht des Scheins oder kluger Berechnung zugelassen hätte, ging bei ihm spürbar aus tiefster Ueberzeugung hervor. Den Christen haben die Christen gewählt. Dem Christen haben die Ungläubigen — bewußt oder unbewußt — ihre Bewunderung und ihre Liebe gezollt; denn Alles, was Lincoln war, das war er als Christ.

Das wollte ich in seiner Geschichte nachweisen. Diese Zeilen sind daher für Jedermann, insbe-

Digitized by Google

ſondere für die reifere Jugend beſtimmt. Zu welcher Zeit wären ſolche Lehren nöthiger geweſen?

## I.

Der erſte amerikaniſche Lincoln muß ein Gefährte des William Penn geweſen ſein; dieſer aber gründete bekanntlich die Sekte der Quäcker. Umſtände, die nicht bekannt geworden ſind, veranlaßten die Familie von Pennſylvanien nach Virginien auszuwandern. Im Jahre 1780 überſiedelte ein Zweig der Familie — Vater, Mutter, drei Söhne und zwei Töchter — nach dem damals noch öden Kentucky. Kaum aber hatte die kleine Kolonie Zeit gefunden, ſich eine Wohnung zu bauen und etwas Land urbar zu machen, ſo wurde eines Tages der Vater todt unter einem Baume gefunden. Alle Anzeichen wieſen darauf hin, daß ſich die Wilden an ihm gerächt und ihm auf dieſe Weiſe die Störung ihrer Einſamkeit heimgezahlt hatten.

Die Familie zerſtreute ſich. Der jüngſte Sohn, Thomas, blieb mit der Mutter allein zurück. Er ging als Arbeiter von Farm zu Farm und erhielt ſo zu ſagen gar keinen Unterricht. Zwar lernte er leſen; was aber die Schreibekunſt an-

Digitized by Google

belangt, so wußte er kaum etwas anderes als seinen Namen herauszubringen. Darauf beschränkten sich auch die Kenntnisse der Nancy Hanks, mit welcher er sich im Jahre 1806 verheirathete. — Am 12. Februar 1809 gebar sie ihm einen Sohn und zwar denjenigen, dessen Tod unlängst die Welt erschüttert hat.

Im Jahre 1816 hatte der junge Lincoln das siebente Altersjahr erreicht und ging bereits mit seiner Schwester in die Schule. — Bald aber setzte eine neue Auswanderung seinem ersten Unterricht ein plötzliches Ziel.

Als ehemaliger Pennsylvanier mißbilligte Thomas Lincoln die Sklaverei. Seine Nachbarn, die zum Theil Sklavenbesitzer waren, ärgerten sich über die Freimüthigkeit, mit welcher er sich über diese schon damals brennende Frage aussprach. In Folge dessen mußte er sich Plackereien gefallen lassen, die seine Gegner um seiner Armuth willen, um so ungescheuter ausüben durften, und die ihn endlich bestimmten, nach Indiania auszuwandern. Dieß war freilich um jene Zeit eben so unwirthsam als Kentucky im Jahre 1780, aber es war wenigstens rein von dem Krebsschaden, der die Südstaaten befleckte. Zu-

Digitized by Google

erſt reiste er allein dahin ab und als er ein Stück Land ausgewählt hatte, holte er die Seinen nach. Mit drei Pferden trat die Familie die mühſame Reiſe nach der neuen Heimat an. Ja wohl mühſam: durch ungebahnte Wege und faſt undurchdringliche Wälder zogen ſie und oft genug waren ſie genöthigt, unter freiem Himmel zu übernachten.

Bevor Lincoln eine Hütte bauen konnte, mußte er ſich den Platz dazu verſchaffen. Der Vater nahm ein Beil in die Hand, eines gab er ſeinem Sohne und mit Hülfe eines Freundes, der ſich bereits in dieſen Gegenden niedergelaſſen hatte, wurde ein kleines Viereck ſeiner hundertjährigen Bäume, der bisherigen Alleinherren dieſes Bodens beraubt. Dann erhob ſich die Wohnung, 16 Fuß lang und 16 Fuß breit. Die Mauern beſtanden aus möglichſt zuſammengerückten Baumſtämmen und waren in den Lücken mit Zweigen und Thonerde ausgefüllt. Im Innern befand ſich ein einziges Zimmer und über demſelben — hart unter dem Dache — ein Plätzchen, welches vermittelſt einer Leiter erreicht werden konnte. Hier ſchlief nach vollbrachtem ſauerm Tagewerk der zukünftige Bewohner des Präſidentſchafts-Palaſtes.

Digitized by Google

Ueberſchätzen wir übrigens dieſe Gegenſätze nicht! Würden wir ja doch ſehr irre gehen, wenn wir dieß Alles nach europäiſchen Verhältniſſen beurtheilen wollten. Dieſe plumpe Hütte, dieſes faſt wilde Leben — ſie hatten dort nicht das zu ſagen, was man etwa hier daraus entnehmen könnte. Hier freilich geſtatteten uns derartige Zuſtände, auf ein faſt unerträgliches Elend zu ſchließen. — Ich habe die Abſtammung der Lincoln's nachgewieſen. Dieſe alten Familien tragen in ſich eine Bildung, die ihnen eigen iſt und die ſich nirgends verläugnet. Ihr helfen mächtige Ueberlieferungen nach, Ueberlieferungen, die zugleich einen kräftigen Damm gegen die Verwilderung bilden und vermöge deren ſie auf einer Stufe des Verſtandes, der Moralität und der Religioſität erhalten werden, die alles Erwarten übertrifft.

Thomas Lincoln in ſeiner beſcheidenen Hütte war daher keineswegs, was man ſich unter ihm etwa hätte vorſtellen können. Er war ein fleißiger, ernſthafter, religiöſer Mann, ein würdiger Sohn der chriſtlichen Auswanderer. Was ſeine Frau anbelangt, ſo ſcheint man ſie überall für eine Frau von Geiſt und für eine gute Rath-

Digitized by Google

geberin gehalten zu haben. So viel ist gewiß, daß ihre Kinder in ihr eine wahrhaft christliche Mutter hatten, die mit vollen Zügen das selige Evangelium genoß und zwar sowohl für ihre Kinder als auch für sich selbst. Sie starb im Jahre 1818. Abraham war noch nicht zehn Jahre alt; aber er bewahrte eine tiefe Hochachtung vor ihren Lehren und vor ihrem Beispiel; ja Alles, was er als Christ gewesen ist, verdankte er nächst Gott seiner vortrefflichen Mutter. Dieses Gottvertrauen, dieses Bedürfniß, den HErrn in allen Fällen anzurufen, dieser Glaube an den Sieg der Wahrheit und der Gerechtigkeit, diese Heiterkeit in der Trübsal, dieses Wohlwollen gegen Alle, Feinde oder Freunde, — alle diese Eigenschaften, die er später auf einem so großen Schauplatze entfalten sollte, hatte er in der Hütte seiner Heimath kennen gelernt und nie sprach er den Namen seiner Mutter ohne ernste und aufrichtige Hochachtung aus.

## II.

Aber bei all dieser so eben geschilderten Entwicklung empfand er lebhafter als viele andere zu guter Stunde das Bedürfniß nach regelmäßi-

Digitized by Google

gem wiſſenſchaftlichem Unterricht. Nicht daß er ſich verſucht gefühlt hätte — die Folge hat's ja deutlich gezeigt — vor den Jahren ſeiner Kindheit zu erröthen oder gar ſeines demüthigen Vaters ſich zu ſchämen; aber ihn beſeelte Lernbegierde und Wiſſensdurſt und warum ſollte er nicht auch darin eine Führung Gottes erkennen?

Beim Tode ſeiner Mutter konnte er leſen, aber kaum hatte er noch etwas Anderes als ſeine Bibel geleſen. Die Bücher waren natürlich ſelten in dieſem vereinſamten Lande. Doch wußte ſich das Kind deren einige zu verſchaffen, und oft war es für die Pionniere der Umgegend ein Gegenſtand des Staunens und der Bewunderung, wenn ſie es leſend und nachdenkend durch's Gehölz ziehen oder ſeines Weges gehen ſahen. Sein Vater, der nicht las und keineswegs ſeinen jungen Abraham der Handarbeit zu entheben gedachte, ließ ſich doch ſo weit herbei, ihm einige Stunden frei zu geben. Auch ermangelte er nicht, wenn ihn ſein Beruf in eine entferntere Wohnung rief, für ſeinen unermüdlichen Leſer etwas aufzuſpüren. Je ſeltener aber die Bücher ſind, je mehr ſucht man die wenigen, ja ſelbſt die unbedeutendſten und inhaltsloſeſten auszu-

Digitized by Google

beuten. Und gewiß hinterläßt ein einziges Buch, das geleſen und wieder geleſen und betrachtet wird, das einmal den Gegenſtand einer ernſten Geiſtesübung gebildet oder zu einer ſolchen Veranlaſſung gegeben hat, viel tiefern Eindruck als zehn andere, vielleicht beſſere, die nur einmal nur ſo im Vorbeigehen geleſen werden.

Unter denen, die er damals las, ſcheinen beſonders drei bleibenden Einfluß auf die Erweiterung ſeines Gedankenkreiſes ausgeübt zu haben.

Zu dieſen gehören zunächſt Aeſop's Fabeln. Dieſe kleinen Erzählungen ſind auch vorzüglich dazu angethan, in einem nachdenkenden Geiſte nützliche Betrachtungen über Menſchen und Dinge hervorzurufen. Wie oft bediente er ſich ſpäter — in den Gerichtsſitzungen ſowohl, als in den politiſchen Kämpfen der Lehrfabel, um ſeine Gedanken zu erklären und den Thoren den Mund zu ſchließen.

Ein anderes Buch, das ſo geleſen und wieder geleſen wurde, war das Leben Waſhingtons von Weems und hieher gehört ein Zug, den wir nicht übergehen dürfen.

Eines Abends legte Lincoln den Band neben

Digitized by Google

ſein Bett und des folgenden Morgens findet er ihn völlig durchnäßt. Der Regen iſt gerade über dem koſtbaren Bande durch das Dach gedrungen und das theure, ſeiner ſorgfältigen Behandlung empfohlene Buch iſt verdorben. Es bezahlen? iſt unmöglich. Der Knabe hat nichts und an ſeinen Vater darf er ſich vollends nicht wenden. Er läuft mit dem verdorbenen Buche zu deſſen Eigenthümer, Herrn Crawford, zeigt ihm den angerichteten Schaden und verlangt den Werth abzuarbeiten. Ich kann mir ſchon denken, wie ein Theil meiner Leſer den Schluß des Abenteuers vorauszuſehen glaubt: Herr Crawford wird den großmüthigen Entſchluß des armen Knaben belohnen und ihm das Buch ſchenken. Fehlgeſchoſſen! Er that noch mehr, er nahm, obwohl gerührt, das Anerbieten an und befeſtigte ſo in dem Knaben das Gefühl der Verantwortlichkeit und der perſönlichen Würde, welches ihn zu dieſem Schritt bewogen hatte. Von da an waren ihm das Buch und deſſen Held noch viel lieber und Jedermann weiß, was Waſhington allen Bürgern der amerikaniſchen Republik iſt. Stiegen wohl dann und wann in Lincolns Seele, lsa er den Inhalt dieſes Buches ſich zu eigen

Digitized by Google

machte, schon solche Ahnungen auf, wie sie hie und da das Gemälde einer großen Laufbahn zu wecken geeignet ist? Trugen ihn wohl schon hie und da seine Gedanken mit einem fast unmerklichen „Warum nicht?“ auf jenen Gipfel, den Washington erstiegen hatte? Sein ganzer Lebenslauf läßt uns einen derartigen Schluß nicht zu. Lincoln hat schon beim Beginn seiner Erhebung nie nach etwas anderem gestrebt, als nach dem Grade, der unmittelbar dem seinigen folgte und gerade deßwegen hat sein Emporkommen einen so festen, sichern und würdigen Verlauf genommen. Selbst als er auf dem Gipfel seiner Macht angelangt war, hat er noch auf diese Weise, ohne Angriffe, ohne Uebereilung, ohne einen Schatten von Berechnung sich einen größern und immer größern Namen erworben. In seiner Geschichte findet sich ebensowenig als in derjenigen seines großen Vorgängers irgend eine Periode, irgend eine einzelne Handlung, die man zu verschleiern sich versucht fühlen möchte und dieß darf wohl als der schönste Zug in seiner Aehnlichkeit mit Washington bezeichnet werden.

Das dritte Buch war die berühmte Pilgerreise von Bunyan. Es gehört dieses Buch

Digitized by Google

nicht zu denen, die Jedermann gefallen und Jedermann wohl thun können, aber denen, die es lieben, nützt es sehr viel. Die Einsamkeit, in welcher Lincoln lebte, und die Wälder, welche er durchstreifte, trugen gewiß viel dazu bei, den Eindruck, den Bunyan's Gemälde auf ihn machten, zu verstärken. Denn gerade da — im Rahmen seiner Heimath — waren die Schilderungen und Gemälde Bunyan's sehr wohl angebracht — da gewannen sie Leben durch die harmonischen Reize einer unentweihten und düstern Natur. Nichts weist übrigens darauf hin, daß Lincoln in seiner Frömmigkeit und in seinem Glauben der Einbildung eine zu große Stellung eingeräumt habe. Poetische Elemente nahm er nur insoweit in sich auf, als sie sich mit einem positiven Glauben und mit geradem Sinn vertrugen.

Brauche ich wohl noch hinzuzufügen, was ein anderes Buch für ihn war, dasjenige nämlich, welches er noch auf den Knieen seiner Mutter gelesen hat? O, er liebte es als den Schatz seiner Voreltern, als sein Erbtheil für diese und jene Welt, als die einzige wahrhafte Grundlage der Freiheit und der Größe seines Vaterlandes! Unter den oft erzählten Zügen seines



Digitized by Google

Lebens hat besonders einer viele Leute jenseits des Oceans, Protestanten leider ebensogut wie Katholiken, zum Erstaunen gebracht. Ein Freund Lincoln's hat erzählt: Ich habe ihn eines Morgens sehr früh besuchen wollen, und als ich von seinem Kabinet her seine Stimme vernahm, fragte ich, wer bei ihm sei und erhielt zur Antwort: Niemand, er liest seine Bibel. Dieß war in der That seine tägliche Gewohnheit. Und darüber erstaunten so Viele! Alle Morgen! Angesichts so vieler Geschäfte, die ihm nicht eine Stunde, ja nicht eine Minute für ihn selbst übrig ließen. Inmitten der ungeheuren Sorgen der Verwaltung und des Krieges! Nun ja wohl! — wer aber irgend den Werth der Bibel kennt, der weiß auch, daß gerade diese Stunde die am Besten angewendete war, und daß er in derselben für alle andern Kraft, Muth und Sanftmuth holte. Mehr als einmal ohne Zweifel hat er im Lauf eines schrecklichen Tages seine geliebte Bibel wieder geöffnet und zwar nicht, wie es einige kühne Wagehälse gemacht haben, um im ersten besten Vers, den er aufschlagen würde, eine göttliche Eingebung oder einen Befehl herauszulesen, sondern um sich wieder viel unmittel-

Digitized by Google

barer unter die Leitung des heiligen Geiſtes zu ſtellen, von welchem getrieben die heiligen Männer Gottes geſchrieben haben.

## III.

Kehren wir zu unſerer Geſchichte zurück. Ungefähr im dreizehnten Jahre konnte er wieder eine Schule beſuchen. Er hatte bis dahin nur mit Kreide oder Kohle und ohne einen andern Lehrer als ſich ſelbſt geſchrieben. Jetzt lernte er eine Feder halten. Die Arithmetik entzückte ihn; unglücklicher Weiſe war aber der Lehrer mit ſeiner Wiſſenſchaft bald zu Ende. So verhielt es ſich auch mit den andern Fächern und andrerſeits fand der Vater, daß nun des Lernens nachgerade genug ſei. Er mußte wieder zu den rauhen Handarbeiten zurückkehren. Im Ganzen hat er in den zwei Malen kaum ein Schuljahr durchgemacht. Nie ſollte ihn ein Collegium oder eine Academie auf ihren Bänken ſehen, und um Advocat zu werden, ſtudierte er ſein Recht ganz allein. Ich kenne Studenten, die dieß ſehr ſchön finden und daraus gern auf die Unnöthigkeit der academiſchen Studien ſchließen werden. Wenn ſie ſich bereit erklären, zu arbeiten wie der Advokat

Digitized by Google

von Springfield, wenn sie uns gut stehen, daß sie es ihm an Fähigkeiten gleichthun und daß sie solche Talente wie er besitzen, könnte ihnen dieser Wunsch gewährt werden.

Seine Schulgefährten, deren einige ihn überleben, haben besonders einen Zug seines Charakters hervor gehoben, einen Zug, der bei solcher Zusammenwürflung von Kindern des Waldes sehr auffällig ist. In der Schule war er eigentlich der Friedensstifter, der die Händel Anderer zu schlichten und beizulegen wußte. Die Aufgabe war nicht immer leicht. Oft erhielt er Schläge, die nicht für ihn bestimmt waren; selten theilte er deren aus und dann geschah es nur, um einen Schwachen gegen einen Starken in Schutz zu nehmen. Wer hätte ihm gesagt, daß er eines Tages dem größten Kriege dieses Jahrhunderts vorstehen und ebenso viel Menschen dem Tode entgegenführen würde, wie jener Napoleon, von welchem er oft als von einem Gott oder Dämon der Schlachten reden hörte? Aber wie eigenthümlich! Ob er auch dieß Alles that, so hat er doch die Anklage unüberlegter Kriegseröffnung und gewissenloser Kriegsführung nie verdient, und stets haben seine Schulgenossen in

Digitized by Google

ihm den Friedensstifter von ehemals wieder finden können.

Vom 14. bis in's 20. Jahr hatte er immer härtere Arbeiten zu übernehmen, und dazu war er mit wunderbarer physischer Kraft ausgerüstet. Auch an der geistigen Entwicklung fehlte es nicht; wir kennen aber deren Einzelnheiten nicht und dürfen wohl vermuthen, daß sie in Ermanglung der Muße und der Bücher nicht immer der Art war, wie es der junge Mann gewünscht haben mochte.

Mit dem 20. Jahre eröffnet sich eine neue Laufbahn; der Holzhauer wird zum Fährmann; aber die erste Reise, die er als solcher unternimmt, ist eine Schifffahrt von tausend bis zwölfhundert Stunden, denn es handelt sich um nichts geringeres, als auf dem Ohio und Missisippi nach New-Orleans und von da stromaufwärts wieder zurück zu fahren. Vergessen wir nicht, daß diese Fahrt im Jahre 1829, da man noch weder Dampfschiffe kannte, noch der Segelschiffe, die nur bei ganz seltenen Gelegenheiten in Anwendung kamen, sich bediente, auf ungeformten Fahrzeugen vor sich ging, die man eher Kähne als Schiffe nennen konnte. Oft

Digitized by Google

mußten die Arme die Ruder erſetzen. Die Fahrt ſtromabwärts war verhältnißmäßig noch leicht und ſelbſt da erforderte es oft außerordentliche Anſtrengungen, den Lauf zu leiten oder zu mäßigen. Aber ſtromaufwärts fahren und ſo dem Lauf des Vaters der Flüſſe, wie die Wilden den Miſſiſſippi nannten, Trotz bieten, — das war eine erſchreckliche, faſt übermenſchliche Arbeit. Man mußte ſelbſt noch als Pionnier ganz beſonders kräftig ſein, um dieſe Aufgabe zu erfüllen. Die Reiſe dauerte Monate lang. Auf einer einzigen dieſer ungeheuren Reiſen konnte der Fährmann nach einander des Sommers Hitze tragen, des Winters Eis begegnen, den Fiebern des Südens und den Orcanen des Nordens ausgeſetzt ſein. Das Schiff ſelbſt gewährte keinen oder faſt keinen Schutz. Auch kannte man gewöhnlich kein anderes Bett als das Verdeck ſelbſt; da ſchlief man in eine Decke eingehüllt.

Bei dieſem Unternehmen finden wir alſo unſern Jüngling für 10 Dollars (50 Franken) monatlich angeſtellt. Der Führer war ein Sohn des Schiffseigenthümers; aber Lincoln, unſer Lincoln, war der eigentliche Führer. Eines Tages kamen ſie — von Negern angegriffen — mit

Digitized by Google

ihren Waaren kaum davon. Etwas weniger Muth und etwas weniger Strenge und — Alles ſtand auf dem Spiel. Kaum vermutheten dieſe armen, durch ihre unglückliche Lage zum Raube getriebenen Neger, daß ihr gefährlichſter Gegner bei der ganzen Schiffsmannſchaft dereinſt der Befreier ihres Geſchlechtes würde. Die Reiſe verlief im Ganzen glücklich. Lincoln hatte zwar keinen Antheil am Gewinn; aber er erntete — und das hatte auch ſeinen Werth — die Achtung ein, die man beruftstüchtigen jungen Männern zollt. Auch hatte er — und das war ein weiterer Vortheil — eine viel klarere Anſchauung über die große Sclavenfrage gewonnen. Hatten ihm ja doch die Ufer des Miſſiſſippi die Sclaverei in ihrer unſittlichen und grauſamen Entwicklung gezeigt!

Aber nicht in Indiana ſollte Lincoln die Früchte dieſer langen und vielſeitigen Lehre einernten.

Eine Zeitlang bildeten die Fruchtbarkeit der Ebenen von Illinois den Gegenſtand faſt aller Geſpräche. Thomas Lincoln, der ohnedieß ein Freund der Veränderung war, ließ ſich ebenfalls zur Ueberſiedlung dahin überreden. Im März

Digitized by Google

1830 reiste er mit seinem Sohne, seiner Tochter und seiner Frau (er hatte sich wieder verheirathet) ab. Ihm schlossen sich zwei Töchter dieser zweiten Frau mit ihren Männern an. Die Reise ward in Ochsenwagen gemacht und erforderte 14 Tage. Jetzt wäre ein Tag hinreichend.

Bald erhob sich am nördlichen Ufer des Sanganon, einige Stunden von Decatur, ein Blockhaus, welches die ganze Familie aufnahm. Der Sommer verlief gut; die Ernte war reichlich. Im Herbst wurden unsere Leutchen durch ein Fieber auf eine harte Probe gestellt; im Winter herrschte schreckliche Kälte. Unsere Pionniere hatten zwar Klee, aber fast kein Fleisch. Lincoln war bis dahin kein großer Jäger gewesen, alle seine Mußestunden hatte er den Büchern gewidmet. Nun aber legte ihm die Noth das Gewehr in die Hand und er war es, welcher durch drei Fuß hohen Schnee watend, seiner Familie für Wildpret sorgte.

Gegen Ende des Winters erfolgte eine neue Reise nach New-Orleans; die noch länger als die erste dauerte; denn man hatte sich noch höher im Norden eingeschifft. Lincoln legte abermals an den Tag, daß er nicht nur kräftig rudern

Digitized by Google

konnte, sondern auch noch manches Andere verstand. Bei seiner Rückkehr übergab ihm sein Patron die Leitung einer Mühle und eines kleinen Handelsgeschäftes. Er nahm es an. Dieß geschah im Juli 1831.

Digitized by Google

# II.

## 1831 – 1847.

I. Neu-Salem. — Der ehrliche Abe. — Hauptmann der Freiwilligen. — Kandidat der Legislatur. — Rasches Emporkommen. — Der Postmeister. — Der Geschäftsagent. — Deputirt in die gesetzgebende Behörde. — Advokat. — Gesetzgebende Arbeiten.

II. Die Sclaverei. — Die Grundsätze. — Wie die Frage damals stand. — Die wohlfeile Entrüstung. — Seien wir gerecht und begreifen wir die Lage der Dinge. — Nichtsdestoweniger eine schlechte Sache. — Noch schlechtere Vertheidiger. — Fortschritt rückwärts. — Gehässige den freien Staaten zugetheilte Rolle.

III. Lincolns Rede macht Aufsehen. — Seine Protestation von 1837. — Die Gesetzgebungen von 1838 und 1840. – Lincoln als Advokat. — Die Befreiung und die untergehende Sonne. — Die Bibel und die Wälder. — Studium der Geschichte und anderer Wissenschaften. — Die Tariffrage. — Lincoln als Volksredner. — Genauigkeit, Vertraulichkeit, überströmende Beredsamkeit. — Eine Lehrfabel.

### I.

Wir sind mit dem, was man den ersten Theil von Lincolns Leben nennen könnte, zu Ende. —

Digitized by Google

Wir sehen ihn nun in einer Stadt, in Neu-Salem niedergelassen, freilich in einer kleinen Stadt und in der Reihe der unbedeutendsten Handelsleute. Immerhin konnte aber diese unscheinbare Stellung in einem Lande, wie in den Vereinigten Staaten die unterste Staffel sein der Leiter, auf welcher Alles zu erreichen war.

Wenige Monate genügten und er war, wenn auch nicht vermöglicher geworden, so doch in der öffentlichen Achtung bedeutend gestiegen. Alle suchten seine Freundschaft, Alle fanden in ihm nicht nur den überlegenen, sondern auch den rechtschaffenen Mann im vollsten Sinn des Wortes. Von daher datirt sich der Name: Ehrlicher Abraham, gewöhnlich abgekürzt in honest Abe, der erst nur als unschuldiger Beiname die Stadt durchlief, hernach aber — von vielen Zungen ausgesprochen — das schönste und zugleich aufrichtigste Lob in sich barg, das je ein Volk seinem Führer gab.

Zwei Vorfälle zeigten ihm vom ersten Jahre an, wo er schon damals stand.

Wilde Horden bedrohten Illinois, Lincoln trat in eine Freiwilligen-Kompagnie und diese wählte ihn zum Hauptmann. Oft hörte man

Digitized by Google

ihn ſpäter ſagen, daß er nie ſolche Freude, ſolche Ueberraſchung empfunden habe, wie dazumal, Freude nicht ſowohl über die Hauptmannſchaft, die eigentlich ſeinem Geſchmack wenig entſprach, als über das Zutrauen, kraft deſſen man ihn der Aufgabe würdig erachtet hatte. Nachdem die Wilden ſich unterworfen hatten, kam man zurück, ohne ſich geſchlagen zu haben. Doch hatte man Gelegenheit gehabt, den jungen Offizier ſchätzen und in ihm den Mann kennen zu lernen, den weder Ermüdungen noch Gefahren hinter ſeiner Aufgabe zurückließen. Solche Erinnerungen ſollten ihm noch ſpäter dienen. Mitten im großen Kriege vernahm man nie eine Stimme, daß der Präſident nur andere in den Krieg ſende und ſich ſelbſt vom Geſchütz fern halte. Im Gegentheil wußte man, daß er der Erſte geweſen wäre, ſich einregiſtriren zu laſſen und daß er als bewaffneter Krieger ſeine Pflicht ſo gut wie in ſeinen andern Stellungen erfüllt hatte.

Kaum war er zurück und eine noch viel größere Auszeichnung ward ihm zugedacht. Es handelte ſich um nichts Geringeres, als ihn an die Sitzung der geſetzgebenden Verſammlung von Illinois zu ſchicken, ihn, der in dem Lande noch

Digitized by Google

ein Neuling und eigentlich nur als armer Colonist eingewandert war. Auch hieran erinnerte er sich immer wieder mit großer Freude. Er glaubte zu träumen. Gestern noch Schiffer, heute Staatsmann. Uebrigens war dieses rasche Emporkommen einigermaßen das Abbild der ungeheuren Fortschritte, welche der Staat selbst machte. Hat ja doch Illinois in wenigen Jahren alle die Stufen durchschritten, zu deren Erreichung die alten Staaten Europas Jahrhunderte brauchten. Diese mächtige Entwicklung der politischen Einrichtungen, des Ackerbaues, des Handels, der öffentlichen Zustände überhaupt könnte hinwiederum ein Abbild genannt werden jener Periode, an die wir durch die Wissenschaft erinnert werden und in welcher die Natur viel herrlicher und üppiger Alles hervorbrachte. Aber so wenig in diesen Perioden Alles überaus angenehm zu nennen war, so wenig verdient jener Zustand der Dinge einseitige Bewunderung. Im Gegentheil kann man sich oft der Frage nicht entschlagen, ob Gott überhaupt den Menschen für eine so aufreibende Thätigkeit geschaffen habe und hie und da fühlt man sich versucht, diejenigen zu bemitleiden, welche wie im Sturmwinde zu sol-

Digitized by Google

chen Stellungen gelangen. Aber Ehre und Achtung sei denen gezollt, die ungeachtet solchen Strudels und Fiebers sich die Sitten und den Glauben der alten ruhigen Zeiten zu bewahren wissen.

Lincoln hatte fast alle Stimmen von Neu-Salem für sich; außerhalb hatte er deren nicht genug und so ward er dießmal nicht gewählt.

Zu dieser Zeit bekleidete er nebst seinem Beruf die Stelle eines Postmeisters. Gerne hätte er seinen Handel erweitert, woher sollte er aber die Kapitalien nehmen? Damals ging er ernstlich mit dem Gedanken um, sich ein anderes Kapital anzulegen und die Rechte zu studieren. Einige Bücher, die er entlehnte, waren seine ersten Professoren. Andere hatte er, wie wir bereits erwähnten, nie.

Kaum hatte er sich hierin die ersten Kenntnisse erworben, als ihm einer seiner Freunde, ein Geschäftsagent und Verwalter von Liegenschaften rieth, diesen Beruf zu ergreifen. Lincoln mußte gelebt haben und willigte ein. Eine kurze Lehrzeit im Büreau seines Prinzipals ermöglichte ihm bald auf eigene Rechnung Geschäfte zu machen, und an Klienten konnte es ja dem ehrlichen Abe nicht

Digitized by Google

fehlen. Zum erſten Mal floſſen etwas anſehnliche Gewinnſte in ſeine Kaſſe, vermochten ihm aber für dieſe Art von Geſchäften keinen Geſchmack beizubringen. Er wünſchte dieſelben wieder aufzugeben.

Bereits nach Ablauf eines Jahres verließ er dieſen Berufszweig. Seine Mitbürger ſandten ihn im Jahre 1834 an die geſetzgebende Verſammlung von Illinois.

Er begab ſich alſo nach Springfield, dem Hauptort des Staates und da war es, wo er mit mehr Hülfsmitteln ausgerüſtet die Rechte ſtudierte. Zwei Jahre ſpäter erhielt er den Advokatentitel und im Jahre 1837 ließ er ſich in Springfield nieder.

Während dieſen Jahren aber hatte der politiſche Mann an allen den Arbeiten Theil genommen, die ſolch ein neu konſtituirtes Land ſeinen Bewohnern auferlegt. Die Bundes-Verfaſſung läßt jedem Staat hinſichtlich der Geſetze, die er ſich geben will, faſt unbeſchränkte Freiheit. Den neu hinzugekommenen iſt ihre Aufgabe durch die Erfahrung der ältern erleichtert; aber wenn es auch Fragen gibt, welche die Zeit vereinfacht, ſo gibt es hinwiederum andere, die durch neue

Digitized by Google

Interessen und neue Ideen immer verwickelter werden und deren Beantwortung alle Betheiligten in zwei scharf getrennte Heerlager theilen kann.

So verhielt es sich in Illinois mit der Sklavenfrage. Sie ist so wichtig geworden und ohnehin so innig mit Lincolns Geschichte verwoben, daß wir hiebei einige Augenblicke verweilen müssen.

## II.

Wir beabsichtigen übrigens nicht hier deren Wesen und Grundsätze zur Sprache zu bringen. Hier betrachten wir sie als eine geschlossene Frage und brauchen wohl kaum Jemandem zu beweisen, daß die Sklaverei eine Missethat ist, daß sie mit dem Geist des Christenthums sich nicht verträgt und daß schon — von allem christlichen Gefühl abgesehen, die reine Menschlichkeit sie verwirft. „Wenn die Sklaverei kein Uebel ist," sagte einst Lincoln, „so gibt es überhaupt kein Uebel." Aber es ist von großer Wichtigkeit zu wissen, wie sich die Frage in den Vereinigten Staaten allmälig gestaltet hat.

Oft freilich — gestehen wir es uns nur zu — hatten wir auch gut reden. Wir bezeugten viel

Digitized by Google

Mitleid mit den Sklaven, viel Abscheu vor den Sklavenhaltern und gefielen uns in jener Befriedigung, welche eine feste Ueberzeugung und ein berechtigter Widerwille gewähren.

Eines Tages waren einige Feinde der Sklaverei versammelt und ihr Zorn über das Unwesen machte sich in allen Besprechungen Luft. Einer aber unter ihnen sagte: Ich zweifle von ferne nicht daran, daß Ihr Alle es recht aufrichtig meinet, weiß ich ja doch, daß Ihr Eure Börsen für die Sache der Neger geöffnet und zwar weit geöffnet habt. Ich that's ja auch. Wisset Ihr aber, woran ich soeben dachte? Ich dachte, Ihr habt wohl Alle mit einander nicht soviel gegeben, als ein einziger Neger werth ist. Und da wundern wir uns nun und halten uns darüber auf, daß Leute, die deren fünfzig, hundert, zweihundert und noch mehr und in ihnen einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens haben, nicht ohne Weiteres das Opfer bringen.

Dieser Jemand hätte noch etwas beifügen können: Bevor wir urtheilen, wollen wir uns fragen, was wir in demselben Falle thäten und wie wir uns verhielten, wenn wir in diesen Ländern geboren wären und wenn man uns von



Digitized by Google

Jugend auf die Sklaverei nicht blos als eine geſetzliche Einrichtung, ſondern auch als eine ganz einfache und natürliche Sache dargeſtellt hätte. Oder iſt es ſchon ſo lange her, daß Europa ſie aus einem andern Geſichtspunkte betrachtet? Hat ſich Europa ſo ſchnell zum Urtheil derer bekehrt, welche die Sklaverei verdammten? Leute, die noch am Leben ſind, haben die Zeiten geſehen, in welchen ſich die beſten Chriſten darüber wenig beunruhigten.

Viele Sklavenbeſitzer in Amerika konnten ſich daher mit Recht darüber wundern, daß man plötzlich die Sklaverei als ungeſetzlich und unmenſchlich angriff. Viele konnten in gutem Glauben erwiedern, daß die erwähnten Grauſamkeiten der Sache Mißbrauch und nicht die Sache ſelber ſeien. Viele konnten, wenn auch im Glauben an die Geſetzlichkeit der Sklaverei irre gemacht, doch ihr Gewiſſen durch beſſere Behandlung ihrer eigenen Sklaven beſchwichtigen und auch Andere zur Nachahmung reizen. Und dann ach! wäre es unſchwer, in einigen Ländern Europa's, zumal in einigen bedeutenden Städten oft zunächſt dem ausgeſuchteſten Luxus Bevölkerungen anzutreffen, die mehr zu leiden haben, als die große

Digitized by Google

Hälfte der Sklaven Nordamerikas. Seien wir daher nicht zu strenge gegen diejenigen, welche durch so viele Interessen und Gewohnheiten veranlaßt, die Sklaverei vertheidigten. Lincoln hat inmitten des heftigsten Kampfes nie das Anathema über sie ausgesprochen.

Aber die Sache an und für sich ist doch schlecht. Und gewöhnlich schafft sich eine schlechte Sache solche Vertheidiger, die sie noch schlechter machen. Das ist ihre erste Strafe, die sie in sich selbst trägt.

Während sich die öffentliche Meinung in allen civilisirten Ländern gegen die Sklaverei aussprach, während die meisten Staaten Europas sie in ihren Colonien abschafften oder doch ihre Abschaffung anbahnten, — während der ganze Norden der Union und somit die Mehrheit der Vereinigten Staaten sich ihrer entledigten, eiferte der Süden mit immer steigender Wärme für ihre Aufrechthaltung. Es hätte wenig gefehlt, so wäre sie schon vor einem Jahrhundert in den Kämpfen, welche die Gründung der Union begleiteten, verworfen worden. Virginien und Maryland, Pennsilvanien oder Massachusets nannten sie eine Sünde und beantragten deren

Digitized by Google

Verwerfung. Damit wollten ſie dem eigenthümlichen Gegenſatz ein Ende machen — ſich für ein freies Volk auszugeben und doch eine unter dem Joch ſeufzende Bevölkerung zu haben. Bald aber hatte es der Süden dahin gebracht, dieſen Gegenſatz als etwas Natürliches anzuſchauen. Bald war ihnen die Sklaverei nicht mehr das nothwendige Uebel von ehemals, das ſich vor ſich ſelbſt ſchämte und baldigem Untergang entgegenſah. Sie war eine berechtigte Einrichtung geworden und man ſchützte ſie mit ſoviel Geſetzen, als dazu gehörten, um ſie zu einer beſtändigen zu machen*). Sie war der Grundſtein der politiſchen und geſellſchaftlichen Zuſtände und was gegen ſie unternommen ward, galt den Männern des Südens als Eingriff in ihre Rechte und Freiheiten. Daher konnte es ſich nicht darum handeln, bei ihnen gegen ihren Willen die Sklaverei abzuſchaffen. Hätte man ja doch damit die Bundesverfaſſung umgeſtoßen, welche, wie wir bereits ſahen, jedem Staat das Recht gibt, ſich nach eigenem Gutdünken zu regieren. Aber das Sklavenſyſtem ſelbſt ſah ſich durch die Nachbar-

*) In Virginien gab es z. B. im Jahr 1849 ein Geſetz, welches allen Unterricht für die Sklaven verbot.

Digitized by Google

ſchaft der freien Staaten, (wie man gemeinhin die ſklavenloſen nennt) weſentlich beeinträchtigt. Die Sklavenſtaaten beſchuldigten ihre freien Nachbarn, den Negern Gedanken und Hoffnungen einzuflößen, die nie wieder verwiſcht und zudem ſtets durch die Flucht verwirklicht werden konnten. Von da an gab es unaufhörliche Reklamationen, die — offen zugeſtanden — nicht ganz grundlos waren. — Da die Verfaſſung der Sklaverei nichts in den Weg legte, ſo durfte man die Auslieferung flüchtiger Sklaven nicht wohl verweigern. Welche häßliche Rolle wurde da oft geſpielt und mit welchem Dienſteifer unterzogen ſich durch eine Art Friedensliebe und Schwachheit verleitet, einige Staaten des Nordens dieſer Rolle? Faſt ſah es aus, als ſollte ſich auch bei ihnen die Sklaverei Bahn brechen.

## III.

Dieß Alles mußte für Lincoln die Gelegenheit herbeiführen, ſich zum erſten Mal kräftig und Aufſehen erregend in dieſer immer brennender werdenden Frage auszuſprechen.

Die geſetzgebende Verſammlung von Illinois hatte wie andere dem Wunſche nachgegeben, die

Digitized by Google

Reklamationen des Südens friedlich beizulegen und zu dem Ende Maßregeln ergriffen, welche faſt gar eine Einführung der Sklaverei genannt werden konnten. Lincoln hatte ſie bekämpft, aber umſonſt. Den 8. März 1837 verfaßte er mit einem ſeiner Kollegen eine Proteſtation, in welcher er erklärt, daß die Inſtitution der Sklaverei auf Ungerechtigkeit und ſchlechte Politik zugleich gegründet ſei. Dagegen ſagte er ſich ebenfalls los vom Radikalismus der Abolitioniſten, der eher zur Vermehrung des Uebels als zu deſſen Hebung geeignet ſei. — Und gegen dieſen Radikalismus, der oft mit niedrigen Leidenſchaften vermiſcht, oft mehr ein Ausdruck der Eiferſucht als des gerechten Unwillens war, konnten die Südſtaaten ſich mit allem Recht auflehnen, vor ihm konnten ſie Schutz und Hülfe ſuchen. Lincoln erkannte wohl, daß die Union nicht das Recht hat, den Staaten die Abſchaffung der Sklaverei zu befehlen; aber ſie kann und ſoll deren Ausdehnung verhindern; ſie kann und ſoll von den Ländern, die noch nicht als Staaten konſtituirt ſind*), verlangen, daß ſie ſich als

*) Dieſe Länder, deren etwa neun gezählt werden, liegen im Centrum des Kontinents zwiſchen den Oſt- und Weſtſtaaten;

Digitized by Google

freie Staaten konstituiren und die Sklaverei nicht einführen. Fassen wir diesen letzten Gedanken auf — er trug am Meisten dazu bei, die Bewegung von 1861 herbeizuführen.

Noch zweimal (1838 und 1840) in die Legislatur von Illinois gewählt, zeichnete sich Lincoln in derselben immer mehr als ein Mann von Talent und Herz aus; hauptsächlich aber verbreitete sich sein Ruhm als Advokat in diesen Jahren immer weiter und er glänzte eigentlich als ein Licht des Advokatenstandes; aber immerfort als der ehrliche Abe. Die bescheidensten Kläger fanden ihn ebensowohl wie die reichsten immer bereit, ihnen nach Kräften zu dienen; er verlangte nur eins und in dem Einen war er unerbittlich — die vorzubringende Sache mußte eine gerechte Sache sein. Wer hätte es übrigens auch gewagt, ihn mit einer ungerechten Sache zu behelligen! Er plaidirte mit einer Leichtigkeit, mit einer Unbefangenheit, die auch den trockensten Entwicklungen einen Reiz verlieh.

---

ihre Oberfläche ist mindestens fünfmal so groß als diejenige von Frankreich. Ein Gebiet kann als Staat betrachtet werden, sobald seine civilisirte Bevölkerung 124000 Seelen erreicht, d. h. genügt, um einen Repräsentanten an den Congreß zu schicken.

Digitized by Google

Ohne den Witz zu verachten, erging er ſich doch nie darin. Die geringſten Dinge gewannen in ſeinem Munde eine Wichtigkeit, nicht durch die Geſchwulſt der Worte, — die hatte er nie gekannt — ſondern durch die Sorgfalt oder vielmehr den feinen Takt, mit welchem er alles auf die großen Hauptfragen zurückführte. Dieſe lebten ſo ſehr in ſeinem Gewiſſen, daß ſie ſo zu ſagen nicht einen Augenblick unthätig in ſeinem Gemüthe bleiben konnten.

Ein Zug wurde oft angeführt, den wir auch nicht unerwähnt laſſen wollen. Es war ein Mord begangen worden und ein junger Mann, Namens Armſtrong war desſelben verdächtig. Armſtrong war der Sohn eines Mannes, bei welchem Lincoln früher gearbeitet hatte. Moraliſch von der Unſchuld des jungen Menſchen überzeugt, ſchrieb Lincoln ſeiner Mutter und bot ihr ſeine Dienſte an; hierauf unterſuchte er die Angelegenheit genauer und gewann die Ueberzeugung, daß der Angeklagte das Opfer eines Komplots ſein müſſe. Ein Zeuge aber behauptete, Armſtrong in dem Augenblick beobachtet zu haben, da er ein Meſſer in die Bruſt des Ermordeten ſtieß. Die That ſei bei vollem Mondlicht ge-

Digitized by Google

ſchehen und ſo habe er, der Zeuge, ſich unmöglich irren können. Lincoln ließ ihn beim Verhör alle dieſe Einzelheiten wiederholen und hierauf, wies er — den Kalender in der Hand — nach, daß der Mond in jener Nacht wenigſtens eine Stunde nach dem verübten Verbrechen aufgegangen ſei. Dieſen Ausgangspunkt benützte er, um alles Uebrige umzuſtoßen und in Folge deſſen ſprachen die Geſchwornen über den Angeklagten das Nicht-Schuldig aus. Zu deſſen Mutter hatte Lincoln des Morgens geſagt, daß er ihr den Sohn vor Sonnenuntergang zurückgeben werde. Und als nun nach beendigtem Gericht Mutter und Sohn auf ihn zuſtürmten, ihm ihre heiße Dankbarkeit an den Tag zu legen, da zeigte er — am Fenſter ſtehend — die Sonne, wie ſie ſich eben dem Horizont neigte und ſprach zur Mutter: „Sie iſt noch nicht untergegangen und Ihr Sohn iſt frei.“

Tritt uns nicht in dieſen Worten ein Hauch friſcher Waldpoeſie entgegen? Das Kind der Einſamkeit — dürfte man ſagen — iſt glücklich, daß ſeine alte Freundin — die Sonne — Zeugin ſeines Triumphes und Gehülfin ſeiner Freude iſt. Man fühlt aber in dieſer Freude noch etwas

Digitized by Google

mehr. Die Bibel hat den Wäldern geholfen, in diesem Herzen ernste Regungen zu nähren und gewiß dachte Lincoln an jenem Tag, da er auf die untergehende Sonne wies — des Gottes, der sich überhaupt in der Natur — der sich aber noch besonders als ein Gott der Erlösung geoffenbaret hatte.

Ausschließlich, wie es schien, mit dem Studium der Gesetze und der Praxis der Tribüne beschäftigt, suchte er im Stillen die Lücken auszufüllen, die seine mehr als unvollkommene Erziehung über einzelne Punkte gelassen hatte. Die alte und die neue Geschichte, insbesondere diejenige seines Landes wurden ihm bald geläufig und er ermangelte nicht seinen Geist mit allen den Kenntnissen zu bereichern, die dazu beitrugen — den politischen Mann zu machen. Auch war man im Jahr 1844, da er seine scheinbare Ruhe aufgab, ganz erstaunt, ihn in so vielen Fragen daheim zu finden, die man außer dem Bereich seines Gesichtskreises geglaubt hatte. Die hauptsächlichste war die Tarifffrage, ein weiterer Gegenstand der Uneinigkeit zwischen Nord und Süd und in jedem Staate wieder zwischen Freunden des Nordens und Freunden des Südens; sie

Digitized by Google

berührte zugleich die höchsten Fragen der Staatsökonomie und eine Menge kleine kaufmännische und finanzielle Beziehungen. Lincoln bewies, daß er mit der Frage sowohl ihrer Theorie nach als in ihren Einzelnheiten vertraut war. Von seinen Freunden beauftragt, Illinois zu durchreisen und die Einwohnerschaft nach seinen Anschauungen zu bearbeiten, entfaltete er in diesem Lande eine Thätigkeit und ein Talent, die mit jedem Schritt zu wachsen schienen. Nach amerikanischem Gebrauch ward er durch seinen Kollegen gegnerischer Seits John Calhoun bald überholt — bald folgte ihm derselbe auf dem Fuße nach und so hatte er Tag für Tag wieder andern Angriffen mit unerschöpflicher Gewandtheit zu begegnen oder aber bedurfte er der nämlichen Gewandtheit, um solchen Angriffen zuvorzukommen. Aber nie blieb der Arbeiter hinter seiner Aufgabe zurück und als Lincoln zurückkam hatte sich sein Ruf als bewunderungswürdiger Volksredner bereits ausgebreitet. Er war nicht der Mann, der nach Effekt haschte und bei seinen Zuhörern jene oft plötzliche, aber doch unreife Ueberzeugung anstrebte, welche nur dazu angethan ist, einer guten Sache zu schaden.

Digitized by Google

Er ſprach — ſagen uns ſeine Biographen — mit der Genauigkeit, die ſtets das Ziel im Auge behält und auf die Leute, auf ihr Gewiſſen und ihren geſunden Menſchenverſtand zugeht.

Und das iſt das große Geheimniß, vermittelſt deſſen die Maſſen gewonnen werden. Mit der Energie ſeiner Sprache verband er eine große Beleſenheit, eine Eigenſchaft, welche das Volk mehr zu ſchätzen weiß, als man glaubt und mehr als es ſelbſt ſich deſſen bewußt iſt. Seine Art war durchaus vertraulich und nicht die Art eines Mannes, der ſich an die Menge, ſondern eines ſolchen, der ſich an einen Freundeskreis wendet. Auch dieß iſt ein überaus wirkſames Mittel, die Ueberzeugung Anderer für ſeine Sache zu gewinnen; denn jeder Zuhörer betrachtet ſich gewiſſermaßen als bevorzugtes Glied des vertrauten Kreiſes, welchem der Redner ſich widmet. Zu dem allem geſellte ſich ein friedlicher, guter Humor, der auch andere in Humor verſetzt, ohne in Spott auszuarten — eine wohlthuende Fülle von paſſenden Anekdoten — ein Geſchick, vorübergehend zu zerſtreuen, um die obſchwebenden Fragen unmittelbar darauf um ſo ernſter aufzunehmen — und darin beſtand ſeine Bered-

Digitized by Google

ſamkeit. Niemand endlich verabſcheute es mehr zu reden, um nur geredet zu haben. Niemand ſpottete mehr über die, welche in ihren Reden bald bejahend, bald verneinend, bald alles durch einander werfend, endlich genau das verfechten, was ſie urſprünglich bekämpfen wollten. Und dieß — ſagte er — geſchieht nicht nur einzelnen Perſonen, ſondern oft ganzen Parteien. Man könnte ſich verſtehen; aber man will nicht und im heftigſten Kampf wechſelt man oft Sache und Waffen. Auch dieſe Ausſage bekräftigte Lincoln mit einer jener Lehrfabeln, zu welchen er, wie wir bereits geſehen haben, gerne ſeine Zuflucht nahm.

Digitized by Google

# III.

## 1847—1860.

I. Lincoln im Kongreß. — Niemals ſyſtematiſche Oppoſition. — Ein Schritt weiter. — Die Sklaverei im Diſtrikt Colombia. — Emanzipationsplan. — Manöver der Sklavenhalter. — Fortſchritte der Sklaverei. — Der Compromiß von Miſſouri. — Schmählicher Rückfall. — Texas. — Kanſas. —

II. Uebermaß des Uebels. — Verfall und Schande. — Lincoln geht an's Werk. — Sein Kreuzzug in Illinois. — Erfolg.— Er weist die Ernennung zum Gouverneur von ſich. — Man denkt an ihn für die Vize-Präſidentſchaft. — Haben wir es zu bedauern, daß er nicht gewählt wurde? — Keine halben Heilmittel gegen große Uebel.

III. Ein neuer Feldzug. — Folgen. — Douglas. — Das Gewiſſen und die ſchlechte Sache. — Einzelnheiten des Kampfes.— Sanftmuth und Kraft. — Beredte Rührung. — Der wahre Sieger. —

IV. Der Mann der Neger. — Ein Freund. — Gemäßigter Abolitionismus. — Sympathie, Zutrauen und Geduld der Neger. — Ein Lied. — Der Mann des Volks. — Das wahre Volk. — Welche dazu und welche nicht dazu gehören. — Die

Digitized by Google

Furchtſamen. — Was hätte geſchehen können. — Klagen wir nicht zu ſehr über die Schwachheit. — Edler Loskauf. — Der Finger Gottes. —

## I.

Ein neues weiteres Feld der Thätigkeit eröffnete ſich ihm. Im Jahr 1847 finden wir ihn im Kongreß von Waſhington als einen der Repräſentanten von Illinois.

Wir beabſichtigen nicht des Nähern in die Kämpfe einzutreten, an welchen er ſich in jener Zeit betheiligte. Nur ein einziger Punkt ſei hervorgehoben. Obwohl er mit vielen Dingen ſehr unzufrieden und über manche ſehr unglücklich war, verfiel er doch niemals in den Fehler ſyſtematiſcher Oppoſition, nie hinderte ihn Liſt oder Mißtrauen für eine gute und gerechte Maßregel zu ſtimmen. So hatte er zum Beiſpiel bei ſeinem Eintritt in den Kongreß die Expedition nach Mexiko heftig getadelt; als aber der Krieg einmal im Gang war und als ſich einzelne Repräſentanten für denſelben elendiglich rächen und den für Unterhalt der Soldaten erforderlichen Kredit verweigern wollten — da erklärte Lincoln,

Digitized by Google

daß er, obwohl von Anfang und mit gutem Grund gegen den Krieg eingenommen, doch niemals gegen diejenigen ſtimmen werde, welche unter den Fahnen ihr Blut vergießen.

In der Sklavenfrage ging er einen Schritt weiter, einen Schritt weiter natürlich in der Geſetzgebung; denn wie er ſonſt grundſätzlich zu derſelben ſtand und ſtets geſtanden hatte, wiſſen wir ja bereits. Es handelte ſich um den Diſtrikt Columbia. Es iſt dieß die kleine Provinz, in welcher ſich Waſhington, die Hauptſtadt befindet und welche — obwohl Virginien einverleibt, doch eigentlich der ganzen Union angehörte. Der Kongreß hatte alſo nach Lincolns Aeußerung das Recht, hier die Sklaverei aufzuheben; die Feinde der Sklaverei konnten nicht dazu verurtheilt werden, ſie unter ihren Augen und in der Hauptſtadt ſelbſt zu haben, die ja ihnen ſo gut wie dem Süden angehörte. Ein Repräſentant ſchlug einen Mittelweg vor: Man ſollte nicht die Sklaverei, ſondern nur den Sklavenhandel verbieten. Damit wäre der Frage der Todesſtoß gegeben worden; man hätte die Thüre halb geſchloſſen, um ſie hernach ohne Geräuſch wieder zu öffnen. Lincoln verlangte daher ein Geſetz,

Digitized by Google

welches den Grundsatz aufstellen und um größerer Sicherheit willen auch dessen Anwendung regeln sollte: Kein Sklave sollte in den Distrikt eingeführt werden können und vom 1. Januar 1850 an sollten sämmtliche Kinder von Sklavenmüttern freigesprochen werden. Die Sklavenbesitzer sollten nichtsdestoweniger gehalten sein, noch wenige Jahre das Ihrige zum Unterhalt dieser Kinder beizutragen. Endlich nach einem gewissen Zeitraum sollten sämmtliche Sklaven frei werden und der Staat sollte für sie den Besitzern eine entsprechende Summe ausbezahlen. Wie man sieht, ist dieser gelegentich eines Distriktes vorgelegte Plan ein vollständiger Emanzipationsplan, der auf's Allerbeste die Interessen der Besitzer und die Rechte der Menschlichkeit versöhnt hätte.

Aber in dem Maße, in welchem sich Alles zur Ausführung eines solchen Entschlusses anbahnte, verdoppelte das andere Heerlager seine Heftigkeit und zugleich seine Gewandtheit. Es wurde ein Weg vorgeschlagen, der ganz einfach schien und doch von unberechenbaren Folgen war. Der Vorschlag ging dahin, daß Sklaven, welche für den Staatsdienst gebraucht würden, den Besitzern abgekauft werden sollten. Nichts



Digitized by Google

war billiger; allein der große Zweck bestand darin — endlich als augenscheinliche Konsequenz behaupten zu können, daß die Union die Sklaverei anerkenne und daß in ihren Augen die Sklaven das Eigenthum ihrer Herren seien. Man hoffte von da aus das Stillschweigen der Bundesverfassung zu brechen, welche freilich die Sklaverei zugelassen, weil nicht verboten hat, welche aber nichtsdestoweniger die Sklaverei nicht anerkennt, ja nicht einmal erwähnt und in Folge dessen dem Kongreß das Recht einräumt, ihre Ausbreitung zu hindern und die Mittel zu ergreifen, die ihr auf immer ein Ende machen. Diese Thüre versuchte man zu schließen. Lincoln ward das Haupt der Widerstandspartei und die Sklavenbesitzer waren genöthigt, auf diesen Ausweg, der das Recht auf ihre Seite gebracht hätte, zu verzichten.

Aber in vielen andern Punkten waren sie glücklicher und die Sklaverei, als Recht geschwächt, verstärkte und befestigte sich durch unaufhörliche Fortschritte als Thatsache. Diese Fortschritte wurden aber oft gerade durch diejenigen herbeigeführt, welche das Recht der Sklaverei weder anerkennen konnten noch wollten. So wurde Missouri ein Sklavenstaat, obwohl

Digitized by Google

es seiner geographischen Lage nach mehr zum Norden als zum Süden gehörte. Ein wenig beschämt über diese Schmach erklärte der Kongreß, daß die Sklaverei von nun an in allen den Gegenden nicht mehr autorisirt sei, die über dem 36. Grad n. B. liegen. Was sollte aber diese Grenze bedeuten in dem Augenblick, da sie durch die Sklaverei in der ganzen Ausdehnung von Missouri, also um wenigstens 100 Stunden überschritten ward? Wie sollte in allen andern Territorien, die sie von Arkansas bis gen Kalifornien in einer Ausdehnung von etwa 500 Stunden begrenzte oder durchschnitt, diese Linie festgehalten und die Bestimmung gehandhabt werden? Auch wurde dieser merkwürdige Kompromiß von Missouri fast alsobald zum Zankapfel und Angriffspunkt für den Süden, der ihn erst gutzuheißen schien. Der Führer der Sklavenpartei, Douglas organisirt den Kampf. Es findet sich eine Majorität für Annullirung des Kompromiß. Der Kongreß kommt auf den Grundsatz der Local-Souverainetät zurück und erklärt sich unbefugt, die Sklaverei in irgend einem Staate zu verbieten oder anzuerkennen. „Die Union" meinte einer der südlichen Sklaverei

Digitized by Google

Vertheidiger, „hat sich nicht mehr darein zu mischen, als etwa in ein Gesetz über den Fischfang, welches einer der Südstaaten aufstellt. Während aber die Union darauf verzichtete, die Local-Souverainetät in irgend einer Weise zu stören, verzichtete der Süden nicht darauf, sondern suchte sie vielmehr in jeder Weise zu überwachen und überall, wo er nur konnte, die Aufhebung der Sklaverei zu hindern. So wurde Texas, die von Mexiko losgerissene Provinz, ein Sklavenstaat und als solcher der Union beigefügt. Und wenn die Gesetzgebung von Kansas die Aufhebung der Sklaverei beschließen wird — was werden die Wühler des Südens beginnen — die Leute, die mit roher Inkonsequenz einen Grundsatz nur im Intresse einer schlechten Leidenschaft aufgestellt haben? Sie werden die Centralgewalt gegen die Local-Souverainetät in den Kampf rufen. „Die Sklaverei" — werden sie sagen — „hat ihr natürliches Recht". Ein freier Mann, der nicht Sklaven halten könnte, wenn es ihn gut dünkt, wäre eben nicht ein freier Mann. Der Kongreß hat also die freien Männer von Kansas gegen jene Mehrheit zu beschützen, die sie der Freiheit, Sklaven zu kaufen,

Digitized by Google

berauben will. — Man glaubt einen Scherz zu hören. Und um dieses Scherzes willen ist während vier langen Jahren das Blut in Strömen geflossen.

## II.

Was wir soeben erzählten, ging im Jahr 1853 vor. Lincoln hatte seit längerer Zeit an den öffentlichen Angelegenheiten einen geringern Antheil genommen und nur den Präsidenten-Wahlen von 1848 und 1852 beigewohnt. Seine advokatorische Praxis, seine friedlichen Studien der Geschichte und der Literatur, eine Familie, die er zu versorgen und zu erziehen hatte, ein bescheidenes, aber regelmäßig und sicher sich vermehrendes Vermögen — drohten ihn allmälig den allgemeinen Interessen des Landes zu entreißen. Eine gewisse Betrübniß und Verdrossenheit mochte hiezu das Ihrige beitragen. Er sah, wie sich ein großes Volk durch schmähliche Gefälligkeiten in einer unsittlichen und häßlichen Angelegenhei therabwürdigte und verächtlich machte. Er sah, wie die Vereinigten Staaten, anstatt der neuen Civilisation entgegen zu steuern, ins heidnische Alterthum versanken. Er sah die Fahne

Digitized by Google

des Evangeliums, die seine Voreltern in so edler Weise an den Strömen Amerikas aufgepflanzt hatten, besudelt und an den nämlichen Strömen entehrt und zwar nicht nur durch die Sklaverei an und für sich, sondern auch durch die schmähliche Abstumpfung so vieler Herzen und Gewissen. Das ist ja eben der Schmerz des Menschenfreundes, der als Christ sein Volk und Vaterland liebt. Das Böse beschränkt sich nicht nur auf die Dinge, die recht eigentlich in ihm wurzeln und nicht nur auf die Personen, die hiezu unmittelbar beitragen. Alles wird mehr oder weniger davon berührt. Es gleicht einem Gift, das in allen Theilen des Körpers cirkulirt, dessen edelste Organe zersetzt und zerstört und seinem Opfer nur ein ohnmächtiges, entehrtes und unvollständiges Dasein läßt. So gingen die Vereinigten Staaten ihrem Ruin entgegen und Lincoln schien eine Zeit lang auf die schöne Aufgabe, deren unabwendbaren Verfall noch aufzuhalten, verzichtet zu haben.

Da vernimmt er diese neue Feigheit, die Annulirung des Kompromiß. Die Repräsentanten von Illinois gehören zu denen, welche dafür gestimmt haben. Darf er da noch schwei-

Digitized by Google

gen? Darf er diese Schmach ruhen lassen auf dem Staate, der ihm so lieb geworden ist? Ohnehin findet sich im Staate selbst eine beträchtliche Minderheit, die sich jenes Beschlusses schämt — diese regt sich, übersieht ihre Reihen und verlangt nach einem Haupte. Die Wahl fällt auf Lincoln. Darf und kann er sie zurückweisen? Hat nicht Gott selbst durch die Stimme dieses Volkes ihm befohlen, die Waffen wieder zu ergreifen und in den Kampf zurückzukehren?

Und ja — er kehrte zurück und nie hatte man ihn so aufgeweckt gesehen. Alles, was von Löwenart in ihm war, erwachte, sagt einer seiner Biographen. Ein neuer Peter der Eremit, sagte ein anderer, schien er zu sein — und man hätte es einen Kreuzzug nennen können, als er gegen die Barbaren des Südens predigend, Illinois durchzog. Aber es war ein Kreuzzug durchaus moralischer Art; denn es entging seinem Mund nicht ein Wort, das einen Aufruf zur Gewalt in sich barg. Wie sollen wir aber erzählen, welchen Muth, welche Gewandtheit, welche Zuversichtlichkeit und Beredtsamkeit er auf dieser entscheidenden Reise entfaltete und welche physische Kraft; denn er hatte oft schreckliche

Digitized by Google

Strapatzen durchzumachen. Je weiter er ging, je mehr fühlte er die Schönheit seiner Aufgabe, fürwahr eine edle Ermuthigung für diejenigen, welche vor ähnlichen Aufgaben um ihrer Schattenseiten willen zurückschrecken möchten. Ein Volk zum Selbstbewußtsein zurückrufen, es an seine reinsten Ueberlieferungen erinnern, das Organ der gesundesten Politik, der Geschichte, der Philosophie, des Evangeliums zumal zu sein — wo ließe sich in dieser Welt eine schönere Rolle finden, die mehr und sicherer als diese, abgesehen von allem äußern Erfolg, in sich selbst ihre Belohnung und ihre Krone fände?

Lincoln brauchte sich aber nicht nur mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zu trösten. Der Erfolg war groß und glänzend. Eine gesetzgebende Behörde, wie er sie nur wünschen konnte, ersetzte diejenige, welche die großen Grundsätze der Union verläugnet und Illinois unter das schmähliche Joch des Südens gebracht hatte.

Das folgende Jahr anerbot ihm die sieghafte Partei die Würde des Gouverneurs. Aus seiner Politik verzichtete er darauf. Denn indem er sagte: „Ich bin nicht der Mann dazu!" deutete er an: Nachdem ich Alles gethan habe, was

Digitized by Google

mich als Haupt einer Partei erſcheinen läßt, kann ich nicht eine Stelle bekleiden, kraft deren ich über den Parteien ſtehen muß.

Im Jahr 1856 fand eine neue Präſidentenwahl ſtatt und zum erſten Mal ward Lincolns Name in den Vorberathungen genannt. Eine Vorverſammlung in Philadelphia gab ihm 100 Stimmen bei dieſem großen Nationalakt für die Vizepräſidentſchaft. Es war nicht genug, um ihn als definitiven Kandidaten aufzuſtellen; allein hinſichtlich der Zukunft war es viel — das haben die Thatſachen bewieſen.

Man hat behauptet, daß der Union manches Uebel erſpart worden wäre, wenn der im Jahre 1856 gewählte Präſident Buchanan, der Mann des Südens, Lincoln, den Mann des Nordens, den Menſchenfreund und Chriſten zur Seite gehabt hätte. Iſt dieß wohl ſo gewiß? Und von welchen Uebeln iſt eigentlich die Rede? Ja, vielleicht wäre der Krieg nicht im Jahre 1861 ausgebrochen, aber warum nicht? Weil das moraliſche Uebel durch den Einfluß des Vizepräſidenten einigermaßen in ſeinen Fortſchritten gehemmt, dann noch nicht der heilſamen Reaktion von 1860 gerufen hätte — weil der Präſident

Digitized by Google

von 1861 dann nicht Lincoln, ſondern abermals ein Mann des Südens geweſen wäre — weil endlich dann die Mehrheit kaum noch weder Kraft noch Willen gehabt hätte, gegen dieſen fatalen Lauf der Dinge anzukämpfen. Das ſind Uebelſtände, die wieder manche andere aufwiegen. Zudem hätte Lincolns Wahl zur Vize-Präſidentſchaft nur zur Folge gehabt, daß er ſeine Kräfte unnütz hätte vergeuden und zur Herbeiführung mancher Mißſtände noch hätte hülfreiche Hand bieten müſſen. Freilich könnte man ſagen, daß ſich gerade in ſeinen Händen die Uebelſtände etwas gemildert hätten. Aber ſetzen wir ſelbſt einmal den Fall, der im Jahr 1856 gewählte Präſident wäre ein Mann des Nordens, Lincoln ſelbſt geweſen: was wäre dann geſchehen? Das Uebel war noch nicht auf ſeinem Gipfel angelangt, die Reaktion noch nicht vorbereitet — der Bruch ebenſo wenig. So hätte man nur armſeliges Flickwerk gehabt, einen kläglichen Zuſtand der Dinge gut heißen und ſich mit illuſoriſchen Garantieen für eine noch ſchlechtere Zukunft begnügen müſſen. Gott alſo — der Herr der Zeiten — hat den Mann für das Werk und das Werk für den Mann aufgeſpart. Lincoln

Digitized by Google

ſollte nach dem Willen Gottes ſeine Hand daran legen und unter ſeinem feſten und ungetrübten Blick ſollte es vor ſich gehen, wenn er einmal mit der ganzen Autorität einer klaren Stellung und mit allen den Hülfsmitteln ausgerüſtet wäre, welche der geſunde Theil des Landes bieten konnte.

## III.

Bevor er aber den Degen zu ergreifen hatte, ſollte ſich Lincoln noch einmal in einem jener unblutigen Feldzüge auszeichnen, in welchen er der guten Sache ſchon ſo viele Freunde gewonnen hatte.

Dieſer Zug iſt in der Geſchichte der Vereinigten Staaten berühmt geblieben und wird es bleiben. Der eigentliche Schauplatz war Illinois; man kann aber wohl ſagen, daß er das geſammte Volk der Union zu ſeinen Zuſchauern zählte — ſo ſehr beſchäftigte er die Preſſe, ſo ſehr erregte er die Geiſter. Der große Proceß ward von Neuem in allen ſeinen Formen aufgenommen. Lincoln einerſeits, Douglas, das Haupt der Sklavenhalter, Douglas, den man mit Anſpielung auf ſeine kleine Figur und ſeine großen Talente den „kleinen Rieſen" nannte andrerſeits.

Digitized by Google

Die gesetzgebende Behörde von Illinois hatte einen Senator zu ernennen *). Die Kandidaten waren Lincoln und Douglas. Niemals waren die feindlichen Parteien so in ihren Haupt-Repräsentanten einander gegenüber gestellt worden. Daher herrschte auch in beiden Heerlagern jene Aufregung, welche die beiderseitigen Theilnehmer nöthigt, sich mit Leib und Seele in den Kampf zu wagen. Wohl dem, der in solchen Augenblicken zu sich selbst und vor Gott das sagen kann, was er zu dem Volke sagt. Stand wohl Douglas auf diesem Punkt? Dürfen wir glauben, daß er mit seinem sonst so richtigen und klarem Geiste die Schwächen und Schattenseiten seiner Sache nicht erkannt habe? Vermochte er seinerseits nicht einzusehen, daß sie bereits verloren und wenn auch Dank seinen Anstrengungen wieder etwas gehoben, doch dem Untergang geweiht war? — Lassen wir das. Es genüge uns, daß wir uns hinsichtlich Lincolns eine derartige Frage nicht vorzulegen brauchen. Wir wissen und fühlen es, daß er vollkommen klar und sicher war, Gott und die Zukunft auf seiner

(* Der Senat der Vereinigten Staaten wird durch die gesetzgebende Behörde ernannt.

Digitized by Google

Seite zu haben, auch wenn er für dießmal nicht ſiegen ſollte.

Was die Einzelnheiten des Kampfes anbelangt, ſo wäre deren Erzählung nur eine Auffriſchung deſſen, was wir bereits geſchildert haben. Zwar nahm derſelbe noch mehr als ſonſt den Charakter eines beſtimmten Regeln unterworfenen Kampfes an. Man bezeichnete zuvor die Orte und die Tage, in welchen und an welchen jeder der beiden Kämpfer ſich an dieſelben Auditorien zu wenden hatte. Für unſere europäiſchen Begriffe wäre dieß allerdings ein eigenthümliches Schauſpiel und nicht ſelten möchte die Würde der Sache und der Wahlkandidaten darunter leiden. Uebrigens iſt dieß auch hie und da in Amerika der Fall. Allein dießmal war die Sache zu ernſt und die Wahlkandidaten zu hoch geſtellt. Deſſenungeachtet bedurfte oft Lincoln aller Mäßigung und Kaltblütigkeit, um ſich nicht in die Perſönlichkeiten und niedrigen Sticheleien ſeines Gegners zu verlieren. Douglas ärgerte ſich augenſcheinlich über dieſe Mäßigung Lincolns, ſeine Freunde aber legten ihm dieſelbe oft als Charakterſchwäche aus. Endlich freilich mußte man zugeſtehen, daß es eben ſittliche Kraft und Charakterſtärke war,

Digitized by Google

welche die Aufreizungen des Gegners ignorirte, Geistesstärke, welche ihn immer wieder den Gegenstand bis in seine geheimsten Schlupfwinkel verfolgen, untersuchen, und besprechen, welche ihn immer wieder Neues auffinden und unbesieglich alle Dinge auf den Boden des Rechts und der Grundsätze zurückführen ließ. Nichts destoweniger ermangelten seine Reden jener innern Wärme nicht, die auch Andere zu entzünden vermag. Und gewöhnlich kam diese Wärme zu ihrem vollen Recht, wenn er wieder einem hochherzigen Gedanken Geltung verschaffen wollte. — So erinnerte er z. B. einmal an die Unabhängigkeits-Erklärung, den ersten Akt der Union vom Jahr 1776. „Die Menschen sind gleich geschaffen. Sie haben alle von ihrem Schöpfer gewisse unantastbare Rechte empfangen. Dazu gehören das Leben, die Freiheit, das Streben nach Wohlsein. Zur Wahrung dieser Rechte sind die Regierungen da." Das haben die Helden der Unabhängigkeits-Erklärung unterschrieben. So ward die Konstitution eingeleitet. „Und nun meine Mitbürger, wandte sich Lincoln im Anschluß an diesen Auszug an seine Zuhörer, wenn man euch andere Lehren aufgedrungen und Grundsätze eingeflößt

Digitized by Google

hat, die den freien Standpunkt der Unabhängigkeits-Erklärung verläugnen — wenn ihr bereits soweit gekommen seid zu glauben, daß die Menschen hinsichtlich der obenerwähnten Punkte nicht gleich erschaffen seien — dann, ich beschwöre Euch, dann kehret wieder zurück zu jenen reinen Quellen, deren Gewässer durch das Blut unserer Vorfahren geweiht sind. Macht aus mir, was Ihr wollt; nur verläugnet diese großen Grundsätze nicht. Sendet mich oder sendet mich nicht in den Senat — was kümmert es mich — ich bin nicht unempfindlich für große Ehrenbezeugungen; allein man glaube mir die Behauptung, daß meine Beweggründe der heiligsten Art sind. Ich bitte Euch, laßt alle Hochachtung bei Seite, wo es sich nur um einen Menschen handelt. Lincoln ist nichts; Douglas ist nichts! Aber zerstört nicht jenes unsterbliche Symbol der Menschlichkeit — unsere Unabhängigkeitserklärung!

Douglas hatte ungefähr 122,000 Stimmen, Lincoln 126,000. Indeß hielt sich die gesetzgebende Behörde an diese Vorversammlung nicht gebunden und ernannte Douglas. Nichtsdestoweniger blieb Lincoln Sieger — Sieger schon durch die öffentliche Stimmgebung und noch

Digitized by Google

mehr durch die Fortſchritte, die ſeine Sache ſowohl in Illinois als im ganzen Norden machen ſollte.

## IV.

Um dieſe Zeit ward Lincoln auch unter den Unglücklichen bekannt, deren Beſchützer und Vertheidiger er war. Die Aufmerkſamkeit der Sklavenhalter mochte es doch nicht verhüten, daß nicht irgend eine Nachricht vom Norden, nicht irgend ein Zeitungsfetzen mit Artikeln gegen die Sklavenhalter in die Hütten der Neger gelangte. Dieſe wußten es wohl und zwar ſchon lange, daß ſie zahlreiche Freunde hatten; aber wie glücklich waren ſie, endlich einen Freund, einen Namen zu haben, der ihnen als die aufgehende Sonne am Horizont ihrer Befreiung erſchien! Lincoln war übrigens kein Abolitioniſt in dem gewöhnlichen und in den Vereinigten Staaten etwas revolutionairen Sinn dieſes Wortes. Allerdings war die Abſchaffung der Sklaverei auch ſein Wunſch und Ziel; allein er ſuchte es als Staatsmann zu erreichen, der allen Schwierigkeiten Rechnung trägt und als General, der nicht ſein Glück verſuchen will, bevor er des Erfolgs verſichert iſt. Daraus ſollte man ſchließen, daß

Digitized by Google

die Sklaven in ihm weniger als in irgend einem lärmenden Abolitioniſten ihren Freund hätten vermuthen können. Aber nein. Sie ahnten es, daß Lincoln ihr Mann ſei und daß ihre Sache in keinen beſſern Händen liegen könne. Dann geht die Einbildungskraft der Neger ſehr weit und bald ſtehen ſie damit hoch über dem Boden der Wirklichkeit. Lincoln wurde in ihren Augen bald ein übernatürliches Weſen, das Alles wußte, Alles ſah und ihnen nicht nur als Freund, ſondern als eine Art von Meſſias gegeben war. Und doch, wie eigenthümlich! Während ſie ſich einen Lincoln machten, den ſie vollkommen zu nennen, ſich wenig beunruhigten — nie wagten ſie es, einen Aufſtand oder irgend eine Unordnung mit ſeinem Namen zu decken. Dieſer Name bedeutet für ſie: Hoffnung, Zuverſicht, Freiheit; aber in der Zukunft und durch den allmäligen Sieg der hochherzigen Gedanken, deren Apoſtel er war. Ein Lied, das im Süden heimlich geſungen wurde*), hatte das Jahr 1862 als

*) In eighteen hundred and sixty two,
My people must be free,
It is the year of Jubilee;
My people must be free.



Digitized by Google

großes Jubeljahr der Befreiung bezeichnet. Das Jahr kam. Lincoln war Präsident und das Jubiläum traf nicht ein. Was hatte dieß auch zu sagen: Sie blieben sanft, sie warteten und beteten, ja sie beteten; denn man weiß in Europa nicht, wie viel und wie inbrünstig von den vier Millionen Schwarzen gebetet wurde. So stillten sie ihre Angst, so besänftigten sie ihren Zorn und so knüpfte sich auch zwischen ihnen und dem großen Christen, von welchem sie ihre Befreiung erwarteten, ein neues geheimnißreiches Band.

Der aber im Jahr 1858 der Mann der Neger zu werden begann, war schon seit langer Zeit der Mann des Volkes. Zwar schmeichelte er dem Geschmack des Volkes durchaus nicht; aber ihm war jenes brüderliche, trauliche Wesen eigen, welches beim Volke, beim geraden, muthigen und gutgesinnten Mann so leicht Eingang und Boden gewinnt. Ein Freund Lincolns hatte seit 1856 gesagt: „Wenn es am treuen Volke gewesen wäre, einen Präsidenten zu wählen, so wäre Lincoln Präsident geworden. Allein es gibt eine Menge Leute, die man nicht zu jenem Volke zählen kann. Da sind zuerst die notorisch schlechten Leute, die schon als solche dem gutgesinnten

Digitized by Google

Mann feind, da ſind die Neidiſchen, die auf den ausgezeichneten Mann eiferſüchtig ſind. Ihnen ſchließt ſich einerſeits die urtheilsloſe Maſſe an, die ſich ſtets entweder von den ſchlechten oder den neidiſchen Wählern blenden und leiten läßt, anderſeits die Klaſſe der berechnenden Leute, die ſtets klügeln, wenn ſie auf die Stimme des Gewiſſens hören ſollten, die allen Stürmen gram, großen Uebeln nur mit halben Heilmitteln entgegen treten wollen. Dieſe Letztern waren ſehr zahlreich und wir haben bereits geſehen, welchen klüglichen Einfluß ſie auf die Politik des Landes ausübten, und wie ſie mit ihrer Nachgiebigkeit gegen den Süden dieſen in ſeinen kühnen Forderungen immer kühner machten.

Dieſe Leute waren es denn auch, welche gegen Lincolns Wahl zur Präſidentſchaft den heftigſten Widerſtand erregten. Hier müſſen wir noch eines traurigen aber wahren Umſtandes erwähnen. Wenn man gedacht hätte, daß der Süden ſeine Drohungen auszuführen, die Union zu ſprengen und den Krieg herbeizuführen ernſtlich beabſichtigte, ſo wäre Lincoln vermuthlich nicht gewählt worden. Brechen wir übrigens nicht ſogleich den Stab über dieſe Feigheit, ſon-

Digitized by Google

dern fragen wir uns zunächst, was Jeder von uns bei den nämlichen Aussichten gethan hätte, wenn sie so klar vor unsern Augen geschwebt hätten. Und selbst, da sie noch weit nicht so gefahrdrohend waren, wie sie es später wurden, verdient es volle Anerkennung, daß dieses muthige Volk ihnen die Stirne bot. Und dann — achten wir auf den weitern Verlauf. Diese Leute, deren vielleicht einige zurückgeschreckt wären, wenn sie die durch Lincolns Wahl hervorgerufenen Stürme voraus gesehen hätten, nahmen alle diese unvorhergesehenen Folgen, muthig, heldenmäßig auf sich und hielten sich bis an's Ende unbesieglich fest zu dem Manne ihrer Wahl. Das vermag uns mit vielem Andern auszusöhnen und uns bis in die Einzelheiten, die man erst vergessen wollte, den Finger Gottes zu zeigen. Gott wollte, daß die Schwachen einen starken Mann ernennen, damit sie bei hereinbrechender Gefahr stark mit ihm und stark wie er sein möchten.

Digitized by Google

# IV.

## 1860 — April 1861.

I. Kanditatur. — Wahlkurse. — Die republikanische Konvention. — Lincoln; Seward. — Wechselfälle. — Der Telegraph zu Springfield. — Befürchtungen. — Stimmgebung. — Lincoln ist gewählt. —

II. Eine Weihe, wie es deren wenige gibt. — Mordanschlag. — Ankunft in Washington. — Besuch bei Buchanan. — Die Verräther. — Alles war bereit zur Empörung. — Man sucht anzufangen, bevor sich Lincoln ausspricht. — Süd-Karolina, der Mississippi ꝛc. — Davis, Präsident. — Unthätigkeit der Bundesregierung. — Lincoln angesichts der Situation. — Das Gesetz der Pflicht.

III. Die Trennung vom Rechtsstandpunkte aus betrachtet. — Weises Programm Lincolns. — Das Werk der Zeit. — Die Stimme des Herzens. — Wirkungen. — Alles gewinnt bestimmtere Form.

IV. Die Installation. — Der allegorische Wagen. — Traurige Realitäten. — Die geschwächte und herabgewürdigte Macht.

Digitized by Google

— Wiedererhebung durch die Sympathie des ächten Volkes. — Unmittelbare Gefahren. — Die Festung Sumter. — 75,000 Mann zu den Waffen! — Beängstigungen. — Erste Befreiung. —

## I.

Kommen wir also auf das Jahr 1860 zu sprechen, welches der Ausgangspunkt so mancher Ereignisse werden sollte.

Wir haben Lincoln's Wahl zur Präsidentschaft (1859) und jener beiden Pfähle bereits Eingangs erwähnt, die so sehr zu seinen Gunsten sprachen. Wir sehen ihn im Jahr 1860 wieder, wie er sich an einer „Sonntagsschule" in New-York betheiligte. Dorthin war er damals gekommen, um in denen, die aus kaufmännischen Gründen gemeinsame Sache mit dem Süden gemacht haben, die Gerechtigkeitsliebe zu erwecken. Wir wollen hier noch einmal betonen, daß derartige Reisen, die durch den amerikanischen Gebrauch nicht nur gutgeheißen, sondern auch geboten sind, der persönlichen Würde des Wahlkandidaten durchaus nichts schaden, wenn er sich sonst die Achtung zu wahren weiß.

Im Mai 1860 fand in Chicago eine Vor-

Digitized by Google

versammlung der republikanischen*) Partei statt. Es handelte sich darum, einen Kandidaten für die Präsidentschaft vorzuschlagen. Getroffener Uebereinkunft zufolge sollte nach der Entscheidung die Minorität sich mit der Majorität vereinigen. Zwei Männer sind im Vorschlag, Lincoln und Seward, Seward, der später ein so schönes Beispiel republikanischer Selbstverläugnung geben und sich zum Minister seines ehemaligen Nebenbuhlers ernennen lassen wird, derselbe Seward, auf welchen es der Mörder Lincolns ebenfalls abgesehen hatte. Im ersten und zweiten Wahlgang erhielt Seward mehr Stimmen als Lincoln; aber ohne entscheidende Mehrheit, da sich einige Stimmen verstreut hatten; im vierten Wahlgang trug Lincoln den Sieg davon und ward der Uebereinkunft gemäß einhellig von dieser Versammlung zum Präsidenten vorgeschlagen.

Lincoln hatte Springfield nicht verlassen; doch hatte er sich auf das Telegraphen-Büreau begeben, wo von einem Augenblick zum andern

*) Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese Bezeichnung nicht auf das Vorhandensein einer monarchischen Partei schließen läßt. Lincoln war das Haupt der Republikaner, Douglas das der Demokraten.

Digitized by Google

Nachrichten aus Chicago eintrafen. So vernahm er das Resultat der beiden ersten Skrutinien, begab sich dann aber, des Wartens müde, auf das Büreau des statistischen Journals. Er war freilich sehr bewegt; doch hinderte ihn dieß nicht mit einigen Freunden, die er dort traf, zu plaudern. Diese aber befanden sich in höchster Aufregung. Da plötzlich — vernimmt man Tumult, ein Mann tritt ein und übergibt Lincoln ein Billet, dessen Inhalt sich aus dem Freudengeschrei der Menge errathen ließ. Lincoln las es, ließ es in seine Tasche gleiten, ergriff seinen Hut und sagte: „Verzeihen Sie, meine Herren; ich habe eine wackere Frau zu Hause, die froh sein wird dieß zu wissen.“ Damit entfernte er sich. Ach sie ahnte wohl nicht, diese gute Frau, daß sie mit diesem Billet die Anwartschaft erhielt, frühzeitig Wittwe zu werden.

Indessen war der Sieg noch nicht gewiß. Der Vorschlag dieser Versammlung wurde zwar von der ganzen republikanischen Partei mit Freuden begrüßt; aber der Süden wies ihn einmüthig zurück. So durfte also nur der Norden seine Kräfte zersplittern und der Süden trug den Sieg davon. Glücklicherweise war es aber eben der

Digitized by Google

Süden, der seine Stimmen versprengte und man hat darin sogar eine feine Taktik tonangebender Personen finden wollen, die eben in der Wahl Lincolns den willkommenen Vorwand zum längst beabsichtigten Bruch erblickten. Sei dem, wie ihm wolle, der Süden brachte zwei Männer in Vorschlag — Douglas und Breckenridge. Endlich ward von einer dritten Parthei — den konservativen Unionisten — ein Vierter „John Bell" vorgeschlagen.

Der Präsident wird nicht direkt durch das Volk gewählt. Jeder Staat ernennt gerade soviel Wähler, als er Repräsentanten in die Kammern des Kongresses schickt. Die Gesammtzahl dieser Wähler beläuft sich auf 303. Hievon gehören 183 Stimmen den 18 freien Staaten, 120 den 15 Sklavenstaaten an. Das absolute Mehr ist also 152.

Die Wahl fand am 6. November statt. Douglas hatte 12 Stimmen, Bell 39, Breckenridge 72, Lincoln 180.

Lincoln war Präsident.

Digitized by Google

## II.

Seine Abreiſe von Springfield haben wir bereits geſchildert, die Abſchiedsworte an ſeine Mitbürger ſchon erwähnt. Das aber müſſen wir nachholen, daß am Schluß ſeiner Rede, da er ſich der Fürbitte empfahl, viele Stimmen riefen und viele Thränen es bezeugten: „Ja, ja, wir werden für Sie beten!“ Selten noch ward Königen ſolche Weihe zu Theil.

Im Finſtern aber waren der Mörder Hände geſchäftig. Ganz nahe bei Springfield gewahrte man, daß Jemand Vorrichtungen getroffen hätte, um den Zug aus dem Geleiſe zu bringen. In Cincinnati wurde in einem der Waggons eine beladene Granate gefunden. Die Polizei hatte Wind bekommen von einem Komplot, welches ein Italiener zur Ermordung Lincolns zuſammengebracht hatte. Er durchreiste daher dieſe Stadt incognito und kam am 23. Februar, ſehr früh Morgens in Waſhington an. Hier waren alle Vorbereitungen zu einem feſtlichen Empfang getroffen worden und man ärgerte ſich daher zuerſt, ſoviel Lärm um nichts gemacht zu haben. Als man aber um den Grund wußte, da wuchs das

Digitized by Google

Interesse für den Mann, der eben erst den Händen der Mörder entronnen war. Die Befürchtungen aber blieben und das Gerücht verbreitete sich, daß der neue Präsident niemals installirt werde.

Er machte des Morgens einen Besuch bei dem bisherigen Präsidenten Buchanan, der trotz seiner ungeheuchelten Ueberraschung Geistesgegenwart genug hatte, höflich, ja selbst herzlich zu sein. Da der Ministerrath eben versammelt war, führte Buchanan seinen Nachfolger dahin. Hier ward er sehr verschiedenartig empfangen, von einigen gar freudig; sehr gemessen aber von denen, die da wußten, daß sie in Lincolns Augen Verräther waren. Hatte doch im Vorgefühl einer Präsidentschaftswahl nach den Wünschen des Nordens der Kriegsminister John Floid fast ein Jahr zuvor — 115,000 Gewehre in die Arsenale des Südens gesandt! Und seit der Wahl Lincolns hatte jeder Tag neue Entdeckungen der Art herbeigeführt. Alles war, nicht nur unter den Augen der Regierung, sondern mit deren thätigster Mithülfe zu einer Empörung des Südens vorbereitet. Buchanan selbst ließ hievon etwas durchblicken in den Worten, womit er Lincolns Vorstellung

Digitized by Google

beim Miniſterrath begleitete. Er nannte deſſen Wahl eine regelrechte und unantaſtbare; gab aber deutlich zu verſtehen, daß der Süden bedroht ſei und daß man demſelben Ausgleichungen und Garantieen ſchulde, die er ſich im Falle der Verweigerung ſelbſt holen werde. Ihm aber, wie den meiſten Männern des Südens erſchien aber eben die Wahl Lincolns als dieſe Verweigerung.

Auch war zu dieſer Zeit — nämlich vor der Inſtallation Lincolns — der Aufſtand des Südens ſchon faſt eine vollendete Thatſache. Es lag den Führern daran, den Bruch zu beſchleunigen und wo möglich herbeizuführen, bevor Lincoln ſich offiziel über ſeine Abſichten ausſprechen konnte. Sie hatten einen ungeſtümen Abolitioniſten aus ihm gemacht, wie wohl ſie wußten, wie wenig er dieſe Bezeichnung verdiente. Die Sklaverei in ihre bisherigen Grenzen einſchließen, das war Alles — wiederholen wir es — was er ſeiner eigenen Erklärung zufolge wollte. Kein Angriff auf die innere Souverainität der Sklavenſtaaten lag in ſeiner Abſicht, wohl aber Ermuthigungen, nöthigenfalls auch pekuniärer Beiſtand für diejenigen Staaten, die etwa ſelbſt Abſchaffung der Sklaverei beſchlöſſen und dem-

Digitized by Google

zufolge ihre Sklavenhalter zu entschädigen hätten. Das alles war freilich zu vernünftig, als daß die Führer des Südens, denen es um den Bruch zu thun war, ihm nicht ganz andere Absichten hätten unterschieben müssen.

Wenige Tage nach der Wahl Lincolns eröffnete Süd-Karolina den Kampf. Eine Konvention ward auf den 17. Dezember einberufen und am 20. erklärte Süd-Karolina seinen Rücktritt von der Union. Mehrere andere Staaten: Mississippi, Alabama, Florida, Louisiana und Texas folgten unmittelbar und vom 4. Februar 1861 an fand in Montgomery eine südliche National-Versammlung statt. Den 18. wurde eine provisorische Verfassung festgesetzt und Davis zum Präsidenten des Bundes gewählt. Der Präsident der Union hatte nichts dazu gethan, es zu verhindern, noch hatte er nachher dagegen protestirt, wohl aber hie und da Besprechungen unter Freunden des zukünftigen Regiments angeordnet. Damit war wenigstens soviel erreicht, daß der Norden über die Absichten des Südens aufgeklärt wurde und merkte, daß die Südstaaten statt jeglicher Anbequemung den Krieg wollten und bereit waren das Schwert zu ziehen. Faktisch

Digitized by Google

hatten sie es schon gezogen, da sie sich der Verproviantirung der Bundesfestung Sumter in Süd-Karolina widersetzt und das hiemit betraute Schiff bombardirt hatten.

So hatte sich die Lage in diesen drei Monaten gestaltet. Eine beträchtliche Secession, deren Vergrößerung durch mehrere andere Staaten in Aussicht stand, eine secessionistische Regierung, die vollständig organisirt und zu allem bereit war — stand Lincoln gegenüber. Unter diesen Umständen hätte er sich mit einem Schlage aller der erschreckenden Sorgen entledigen können, die sie für ihn im Gefolge hatten. Er hätte sich nur geneigt zeigen dürfen, das einmal Geschehene gutzuheißen und Volks genug wäre ihm dahin gefolgt, hätte ihn wohl gar in diese schiefe Bahn hineingedrängt. „Der Süden will uns verlassen; wohlan, so verlasse er uns! Dann wird der Norden in den politischen, gesellschaftlichen und sittlichen Fortschritten, zu welchen er entschlossen ist, nur um so freiere Hand haben!“ — Aber wie verkehrt wäre dieß gewesen! Der wird das Böse nie überwinden, der schwach genug ist, mit dem Uebel zu markten und zu unterhandeln. Vor Gott hat ein Volk ebenso

Digitized by Google

wenig als ein Einzelner das Recht, sich seiner Aufgabe zu entledigen, aber das Recht bleibt Beiden unbenommen, zu einer schweren Aufgabe die Hülfe des Herrn zu erflehen und ihrer gewärtig zu sein. So dachte Lincoln sowohl für sich als für sein Volk, so dachte er bis an das Ende selbst zu den Zeiten, da so viel Unstern und Mißgeschick vor den Menschen und — fürchten wir uns nicht, es auszusprechen — selbst vor Gott eine etwaige Nachgiebigkeit entschuldigt hätten.

## III.

Und doch beschäftigte seinen Geist eine schwierige Frage. Wir sind gewohnt über den Süden abzusprechen und haben auch hinlänglichen Grund dazu. Er verficht eine schlechte Sache, schlechte Leidenschaften sind im Spiel, schlechte Mittel in Anwendung. Das sind unbestrittene Thatsachen. Gibt es denn nicht über alledem auch eine Rechtsfrage? In wie fern hat ein Bund gesetzliches Recht, einen Staat, der freiwillig beigetreten ist und im Gebrauch der nämlichen Freiheit seinen Austritt erklärt, aufzuhalten oder zum Rücktritt zu zwingen? Es ist einerseits klar, daß der

Digitized by Google

Bund nicht alles und jedes Rechtes über einen ſolchen Staat, den er aufgenommen und beſchützt und auf den er gerechnet hat, baar und ledig iſt; anderſeits iſt es aber auch klar, daß das Volk dieſes Staates nicht ewig gebunden ſein kann durch einen Vertrag, den ſeine Väter unterzeichneten und der ihm ſelbſt verhaßt geworden iſt.

Daher mußten in Lincolns Inaugurationsrede Dinge vorkommen, die als Inkonſequenzen erſcheinen konnten und es wohl auch waren, die aber doch in ihrem Zuſammenhang das beſte und weiſeſte aller Programme bildeten.

Die Bundesverfaſſung ſchweigt völlig über eine etwaige Trennung und läßt nicht einmal den Gedanken an deren Möglichkeit aufkommen. Iſt ſie aber darum eine Unmöglichkeit? Nein, es kann ſich überhaupt nichts Menſchliches für ewig ausgeben, daher auch das Band nicht, das die Vereinigten Staaten verbindet. Möglich iſt die Trennung, aber nie geſetzlich, ſie erfolge denn mit Einwilligung beider Parteien. Die gegenwärtige Trennung iſt daher wohl eine Thatſache; aber geſetzlich iſt ſie nicht.

Was wird der Präſident thun? — „Da vom Geſichtspunkt der Konſtitution aus," ſagt

er, „der Bund nicht gebrochen ist, so werde ich, soviel an mir ist, darüber wachen, daß die Gesetze der Union überall beobachtet werden."

Wie aber wird er darüber wachen? Mit allen den Rechten, welche ihm die Verfassung bietet. Diese gestattet ihm nicht, den Krieg in einen der Bundesstaaten zu tragen; zugleich aber verbietet sie ihm, der Union die Arsenale und Festungen entreißen zu lassen, die ihr gehören. Arsenale und Festungen werden also durch die Bundestruppen besetzt bleiben und — werden sie genommen — so erobere man sie wieder. (Postdienst, Steuern und dgl.) Was aber die innere Bundesverwaltung anbelangt, so soll ein Staat, der sich weigert, die Beamten der Centralregierung aufzunehmen, nicht mit Gewalt gezwungen werden. Man wird warten, bis die Zeit das Ihre thut.

Bei diesem Gedanken am Schluß verweilend überläßt sich Lincoln etwas den Gefühlen seines Herzens. Zunächst wendet er sich an diejenigen, welche diesen Weg zu friedlich und zu sanft finden könnten. Sie mögen sich beruhigen und über die gegenwärtige Spannung hinwegsetzen. „Fleiß, Vaterlandsliebe, lebendiger, christlicher Sinn,



Digitized by Google

festes Vertrauen zu Dem, der noch nie dieses Land verließ — das ist's, was auf die beste Weise allen gegenwärtigen Schwierigkeiten ein Ende machen wird." — Dann wendet er sich an die Leute des Südens:

„In Euern Händen, meine unzufriedenen Mitbürger, nicht in den meinigen, liegt die Entscheidung über die schreckliche Frage des Bürgerkrieges. Die Regierung wird Euch nicht angreifen und es wird keinen Konflikt geben, wenn Ihr ihn nicht selbst hervorruft. Ihr habt keinen im Himmel eingeschriebenen Eid auf Euch, die Bundesregierung umzustoßen; ich aber habe den feierlichsten Eid geleistet, sie zu handhaben, zu beschützen und zu vertheidigen. Wir sind nicht Feinde, sondern Freunde. Nein, wir sollen auch nicht Feinde werden. Vom Schooß der Schlachtfelder aus, wo wir ehemals unser Blut für dieselbe Sache vergossen, vom Grunde jedes Grabes, in dem ein guter Bürger ruht, wird jedes lebendige Herz, jeder Heerd des Landes geheimnißreich beeinflußt werden; diese gesegneten Bande werden noch zu unserer Einigung beitragen, sobald sie durch unsre guten Engel die Erinnerungen und

Digitized by Google

Bedürfnisse der Brüderlichkeit wachzurufen vermögen."

Diese Worte, deren Energie und poetischen Hauch wir nur schwach wiedergeben können, wurden mit größtem Beifall aufgenommen und es war wohl nicht Einer unter den Anwesenden, der sie nicht von Herzen den Brüdern zugerufen hätte, die Lincoln damit erreichen wollte. Mehr als einer unter diesen ward gerührt und verwirrt, als die Presse diese Rede verbreitete und das um so mehr, als Lincoln feierlich alle die Plane in Abrede stellte, die man ihm unterschoben hatte, um ihn im Süden verhaßt zu machen. Dessen Wortführer beeilten sich daher alsobald diese Rede in ein gehässiges Licht zu stellen und sie eine verdeckte, gewandte, heuchlerische Kriegserklärung zu nennen. Selbst im Norden sprachen sich gewisse Leute in diesem Sinne aus. Ihnen zufolge wollte der Präsident den Krieg und zeigte sich nur so sanft, damit er das Land um so sicherer hineinziehen könnte. Aber diese Stimmen wurden bald zum Schweigen gebracht, sei es durch den Süden selbst, dessen steigendes Ungestüm einen längst geschmiedeten Plan verrieth, sei es durch den Präsidenten, der mit aller Zuversicht-

Digitized by Google

lichkeit an die Ausführung seines Progamms ging.

## IV.

Die Einweihungsfeierlichkeit war glänzend gewesen; hatte aber auch bis in's Einzelne hinein jenes wohlthuende Gepräge bewahrt, das den Helden des Tages so vortheilhaft auszeichnete. Weder Drohungen noch Prahlereien verunzierten den Tag. Im Zuge hatte sich ein allegorischer Wagen befunden, den man eigentlich den einleitenden Kommentar hätte nennen können zu den guten und schönen Worten, mit welchen Lincoln seine Rede schloß. Auf diesem reichgeschmückten und mit Trophäen gezierten Wagen hielten sich zwei Mädchen an der Hand. Das Eine, in seiner blauen Tunika stellte den Norden, das andere mit weißer Tunika den Süden dar. Um den Wagen flatterten, von 34 andern Mädchen getragen, brüderlich 34 Banner, die Banner sämmtlicher Unionsstaaten.

Wenn aber auch Lincolns Herz und Auge vorübergehend durch diese lieblichen Symbole erquickt wurde, so war die Wirklichkeit des folgen-

Digitized by Google

den Tages, ja des nämlichen Abends nur um so trauriger.

Alle amtlichen Beschäftigungen sollten zugleich vorgenommen werden und jede war mit Schwierigkeiten verknüpft, selbst das, was sonst nicht hätte schwer sein sollen. Die vorige Regierung hatte den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen, wie man etwa eine Citadelle dem siegreichen Feinde überläßt. Mit den Arsenalen und Festungen hatte sie es nicht nur vergleichsweise, sondern buchstäblich so gemacht. In der Verwaltung befand sich Alles in Unordnung. Schlechter Wille, lange Sorglosigkeit und vollständige Erschlaffung in allen administrativen Obliegenheiten hatten sich zur Herbeiführung derartiger Zustände in die Hand gearbeitet. Selbst den Sklavenhandel, welcher durch Vereinbarung aller Mächte, die Vereinigten Staaten inbegriffen, untersagt war, hatte die vorige Regierung nahezu autorisirt; wenigstens konnten die Sklavenschiffe — wenn sie nur einige Vorsicht anwendeten — ungehindert die Thore der Union passieren. Wenn man einmal da angelangt ist, hören alle Gesetze auf! Kurz, niemals hatte ein Präsident so nöthig fest und stark

Digitized by Google

zu ſein und nie hat einer die Staatsgewalt in ſo kläglichem und traurigem Zuſtand empfangen.

Aber das Volk, das ächte Volk wandte ihm von Tag zu Tag mehr Theilnahme zu und weil dieſes theilnehmende Volk von Tag zu Tage ſich vermehrte, ſo verminderten ſich auch die Schwierigkeiten mehr als man anfangs erwartet hatte. Wird dieſe Beobachtung etwa Lincolns Ruhm vermindern? Nein, eher wird er dadurch gewinnen! Hatte er ſich nun weniger als gewandter Mann zu zeigen, ſo trat der gutgeſinnte Mann um ſo mehr in den Vordergrund und zwar mit allen den ſittlichen Kräften ausgerüſtet., die um ihn her wieder Leben gewannen.

Doch genügen dieſe moraliſchen Kräfte nicht gegen den plötzlichen Anprall roher Gewalten. Der Süden, längſt zum Angriff bereit, konnte Erfolge erringen, die den Norden ganz von ihm abhängig machten.

Die Eroberung der Feſtung Sumter, welche am 14. April ſtattfand, war an und für ſich kein großer Triumph; 70 Männer hatten einer Armee Stand gehalten und es hatte eines regelrechten Bombardements bedurft, um ſie zur Uebergabe zu zwingen. Aber dieſer Erfolg, ſo klein

Digitized by Google

er auch war, dieſes Bombardement ſelbſt mit ſeinem großen Lärm und Rauch hatten die Erregung des Südens auf's Höchſte getrieben. Lincoln rief am folgenden Tage 75,000 Mann zu den Waffen und dieſer Ruf wurde mit großer Begeiſterung aufgenommen; aber trotz dieſer Begeiſterung bedurfte es wenigſtens einige Tage, um ſich zu vereinigen und dieſe Bataillone auszurüſten — und die Konföderirten ſprechen bereits davon nach Waſhington zu marſchieren. Man vernimmt ſogar, daß ein Korps von 6,000 Mann zu dieſem Zweck vereinigt iſt und Waſhington hat deren nicht 600 zur Vertheidigung! Welche Tage! welche Stunden! Denn nicht nur von Tag zu Tag, ſondern von Stunde zu Stunde konnte der Feind in die Hauptſtadt einrücken. Lincoln aber warf ſein Vertrauen nicht weg, weder das Vertrauen zu ſeinem Volk, noch viel weniger das Vertrauen zu dem, welcher den Leuten des Südens den Gedanken an den Marſch nach Waſhington und die erforderlichen Mittel hiezu benehmen konnte und auch in der That benahm. Den Ausſagen eines Zeugen zufolge war er in dieſen Tagen ſo ruhig, wie in ſeinem Hauſe zu Springfield. Ans Fliehen dachte er

Digitized by Google

von ferne nicht. Ein Regiment von New-York hatte die Ehre zuerſt in Waſhington einzutreffen, ein zweites kam von Maſſachuſett. Die Hauptſtadt war gerettet; nun aber war keine Illuſion mehr möglich; das iſt der Krieg, der große Krieg, welcher ſich über das ganze Land verbreiten wird.

Digitized by Google

# V.

## April 1861 — Juli 1863.

I. Die Meinung Europa's. — Die Regierungen. — Das Volk. — Dürfen wir glauben, daß die Sklaverei nicht die einzige Urſache des Krieges geweſen ſei? — Lincoln immer derſelbe. — Der Arzt und die Kriſis. —

II. Unglückliche Anfänge. — Bull-Run. — Schlappe auf dem Meer. — Erſte Botſchaft Lincoln's. — Die Pflicht und immer wieder die Pflicht. — Begeiſterung, Thätigkeit. — 500,000 Mann unter den Waffen. — Der Süden iſt reicher an Offizieren. — Der Norden wird bald eben ſo reich ſein. — Moraliſche Ueberlegenheit. — Die Geſchichte von Trent. —

III. 1862. Viel Blut. — Wen wir beklagen ſollen. — Mill-Spring. — Pittsburg Landing. — Der Monitor und der Merimac. — Wiederhall und Folgen. — Millionen und Milliarden. —

IV. Eroberung von Neu-Orleans. — Die Schlacht der ſieben Tage. — Harpers-Ferry. — Fridericksburg. — Murfreesboro. — Kämpfe in Menge. — 1863. — Nothwendiger Waffenſtillſtand. — Neuer Anfang. — Gettysburg. —

V. Lincoln auf dem Schlachtfelde. — Einweihung des Friedhofs. — Lincolns Rede. — Der Bürger; der Chriſt. — Chriſt ſeit Gettysburg. — Was dieß ſagen wollte. — Ein günſtiges

Digitized by Google

und doch ungerechtes Urtheil. — Das Chriſtenthum in den Vereinigten Staaten. —

VI. Warum Lincoln ſtets auf der Höhe ſeiner Aufgabe blieb. — Die Macht des rechtſchaffenen Mannes. — Eine Audienz. — Die Frau des Soldaten. — Der junge Mann. — Eine Hand. — God bress Massa Linkum! — Immer derſelbe Mann. — Einzelnheiten. —

## I.

Welches war in dieſem Augenblick die Meinung Europa's und welche Stütze fand der Präſident außerhalb ſeines zerriſſenen Landes?

Man muß ſagen: faſt gar keine. Die Regierungen beunruhigten ſich nur über den Konflikt, um ſich etwa zu fragen, ob es ihnen recht ſein könne oder nicht, von nun an zwei Unionen ſtatt einer zu haben. Sie ſagten ſich einerſeits, daß der Süden, einmal frei, ganz dazu angethan wäre, hie und da den Frieden der Welt zu ſtören; anderſeits aber waren ſie froh, einen Körper ſich in zwei Theile ſpalten zu ſehen, deſſen unerhörtes Wachsthum ihnen doch etwas Furcht einflößen konnte. Fügen wir bei, daß das vorhergehende Regiment, obwohl innerlich ſo ſchwach, doch manchmal nach außen ſpröde und prahleriſch ver-

Digitized by Google

fahren war, ſo konnte den Diplomaten die Demüthigung Lincolns als eine gerechte Rückkehr des Glücks erſcheinen und ohne auf einen Schlag den Süden anzuerkennen, ließen ſie deutlich genug merken, daß die erſte Beeinträchtigung des Nordens ihre leichte Rache wäre. Soviel hinſichtlich der Regierungen. Die allgemeine Meinung geſtaltete ſich nicht viel günſtiger. Sehr wenige verſtanden die Frage und viele unter denen, welche ſie ſpäter verſtanden und welche jetzt den Mann anerkennen, in welchem ſie ſich verkörpert hat, geben nun auch zu, daß ſie zuvor weder gegen das Land noch gegen den Mann gerecht geweſen ſind. Weil der Präſident nicht gleich Anfangs die Sklaverei als abgeſchafft erklärt und weil er nicht als Antwort auf alle die erſten Angriffe die Abſchaffung der Sklaverei proklamirt hatte, ſchloß man ſogleich, daß weder für ihn noch für ſein Volk die Sklaverei die brennende Frage ſei; man glaubte vielmehr ſchließen zu dürfen, daß Leidenſchaften, Haß, Intereſſen überhaupt im Spiel ſeien. Wir ſind immer geſchickt, uns der Aufgabe, Andere zu bewundern oder wenigſtens zu achten — zu entziehen.

Werden wohl jetzt noch einige Perſonen dieſen

Digitized by Google

leidigen Eindruck der ersten Tage festhalten? Das scheint uns doch etwas schwierig. Und wenn dem so wäre, so bitten wir diese Personen — nicht die Reden Lincolns — denn man könnte uns sagen, daß er einzig und allein aus Taktik die Sklaverei in den Vordergrund gestellt habe — wohl aber die Veröffentlichungen des Südens zu lesen, die amtlichen und diejenigen aus zweiter Hand und es uns zu sagen, wenn man darin keine andere Frage berührt findet, nicht einmal die Tariffrage, die noch vor 15 Jahren einen so ernsten Charakter angenommen hatte. Man lese vor Allem noch einmal die Trennungs-Dekrete und zwar vorab diejenigen von Südkarolina, dann von Missippi, dann die der übrigen Staaten und man zeige uns deren einen, wo nicht die Sklavenfrage nicht nur die erste, sondern auch die einzige ist und wo die Beschwerden gegen die Wahl Lincolns nicht gerade dieses Gebiet berührt hätten. Alle diese Staaten hätten doch wahrlich Ursache genug gehabt, andere Beschwerden aufzuzählen. Denn sie wußten ja wohl, was sie in den Augen Vieler, was sie in den Augen Europas verloren mit ihrer Erklärung, daß sie für Handhabung der Sklaverei kämpften; sie wußten ja

Digitized by Google

wohl, daß ſie in den Augen derſelben Leute, in den Augen des nämlichen Europa die ſchöne Rolle dem Norden überließen, als dem Theile, der für Abſchaffung der Sklaverei kämpfte. Das haben ſie auch wirklich und beſtändig gethan und ihre brutale Offenheit, mit welcher ſie uns Aergerniß gaben, liefert uns hiefür den beſten Beweis. Ja, freilich war die Sklaverei des Krieges Urſache. Daß verſchiedene Ränke dazu beigetragen haben, ihn zum Ausbruch zu bringen — daß nicht alle Kämpfer des Nordens auf der Höhe der Sache ſtanden vom erſten Tage an — das verneinen wir nicht. Aber das Weſentliche der Bewegung war doch vom erſten Tage an etwas ganz Anderes, als was Europa zu glauben ſchien. Das moraliſche Element, welches ſich unter dem Einfluß Lincolns klarer und klarer kennzeichnete, war doch von Anfang an Augen, die da ſehen wollten, unverborgen und erſchien ihnen nicht nur als ein guter Keim, ſondern bereits als etwas mächtiges und herrſchendes. Was Lincoln ſelbſt anbelangt, ſo müßte man nun, da alle Thatſachen bekannt ſind, nicht nur ungerecht, ſondern auch blind ſein, wenn man nicht anerkennen wollte, daß der Lincoln der

Digitized by Google

erſten Tage nicht zugleich derjenige der letzten Tage war. Ich bin überzeugt, hat neulich ein Schriftſteller*) geſagt, daß Lincoln an dem Tage, da er in's Weiße Haus eintrat, ſich in der feierlichen Stille ſeines Gewiſſens ſagte: „Ich werde der Befreier ſein von 4 Millionen Sklaven; meine Haud iſt gewählt, um der ſchändlichen Einrichtung für immer ein Ende zu machen.“ Aber was Alles war zur Erreichung dieſes Ziels erforderlich? Der Süden mußte ſich wieder unter ſeine Herrſchaft begeben, der Norden die nöthige moraliſche Kraft erlangen, um ſeinen Führer in dieſem großmüthigen Staatsſtreich zu unterſtützen. Dieſe Kraft wird ebenſowohl durch die Niederlagen, wie durch die Siege, durch verlornes oft noch mehr als durch vergoſſenes Blut erworben. Von dieſem Geſichtspunkte aus vermochten die möglichen und nachher nur zu wirklichen Schlappen Lincolns Plan nicht zu ſtören. „Er mußte geduldig warten“ fährt derſelbe Schriftſteller fort „bis das Land jene rauhen und harten Lektionen und zwar deren eine nach der andern empfangen hatte, die der Krieg gibt und bis das

*) Revue des deux mondes, Mai 1865.

Digitized by Google

bis in den Grund verwirrte Gewiſſen des Volkes ſich den heldenmäßigen und großmüthigen Eingebungen öffnete. Lincoln war wie ein Arzt, der ein Heilmittel weiß, ſich aber deſſen nicht bedienen kann, bis eine große Kriſis vorüber iſt."

## II.

Aber der zuwartende Arzt läuft oft Gefahr, der Unwiſſenheit, der Feigheit, oft noch ſchlimmerer Dinge beſchuldigt zu werden.

So ging es auch Lincoln mit dem geringſchätzigen Urtheil Europas. Militäriſche Erfolge hätten ihn raſch erhoben; wir wiſſen gegen Sieger nie ſtreng zu ſein und gerne hätten Viele den Gedanken an die Neger völlig aufgegeben, wenn Lincoln mit einem Schlage die Rebellion gedämpft hätte. Aber nein. Die Anfänge ſollten nicht glücklich ſein. Vom April bis im Juli theilen ſich Erfolg und Niederlage, aber zwiſchen der Revolution und der geſetzlichen Autorität iſt der halbe Sieg eine Demüthigung für dieſe und für jene eine Ermuthigung. — Im Juli findet die erſte geordnete Schlacht ſtatt und dieſe Schlacht bei Bull-Run iſt für die Federirten nicht nur eine Schlappe, ſondern eine vollſtändige Niederlage.

Digitized by Google

Die Armee wird auf dem Rückzuge von einem Schrecken erfaßt, wie er in der Geſchichte durchaus nicht vereinzelt daſteht; kommt im ſchrecklichſten Durcheinander nach Waſhington zurück und die Feinde in Amerika, die Gleichgültigen und Gegner in Europa werden nicht ermangeln, ihrem Hohn über die Flüchtlinge von Bull-Run Luft zu machen.

Der erſte Kampf auf dem Meer ſollte ebenfalls eine Niederlage ſein. Lincoln hatte die Häfen der aufrühreriſchen Staaten als in Blokadezuſtand verſetzt — erklärt. Bald nach der Schlacht Bull-Run wurden ſechs vor New-Orleans kreuzende Bundesſchiffe von einigen ſüdlichen Schiffen angegriffen. Eins der ſechs Bundesſchiffe geht unter und der Reſt wird arg zugerichtet.

Dieſe Schlappen nützen übrigens im Ganzen mehr als irgend ein mittelmäßiger Sieg, der vielleicht nur die Selbſttäuſchung der Sieger über die Ausdehnung der Gefahr im Gefolge gehabt hätte. Es war der traurige, aber doch beredte und unwiderlegliche Kommentar zu der Botſchaft, die Lincoln ſoeben an den am 4. Juli vereinigten Kongreß gerichtet hatte.

In dieſer Botſchaft beginnt der Präſident

Digitized by Google

damit, die Thatsachen darzulegen. „Der Süden" sagt er „hat von Anfang an keine andere Möglichkeit zugelassen, als den Bruch entweder gutzuheißen oder aber zu den Waffen zu greifen." Er, Lincoln hatte versucht, eine dritte Möglichkeit herbeizuführen: nämlich geduldig zu warten, selbst auf die Gefahr momentaner Unterbrechung der Bundesgewalt in den empörten Staaten, bis die Bewegung sich milderte. Aber das Bombardement der Festung Sumter, der Marsch gegen Washington ließ keine Wahl mehr; es mußte Gewalt gegen Gewalt gebraucht werden. „Muß denn eine Regierung" fährt Lincoln fort „nothwendigerweise immer entweder zu stark sein — hinsichtlich der Freiheiten ihres Volks oder zu schwach, ihre eigene Existenz zu erhalten?" Und er schließt damit, wie es nun an den Vereinigten Staaten sei zu zeigen, wie durch Kraft das Recht könne aufrecht erhalten bleiben ohne Beeinträchtigung der Freiheit. Endlich: „Nur mit Schmerz" sagt er „hat der Präsident zu den Waffen gegriffen. Aber sein Gewissen ist ruhig. Als einfacher Bürger hätte er den Umsturz der Union nie gutgeheißen, so hat er sich als Präsident nur durch sein Gewissen und durch dieses allein



Digitized by Google

ganz ohne alle despotische oder ehrgeizige Beimischung leiten lassen. Er hat im vollen Gefühl seiner Verantwortlichkeit seine Pflicht gethan. Der Kongreß thue nun auch die seinige und alle miteinander wollen wir mit erneuertem Vertrauen auf Gott die Straße furchtlos ziehen, die wir uns einmal gezeichnet haben."

Wenige Tage nach dieser Botschaft konnte der Kongreß mit eigenen Augen die blutenden Trümmer von Bull-Run sehen. Keinerlei Entmuthigung zeigte sich in der Versammlung und — hätte sie gezögert, zu thun, was sie thun sollte — so hätten ihr die Nachrichten, die überall vom Norden her einliefen — ihren Weg vorgezeichnet. Ueberall verlangte das Volk, daß man die Offensive ergreife und dem Präsidenten die nöthigen Mittel hiezu an die Hand gebe und die nöthige Macht. So wurde fort geschritten und Dank der allgemeinen Begeisterung, Dank der verschwenderischen Thätigkeit, welche die Regierung entfaltete — hatte der Norden gegen Ende des Jahres 500,000 Mann unter den Waffen. Dieß war auch nicht zu viel. Der Süden hatte deren fast ebensoviel und war notorisch reicher an Männern, die im Kriegs-Kommando Erfahrung hatten.

Digitized by Google

Das Klima, das Temperament, die Gewohnheiten, die Gunst der Vorgänger Lincolns, die seit 24 Jahren Männer des Südens waren, hatten aus diesem Theil des Landes eine wahre Pflanzschule von tüchtigen Kriegern und guten Offizieren gemacht und als der Konflikt ausbrach — hatte für den Norden Niemand gearbeitet. Davis, der Präsident des Südens, ehemaliger Kriegsminister — kannte sie alle seit langer Zeit, Lincoln hatte bis zum Antritt seiner Präsidentschaft nur erst mit drei niederen Offizieren geplaudert, wie er sich ausdrückte. Von daher schreibt sich denn auch bei ihm im Anfang des Krieges ein Gefühl von Verwirrung und Ohnmacht, das ihm unter allen seinen Sorgen die peinlichste war. Mit guten Offizieren hat man schnell gute Soldaten, aber die guten Offiziere lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Der Norden sollte deren dennoch in Bälde und deren viel haben; ein neuer Beweis, wenn es nöthig wäre, von der Fruchtbarkeit dieses großen Volkes und von den mächtigen Talenten, die in demselben sich entwickeln können.

Wir dürfen übrigens nicht verkennen, daß im Süden viele Talente auftauchen und von

371364

Digitized by Google

Muth begleitetsein konnten, der nicht eben größer, wohl aber heftiger und für diejenigen, welche die Dinge beurtheilten ohne sich groß um den Grund des Streites zu bekümmern, blendender war. Aber für aufmerksamere Augen, für menschlichere Herzen ist einmal unwiderleglich, daß der eigenthümliche Schmutz der Sache des Südens, die Sklaverei und ihre Verirrungen — auch mehr oder weniger alle ihre Waffenthaten und alle ihre Führer besudelt hat. Wenigstens fehlt nicht viel daran. Man entschließt sich schon nicht ohne Widerwillen, die Hitze von Leuten, Muth zu nennen, die ihr Gewissen ertödteten, um nicht sehen zu müssen, daß ihre Sache eigentlich schlecht und moralisch verloren war, wenn dieselbe durch sie triumphiren mußte. Und von welchen Erscheinungen sehen wir diesen Muth begleitet? Nur zu oft nahm der Kampf von Seite des Südens den Charakter eines gehässigen, unbarmherzigen, wilden Krieges an; Verwüstungen, unnütze Grausamkeiten, schrecklich behandelte Gefangene, Verwundete, die man auf dem Schlachtfelde verbluten ließ oder aufnahm, um sie hülflos sterben zu lassen — das ist's, was nur zu oft die Erfolge des Südens unsern Blicken

Digitized by Google

dargeboten haben. Daß Soldaten oder selbst Führer des Nordens oft dieselben Vorwürfe verdienten, ist möglich, aber im Ganzen besteht nichtsdestoweniger ein großer Gegensatz und man kann sagen, daß die nördliche Armee auch in den schrecklichsten Kriegsstürmen den Geist der Mäßigung und der Menschlichkeit behalten hat, der uns im Präsidenten so wohlthuend entgegentritt.

Diese Mäßigung hatte sich auch mehr als einmal in den Beziehungen nach außen kundzugeben, namentlich in der sogenannten Geschichte von Trent. Man weiß, daß zwei südliche Abgeordnete, welche beauftragt waren, vor den Europäischen Regierungen für die Ursache der Trennung zu plaidieren, unterwegs durch einen Offizier der Union arretiert und hernach von England als auf einem englischen Schiff Gefangene gefordert wurden. Das moralische Recht war auf Seite der Union und das politische Recht auf Seite Englands; Lincoln gab daher ohne Schwierigkeit nach. Diejenigen, welche damals gesagt haben, er habe nur aus Furcht nachgegeben, kannten ihn noch nicht.

Digitized by Google

## III.

Doch kehren wir zurück.

Viel Blut war im Jahr 1861 geflossen und anno 1862 sollte dessen noch viel mehr fließen, fünfmalhunderttausend Soldaten haben fünfmalhunderttausend gegen sich und da beginnt nun wirklich der große Krieg, wo man Treffen, wie sie manche berühmte Schlacht nicht aufzuweisen hat, nur einfach Kämpfe oder gar nur Scharmützel nennt. Das Herz blutet Einem, wenn man an die unzählbaren geopferten Leben denkt und zwar an Orten geopfert, die nicht einmal immer einen Namen haben oder deren Name — unter hundert andern verloren — keinerlei Erinnerung wach ruft. Aber trotz alldem können wir die nicht beklagen, die da fielen für die unsterbliche Sache der Gerechtigkeit, die Bruderliebe, die Civilisation durch das Evangelium. Je dunkler der Tod ist, je mehr gilt er als ein Opfer, das den innern Schatz des Volkes bereichert. Besiegte oder Sieger, Unbekannte oder mit Ruhm Bedeckte, alle für die gute Sache Gefallenen haben dem Lande ein unvergängliches Erbe hinterlassen. Und es gehörte nicht weniger als dieß

Digitized by Google

dazu, um einen Schriftſteller, deſſen Religion und Grundſätze ihn nicht eben zu ſolcher Bewunderung hinreißen konnten, Herrn von Montalambert zu folgenden Zeilen zu veranlaſſen: „Dieſes Volk hat in der entſetzlichſten Kriſis, die keine andere Nation durchzumachen vermöchte, eine Energie, eine Selbſtverleugnung und einen Geiſt gezeigt, der ſeine erbittertſten Gegner auf's Tiefſte gerührt und ſeine größten Freunde auf's Höchſte überraſcht hat; es hat ſich auf dieſe Weiſe unter den großen Völkern der Welt den erſten Rang erworben. **Le Correspondant Mai 1865.**

Wir können hier nicht jedem dieſer blutigen Tage ein Wort widmen. Begnügen wir uns, den Gang der Ereigniſſe mit großen Schritten zu verfolgen.

Die erſte Schlacht (Mill Spring, 19. Januar) war ein Sieg des Nordens, die zweite (Pittsburg-Landing), wo faſt hunderttauſend Mann einander gegenüber ſtanden, war ein ungeheures Gemetzel, in welchem endlich die Südlichen die Flucht ergriffen, ohne daß der Norden einen eigentlichen Sieg davon getragen hatte.

Digitized by Google

Zwiſchen dieſen beiden Schlachten hatte eine auf dem Meere ſtattgefunden, welche in der ganzen Welt ungeheures Aufſehen verurſachte.

Es war am 9. März; 12 Schiffe, 6 nördliche, 6 ſüdliche ſtanden ſich gegenüber. Gegen den Mittag fährt ein Ungeheuer waſſerpaß den Strom Eliſabeth hinunter, ſtürzt ſich gegen den Cumberland, ein Schiff des Nordens, und treibt ihm einen langen Eiſenſporn in die Flanken. Der Cumberland gibt Feuer aus allen ſeinen Geſchoſſen. Es hätte ebenſoviel genützt, das Ungeheuer mit Flintenſchüſſen zu empfangen; auch nicht eine Kugel verletzt ſeine eiſernen Flanken. Es entfernt ſich ein wenig, gibt eine volle Lage, kommt zurück und der Cumberland, von neuem angelaufen, geht unter. Ein anderes, von ähnlichem Loos bedrohtes Schiff, ſieht ſich genöthigt, ſich zu ergeben.

Die Nacht naht; der Merimac will den Tag abwarten, um ſeine Angriffe fortzuſetzen. Des andern Tages geht er wirklich ans Werk, um den Minneſotta, der an der Küſte geſcheitert war, anzugreifen. Aber plötzlich läßt er den Minneſotta und ſtürzt ſich gegen einen neuen Feind. Der Monitor trifft ein, ein anderes

Digitized by Google

Ungeheuer, noch mehr waſſerpaß, noch weniger verwundbar, von welchem man nur eine Art Thurm hervorragen ſieht. Von dieſem Thurm aus und durch eine einzige Oeffnung fliegt von Zeit zu Zeit eine Kugel, aber eine enorme. Sie wird das Gehäuſe des Merimac nicht durchdringen, aber doch ihrer erſchütternden Wirkung nicht verfehlen. Endlich iſt der Merimac genöthigt, um ſchießen zu können, ſeine Stückpforten zu öffnen und zweimal gelingt es der feindlichen Kugel da einzudringen und im Innern große Verheerungen anzurichten. Der Merimac hat gerade noch ſoviel Kraft zu fliehen; er flieht und die Ehre des Tages bleibt dem Norden. Aber für ſoviel verlorne Schiffe und Menſchenleben war ſie immer noch theuer erkauft.

So endete dieſer berühmte Kampf, der in der Geſchichte der Seekriege eine ganz neue Periode eröffnete. Die hölzernen Schiffe ſanken mit einem Mal auf den Werth der Maſchienen herab, die man vor der Artillerie anwendete und die Idee hat in weniger als 4 Jahren fabelhafte Fortſchritte gemacht. Kaum hatte man als Verſuch zwei gepanzerte Schiffe angewendet, ſo ſprach man von gepanzerten Flotten. Man behauptet,

Digitized by Google

daß die Menſchheit dabei gewinnen werde. Seltſamer Weg für die Menſchheit! Die Finanzen gewinnen inzwiſchen nichts und zu Hunderten zählen ſich die Millionen, die man ſchon ausgegeben hat, um Holz durch Eiſen zu erſetzen.

Ja, die Millionen! die bilden auch noch eine traurige Seite dieſes ungeheuren Krieges. Wenn man ſeufzt um des vergoſſenen Blutes willen, ſo iſt es wohl erlaubt, auch um dieſer erſchrecklichen Summen willen zu ſeufzen, welche anders angewendet, ſo manche materielle oder moraliſche Fortſchritte hätten zahlen, ſo manches Elend mildern oder heben können und welche von dieſem Geſichtspunkt aus auch als Blut anzuſehen ſind. Dreizehn Milliarden in vier Jahren, neun Millionen täglich — das iſt's, was der Norden ausgegeben hat. Fügen wir die noch unbekannte, aber ungeheure Summe hinzu, welche der Süden brauchte; fügen wir hinzu den Werth der zerſtörten Ländereien, der zerſtörten oder nicht hervorgebrachten Baumwolle, die Arbeit ſo vieler dem Ackerbau und der Induſtrie entzogener Hände — und wir haben einen neuen Totalbetrag, der die obenerwähnte erſchreckliche Summe gut um das Doppelte überſteigt. Man hat

Digitized by Google

Mühe, ſich im Centrum dieſes faſt aufreibenden Trubels den vorzuſtellen, der einſt, wie wir ſahen, nicht ein altes Buch zu bezahlen vermochte.

## III.

Noch ſchwieriger iſt es, ſich inmitten dieſer ungeheuren, militäriſchen Bewegung den Sohn des Quäckers und den Erben ſeines friedliebenden Geiſtes zu denken.

Im April naht ſich eine Flotte dem Meerbuſen von Mexiko; es handelt ſich darum, den Konföderirten ihren Hauptproviſionsplatz, Neu-Orleans zu entreißen. Mehrere Feſtungen verſuchen die Annäherung zu verhindern und 20,000 Bomben vermögen nicht deren Widerſtand zu brechen. Aber man erzwingt den Durchpaß. Die Stadt wird erobert und die Feſtungen ergeben ſich. Eine andere Expedition bemächtigt ſich mehrerer wichtiger Punkte an den Ufern der rebelliſchen Staaten.

Stets zeigt ſich aber unter den ſtreitenden Armeen dieſe Wechſel von Erfolg und Niederlagen. Im Monat April erringt Mac-Clellan, der Held des Nordens einen Sieg nach dem andern; den Monat Juni findet die Schlacht von Gaines-

Digitized by Google

Hill und damit eine traurige Niederlage der Nördlichen statt. Diese Schlacht ist an und für sich nur ein Akt jener großen Siebentage-schlacht, in welcher nahezu 80,000 Mann fielen. Am letzten der sieben Tage stellten die beiden Heere, die noch durch Verstärkungen vermehrt worden waren, ein Total von 250,000 Mann dar. Man würgte sich stundenlange ohne irgend ein bestimmtes Resultat und alles Blut der sieben Tage ergab sich als verlornes Blut. Kurz nachher werden 10,000 Soldaten des Nordens in Harpers-Ferry zu Gefangenen gemacht und eine der südlichen Armeen marschiert gen Washington. Aber Mac Clellan, in aller Eile zu Hilfe herbeigeeilt, hält sie auf und man beschließt eine Expedition gegen Richmond, die Hauptstadt des südlichen Bundes.

Um nach Richmond zu gelangen, mußte Fridericksburg genommen werden. Man greift an, verliert 12,000 Mann und Fridericksburg wird nicht genommen. Vor Wicksburg weiterer Verlust. In Murfreesburo in Tenessee schlagen sich 50,000 gegen 50,000 zwei Tage lang. Der Sieg bleibt anfänglich den Südlichen, geht dann auf Seite der Nördlichen über, aber um den

Digitized by Google

Preis großer Verluste und ohne besonderes Resultat.

Erinnern wir uns noch einmal, daß wir uns nur an die eigentlichen Schlachten halten und daß unser Bericht von ferne keine Idee geben kann von der Ausdehnung der Manöver, von den blutigen Treffen, die auf dem ungeheuren Schlachtfeld vor sich gingen.

Man stand im Anfang des Jahres 1863. Auf beiden Seiten war nicht ein Armee-Corps, nicht ein Regiment, das nicht von Grund aus einer Reorganisation bedurft hätte. Man verwendete hiezu ungefähr drei Monate; dann beginnt Alles von Neuem.

Den 3., 4. Mai findet eine Doppelschlacht statt. Die Federirten, zweimal geschlagen, verlieren mehr als 20,000 Mann und Lee, der General des Südens, marschiert noch einmal gegen Washington.

Den 2. Juli entfaltet sich die Schlacht zu Gettisburg, welche das Schicksal der Hauptstadt entscheiden wird. Die Federirten unterliegen zuerst. Sie fallen zu Tausenden; noch ein Augenblick und die Niederlage ist vollständig. Die Artillerie rettet sie. Ein schreckliches Feuer hält

Digitized by Google

den Feind auf. Er will ſich der Batterieen bemächtigen und verliert beim Angriff ſeine beſten Truppen. Er geht über den Potomac zurück und die Hauptſtadt iſt zum zweiten Mal gerettet.

## V.

Und des folgenden Tages ſpazierte in trauriger und tiefer Sammlung ein Mann auf dieſen leichnambeſäeten Feldern und auf dieſem zu einem großen Gottesacker gemachten Schlachtfelde, von welchem die Bundesartillerie die Armee des Südens verſprengt hatte. Und oft genug war der Mann in ſeiner Sammlung geſtört durch den Anblick, der ſich ihm zu ſeinen Füßen darbot. Die Armeeen hatten ihn ſchon mehr als einmal geſehen, ſeltener nach den Siegen, wie wenn er befürchtet hätte, es möchte den Anſchein gewinnen, als ſuche er einen Theil des Ruhmes für ſich — öfterer nach den Niederlagen als Tröſter und Freund, der die Demüthigung theilte und den Muth erfriſchte. Da die ſüdliche Armee ſich auf der Flucht befand, ſo hatte er dießmal keine Beſiegten zu ermuthigen. Der Sieg hatte Waſhington gerettet, hatte aber noch mehr als manche andere gekoſtet, — und er kam, den Leben-

Digitized by Google

den zu danken und den Verſtorbenen die letzte Ehre zu erweiſen. Dieſe befahl er alle an Einem Ruheplatz zu beerdigen, den er bezeichnete und der ein Siegesmonument zugleich und ein Andenken an die Erkenntlichkeit des Landes bleiben ſollte. Bald nachher kehrte er zurück, von einer großen militäriſchen Menge umgeben um die Weiherede zu halten. „Sieben und achtzig Jahre ſind vergangen" begann er, „daß eure Väter auf dieſem Kontinent eine neue Nation gegründet haben und da ſehen wir nun dieſe Nation in einen Krieg verwickelt, der in ſeinem Verlauf zeigen wird, ob ſie mit den Grundſätzen, die ihre Geburt herbeiführten, zu langem Leben oder zum Untergang beſtimmt war. Heute auf einem Schlachtfelde dieſes ſchrecklichen Krieges vereinigt, kommen wir, einen Theil desſelben als letztes Aſyl derer zu weihen, die hier ihr Leben opferten, damit die Nation am Leben bleibe. Was wir hier thun, iſt gut und wohlgethan. Aber im weitern Sinne können wir dieſen Boden weder weihen noch heiligen. Sie haben ihn bereits geweiht, die Tapfern, die Lebenden und Todten, die hie geſtritten haben und es ſteht nicht in unſrer Macht, dieſe Weihe zu vermehren oder

Digitized by Google

zu vermindern. Vielmehr iſt es an uns, den Lebenden, hier eine Weihe zu empfangen — Weihe zu dem Werk, das ihnen zu vollenden nicht gegeben war, das ſie aber ſo edel gefördert haben — Weihe zu der Aufgabe, die noch vor uns liegt. Dieſe verehrten Todten mögen unſre Hingebung mehren für die Sache, der ſie dienten mit einer Hingebung ohne Maß und Ziel. Sagen wir es uns im Grund unſerer Herzen, daß unſere Todten nicht vergeblich geſtorben ſein werden und daß die Nation unter dem Aufblick zu Gott als freie Nation wieder erſtehen und ihre neue Geburt haben, und daß die Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk von der Erde nie verſchwinden wird.„

So ſprach an jenem Tage der Bürger. Man iſt glücklich hinzuſetzen zu können, was der Chriſt auf dieſem nämlichen Schlachtfelde gefühlt hat.

Niemals noch hatten wie es ſcheint, die großen Gedanken des Todes und der Ewigkeit ſo ernſtlich ſeine Seele berührt; niemals noch hatte er ſo lebendig das Bedürfniß empfunden ſich Gott, dem Herrn über Leben und Tod anzuvertrauen und für das Heil ſeiner Seele nach

Digitized by Google

einem Heiland voll Liebe zu verlangen. Das hat er auch in einer oft angeführten Unterredung ausgesprochen als er Jemandem auf die Frage, ob er ein wahrhaftiger Christ zu sein glaube, antwortete: er sei es erst seit seinem Besuch zu Gettysburg. Er war es, wie wir wohl wissen, von Kindheit, von der Zeit an, als er mit seiner Mutter die Bibel las; aber gerade darum, weil er es war und seit lange, wünschte er immer besser zu werden und gerade darum konnte er bei jedem neuen Schritt und nach Selbstprüfung seines vergangenen Lebens sagen: „Ich war bis dahin noch kein Christ.“ Viele Leute werden das nicht so leicht verstehen; ihnen ist das Uebertreibung, wo nicht Heuchelei. Sie verstehen ihn aber doch in andern Dingen. Ein großer Künstler, ein großer Poet hat Euch soeben einige Früchte seiner Arbeit gezeigt, lebendiger, tiefer, als Ihr bis dahin sie kanntet und Ihr sagt: Ich wußte noch nicht was Poesie, was Malerei, was Musik ist! Ihr wußtet es sehr gut und schon lange; nur wißt Ihr es jetzt besser. Warum sollte es sich mit den Freuden der Frömmigkeit nicht verhalten dürfen, wie mit den Freuden der Kunst? Warum sollte der Christ nicht auch mit aller Wahrheit nach eini-



Digitized by Google

gem Fortschritt im Guten, den er gemacht und welchen er erkennt, sagen dürfen: Ich wußte bis jetzt noch nicht, was es um den Glauben ist?

Sei dem, wie ihm wolle, so viel ist klar, daß wir uns das Urtheil des Herrn von Montalambert nicht aneignen können, der nach einigen tief religiösen Citaten von Lincoln zu bedeuten gibt, daß dieses immer noch ein sehr oberflächliches Christenthum bekunde. Er fügt freilich bei, daß dieß noch sehr schön sei und daß man wünschen möchte, die Staatsmänner der alten Welt ebenso religiös von einem Gott und von einer Vorsehung reden zu hören; aber der Vorwurf wird nichtsdestoweniger aufrecht erhalten. Aber wie zerrinnt dieser Vorwurf vor dem, was wir überhaupt von dem Christenthum Lincolns wissen! In einem Lande ohne Staatsreligion dürfen offizielle Mittheilungen nie zu sehr das Gepräge oder Dogma einer Religion oder Kirche an sich tragen; wenn wir aber noch weniger wußten, was Lincoln als Gläubiger war, so stünde uns immer noch die Frage offen, ob jemals ein Mann mit oberflächlicher Gesinnung, ein Christ im flottanten und mißbräuchlichen

Digitized by Google

Sinne des Worts in amtlicher Beziehung ſich ſo mit Wärme und Leben religiös gezeigt habe.

Wir erlauben uns übrigens dieſe Bemerkung nicht nur zu Gunſten des Präſidenten allein. Niemand zweifelt daran, daß in den Vereinigten Staaten viele Ungläubige wohnen; ebenſo gewiß iſt, daß dieſelben viele chriſtlich unentſchiedene Leute bergen, die mehr Religiöſität haben als Religion; aber eins iſt auch ferner unwiderleglich gewiß, das nämlich, daß es kein Volk gibt, bei welchem im Ganzen das Chriſtenthum ein ſo poſitives Element des religiöſen, intellektuellen, politiſchen, geſellſchaftlichen und moraliſchen Lebens iſt. Das hat auch Herr von Montalambert unumwunden anerkannt und ſchon vor ihm hat Herr von Tocqueville geſagt: „Dieß iſt der Ort der Welt, wo die chriſtliche Religion die meiſte Macht über die Seelen bewahrt hat.“

## VI.

Aus dieſem Gemiſch von Bürger und Chriſten, von längſt vollkommenem Bürger und ſtets fortſchreitendem Chriſten, wie er ſein ſoll, erwuchs denn ein Mann wie Lincoln, der ſtets auf der

Digitized by Google

Höhe seiner Aufgabe stand, der stets fordern durfte, daß Niemand verzweifelte oder ermattete. Die Siege — wir haben es gesehen und wieder gesehen — waren oft theuer erkauft und oft fast unnütz; die Niederlagen waren mehr als einmal schrecklich. Der Norden war ohne Zweifel reich an muthigen, zuversichtlichen Männern und es hieße ihn beschimpfen, wenn wir nur vermuthen wollten, daß er ohne Lincoln sich schnell hätte entmuthigen lassen; aber demungeachtet ist es Lincoln, der stets mehr als der unverbrüchliche, öffentliche Wille aller erschien und erscheinen wird, der nicht allein das Zutrauen vorschrieb, sondern es so zu sagen nicht einmal vorzuschreiben und nur das gute Beispiel zu geben brauchte. Es war nicht der mit Ruhm bedeckte Krieger, der Euch mit sich zieht, indem er vorwärts schreitet; es war nicht der Monarch, der einen alten Thron zu vertheidigen oder einen neuen zu befestigen sucht, ebensowenig — obwohl er in einzelnen Fällen Macht dazu gehabt hätte — der mächtige Diktator, der mit eiserner Hand seine Mitbürger in den Kampf treibt. Es war der Mann der Pflicht, der ganz einfache, rechtschaffene Mann, ohne anderes Privelegium in gewisser Beziehung,

Digitized by Google

als daß er hoch genug geſtellt war, um von Allen gehört oder geſehen zu werden.

Und was wir hier erzählt haben, iſt nicht nur Ideal. Alle konnten ſich überzeugen, was der Präſident war. Eines Tages naht ſich ihm in einer jener vertraulichen Audienzen, die auch inmitten der ſchwerſten Staatsſorgen nicht unterbrochen wurden — eine Frau, als die Reihe an ſie kam. Laſſen wir einen Zeugen erzählen: „Sie war ſehr bewegt und hatte Mühe zu erklären, daß ihr Mann ein Soldat der reguliairen Armee ſei und daß er ſchon ſehr lange gedient habe und nun um die Autoriſation bitte, ſein Regiment zu verlaſſen und ſeiner Familie zu Hülfe zu eilen. Sie wurde mit jedem Augenblick verlegener.“ „Laſſen Sie mich Ihnen helfen“ ſagte Lincoln gütig und begann in der Art und mit der Klarheit eines Advokaten Fragen an ſie zu richten. Auf dem erleuchteten Viereck des Fenſters, das von der Sonne beſchienen war, löste ſich ſein Profil in ſchwarz; ſeine rechte Hand, die er oft durch die Haare gleiten ließ, hatte dieſelben zu Büſcheln geſträubt. Während er ſprach, drückten alle ſeine mehr oder weniger in Bewegung geſetzten Muskeln ſeinem

Digitized by Google

Kopf winklige und oft ein wenig lächerliche Umriſſe auf, aber ſeine Stimme war väterlich mild und weich. Nachdem er die arme Frau ausgefragt hatte, ſagte er: „Ich kann Euch nicht ſelbſt gewähren, was Ihr verlangt. Ich habe zwar das Recht, alle Armeen der Union aufzulöſen“, fügte er mit eigenthümlichem Lachen hinzu: „aber nicht einen Soldaten kann ich verabſchieden. Das kann nur der Oberſt. Die Frau fing an über ihre Armuth zu klagen. „Nie habe ich ſo viel gelitten!“ ſagte ſie. „Meine gute Frau,“ antwortete er und ſeine Stimme wandelte ſich plötzlich in einen langſamen, feierlichen Ton; ich nehme Theil an Ihrem Schickſal; aber bedenken Sie, daß wir Alle, wie wir ſind, nie ſoviel gelitten haben, wie heutzutage. Da haben wir Alle unſere Laſt zu tragen. Er neigte ſich gegen die Frau und einige Augenblicke vernahm man nur das Gemurmel zweier Stimmen. Ich ſah Hrn. Lincoln einige Worte auf ein Papier ſchreiben; dieß übergab er der Bewerberin und verabſchiedete ſie unter allen Formen der gewiſſenhafteſten Höflichkeit. Den Augenblick darauf trat ein junger Mann vor, welcher dem Präſidenten die Hand anbot und mit erregter Stimme

Digitized by Google

ſprach: „Ich bin nur gekommen, um Abraham Lincoln die Hand zu drücken.“ „Sehr verbunden!“ erwiderte der Präſident und reichte ihm ſeine große Hand, „dieß iſt der Geſchäftstag.“ **Revue des deux Mondes Mai 1865.**

Wie viele Leute haben ſie gedrückt, dieſe Hand und ſind heute ſtolzer darauf, als ſie es im Augenblick ſelbſt ſein konnten. Es war der Brauch an den Empfangstagen, daß der Präſident Jedem die Hand reicht und da Jedermann freien Zutritt hatte, ſo währte dieß oft ziemlich lange. Eines Tages hatte er faſt ſeit zwei Stunden nichts Anderes gethan. Er war ſchrecklich müde und ob er ſich auch Gewalt anthat, er ließ es endlich merken. Allein plötzlich ermannt er ſich wieder. Er hatte ſoeben im Hintergrund des Saales etwas geſehen, was man ſicher zuvor im Weißen-Haus nie geſehen hat, was Viele, vielleicht ſogar die eifrigſten Abolitioniſten ſkandalös finden werden — einige Neger.

Die armen Leute haben gewartet auf der Straße, bis die letzten Beſucher eingetreten waren, und dann, indem ſie ſich den allerletzten anſchloſſen, haben ſie abermals zitternd gewartet auf den Augenblick, in welchem ſie ſich vor dem

Digitized by Google

Präſidenten befinden ſollten. Aber beim Anblick dieſes erſchöpften Mannes, der ſich ermannt, um auch ſie als Brüder zu empfangen und ihnen ſo gut wie andern, ja noch herzlicher die Hand zu drücken — werden ſie noch viel bewegter als während der langen Wartezeit. Sie weinen und lachen durcheinander und wiſſen nichts als in ihrem ſchlechten Engliſch zu wiederholen: „God bress massa Linkum! Gott ſegne Meiſter Lincoln!“

Einzelnheiten, wie wir ſie ſoeben erzählten, ſagen hinlänglich, was er in den engern Beziehungen der Freundſchaft und Geſellſchaft war. Er war einer der Männer, die man jederzeit, an der Arbeit, bei Tiſche, am Kamine, einzeln oder in der Familie überraſchen darf, ohne etwas zu ſehen oder zu hören, das nicht dem Herzen wohlthut. In größter Traurigkeit war er nie ſchlechter Laune, und bei guter Laune, die er leicht wieder gewann, war er natürlich und ohne Zwang. Ein gutes Mittageſſen ließ er ſich gefallen und ein ſchlechtes erzürnte ihn nicht. Uebrigens trank er keinen Wein, worin er vielleicht etwas zu weit ging; auch rauchte er niemals Taback und wir denken wie er, daß

Digitized by Google

es dem menſchlichen Geſchlechte weder einen phyſiſchen noch einen moraliſchen Gewinn brachte, als es ſich in den orientaliſchen Rauch hüllte, ohne die Milliarden zu zählen, die er koſtet.

Digitized by Google

# VI.

## Juli 1863 — Mai 1864.

I. Fortſchritte der Sklavenfrage. — Neue Schwierigkeiten beim Beginn des Krieges. — Geſetz vom 10. April 1862 (Entſchädigung für die Sklavenbeſitzer) Unterhandlungen mit den in der Union verbliebenen Sklavenſtaaten. — Das Geſetz der Ereigniſſe. — Proklamation vom 22. September 1862. — Zukünftige Konſequenzen. — Unmittelbare Konſequenzen. — Momentane Verlegenheit. Wer trägt die Schuld? —

II. Die letzten Monate von 1863. — Ein Bet-, Buß- und Danktag. — Proklamation des Präſidenten. — Seine jährliche Botſchaft. — Die Schwierigkeiten haben ſich vermindert. —

III. Große Vorbereitungen ſind noch erforderlich. — Sorgen, Betrübniſſe. — Die Laſten der Präſidentſchaft. — Die Unruhen eines Kriegslagers. — Weder Muße noch Vergnügungen. — Die Bibel und Shakespeare. — Lincoln im Theater. — König Lear und ein anderer Vater. —

IV. Lincoln und ſeine Miniſter. — Menſchenkenntniß. — Unbeſtrittene Autorität. — Lincoln ſtets zur Verantwortung bereit. — Ein Meiſterſtück der Polemik. — Die guten Neger, die ſchlechten Weißen. — Grant zum Kommando berufen. —

Digitized by Google

V. Die Vorbereitungen zur Liebesthätigkeit. — Das fünfte Rad. — Komite, Summen, Agenten, verſchiedene Sendungen, Schiffe, Hoſpitäler. — Der Vertrag von Genf. — Die Rückſeite der Medaille. — Die geiſtlichen Sorgen. — Der chriſtliche Gedanke in Allem vorherrſchend. — Chriſtliche Soldaten, Offiziere, Generale. — Alte Hugenotten, Männer des 19. Jahrhunderts. — Schöner Anblick. —

## I.

Wir ſind hinſichtlich der Sklavenfrage in den erſten Anfängen des Krieges geblieben. Welche Fortſchritte hatte inzwiſchen dieſe Frage gemacht?

Wir ſahen Lincoln überzeugt, daß die Konſtitution zur Abſchaffung der Sklaverei kein Recht gebe; wir ſahen ihn aber auch entſchloſſen, Alles zu thun, was ihm die Ereigniſſe erlauben oder gebieten würden. Nun die Ereigniſſe gehen oft ſchneller vor ſich als man will; kaum hatte der Krieg begonnen, als ſich die Feldlager der nördlichen Armee'n mit flüchtigen Sklaven füllten. Was ſollte man mit ihnen anfangen? Sie als Sklaven behalten oder ihren Beſitzern wieder zuſtellen — hieß die Sklaverei gutheißen; ſie frei erklären — das hieß die Sklaverei abſchaffen; aber auf rohe Weiſe und zu früh. Lincoln ſchlug

Digitized by Google

einen Mittelweg ein. Man ſollte von den flüchtigen Sklaven Notiz nehmen und ohne ſie augenblicklich frei zu ſprechen, ſollte man am Schluß des Krieges die loyalen, d. h. die der Union treugebliebenen Beſitzer entſchädigen. Der General Fremont, welcher in Miſſouri den Oberbefehl hatte, glaubte ſich durch dieſe Maßregel ermächtigt, alle aus den abtrünnigen Sklavenſtaaten entſprungenen Neger frei zu ſprechen. Der Präſident widerrief dieſen Befehl, indem er erklärte, daß er ſelbſt beim gegenwärtigen Stand der Dinge nicht das Recht hätte, ein derartiges Verfahren einzuſchlagen.

Am 6. März 1862 — ein Jahr nach ſeiner Einſetzung und drei Tage vor dem berühmten Kampf der beiden Panzerſchiffe, ſchlug er die erſte Maßregel vor, die geradezu die Abſchaffung der Sklaverei anbahnte und die anderſeits doch noch die Souveränität der Staaten in dieſer Frage duldete und achtete. — Dieſe Maßregel beſtand darin, allen Sklavenſtaaten, die ſich in dieſem Sinne entſcheiden würden — die pekuniaire Mithülfe der Union anzubieten, um — wie die Botſchaft ſich ausdrückt — die beſondern oder allgemeinen durch den gefaßten

Digitized by Google

Entſcheid veranlaßten Verluſte auszugleichen. Und um weiterhin ihre Empfindlichkeit zu ſchonen, will er, daß die Union ſich nicht in die Einzelnheiten miſche und daß jeder Staat nach ſeinem Ermeſſen über die ihm gewährten Steuern verfüge. — Der Kongreß pflichtete dieſen Anſchauungen bei und am 10. April machte Lincoln dieſes Geſetz bekannt.

Kaum konnte er ſich geſchmeichelt haben, daß irgend eine der im Aufruhr begriffenen Regierungen derartige Anerbieten annehme; er hatte aber namentlich die der Union treugebliebenen Sklavenſtaaten im Auge (Maryland, Kentucky ꝛc.). Er vereinigte daher am 12. Juni die Repräſentanten dieſer Staaten und bemühte ſich ihnen begreiflich zu machen, wie vortheilhaft es zunächſt für ihre Staaten, dann aber auch für die ganze Union wäre, wenn dieſe Maßregel bei ihnen in Anwendung käme und wenn damit die Ausſichten auf einen allgemeinen und friedlichen Entſcheid eröffnet würden. Zu ſeiner Betrübniß fand er Leute, welche ihre Anhänglichkeit an die Union nicht von ihren ſklavenfeindlichen Vorurtheilen zu befreien vermochte; welche vielmehr geneigt ſchienen, gerade um ihrer Treue

Digitized by Google

willen zu fordern, daß man sie in dieser Beziehung in Ruhe lasse. Wie wenn es jetzt von Lincoln oder von irgend Jemandem abhängig gewesen wäre, der Frage Halt zu gebieten! Einige Repräsentanten rissen sich trotzdem los von den Anschauungen ihrer Kollegen und — indem sie die Ermahnungen des Präsidenten unterstützten, bewiesen sie ihm, daß seine Gedanken auch in diesen noch so zurückgebliebenen und verblendeten Staaten nicht ohne Theilnehmer waren.

In seiner Botschaft an den Kongreß hatte er wie immer den Gedanken einer plötzlichen und revolutionairen Sklaven-Emanzipation zurückgewiesen; er wollte sie allmälig und zwar in einer Weise, welche die Neger, bevor man aus ihnen freie Männer machte — befähigte — die Freiheit zu verstehen und zu brauchen. Er wollte selbst zu diesem Behuf bis anno 1900 warten. Aber er verhehlte sich nicht, daß das Gesetz der Ereignisse einen andern Gang veranlassen und eine plötzliche Lösung herbeiführen konnte.

Und das Gesetz der Ereignisse wurde je länger, je klarer und je länger, je dringender. Der Sommer von 1862 hatte den vollständigen Ruin des so geschickt aufgegriffenen und so kühn

Digitized by Google

verfolgten Planes gesehen — Richmond einzuengen und so die Revolution in ihrem Mittelpunkt zu ersticken. Noch nie war dem Norden eine so völlige Demüthigung, dem Süden ein so völliger Triumph nahe bevor gestanden.

Da war es, als der Präsident, der durch eine äußerste Nothwendigkeit seine konstitutionellen Rechte als erweitert betrachtete, sich zu einem entscheidenden Schritt entschloß.

Ein vom 22. September datirte Proklamation erklärt sämmtliche Sklaven derjenigen Staaten, die sich am 1. Januar 1863 noch im Kriege mit der Union befinden, von diesem Zeitpunkt an frei. Hundert Tage haben sie, um sich zu entscheiden. Diejenigen, welche die Waffen niederlegen werden, können die allmählige Emanzipation der plötzlichen vorziehen und an den versprochenen Entschädigungen Theil haben.

Dieß war — und Niemand täuschte sich darüber — die Abolition. Entweder nahmen die aufrührerischen Staaten diesen Vergleich an und die Sklaverei fiel in diesem Fall nothwendigerweise auch in den treugebliebenen Staaten; oder, was noch viel wahrscheinlicher war, die betreffenden Staaten verwarfen den Vergleich

Digitized by Google

und der 1. Januar 1863, der bei ihnen die Abſchaffung der Sklaverei herbeiführte — führte ſie überall herbei oder bereitete ſie wenigſtens vor.

Die Wuth des Südens ſtieg auf's Höchſte und einen Augenblick ſchienen die Recht zu haben, welche behauptet hatten, daß dieſe Maßregel den Krieg — anſtatt ihn zu beenden — nur heftiger machen werde. Lincoln hatte ſich dieß auch nicht verhehlt; allein er ſah weiter und höher. Der Gegner mochte in ſeiner Wuth momentan neue Kräfte finden — das war möglich, aber der Preis des Kampfes war zum Voraus ſeinen Händen entwunden und ein Kampf ohne Gegenſtand neigt ſich immer ſeinem Ende zu. Ohne Gegenſtand — ſagen wir. Sie konnten lange in den aufrühreriſchen Staaten die Autorität des Präſidenten für null und nichtig erklären; alle begriffen, daß ſie über dieſen Punkt vollſtändig exiſtirte und wenn es einige probirten, den Akt vom 22. September als nicht geſchehen zu erklären, ſo fühlten ſie nichts deſtoweniger, daß es ebenſoviel genützt hätte, gegen die Fluthen des Ozeans oder gegen die Ueberſchwemmungen des Miſſiſſippi in der Regenzeit zu proteſtiren.

Digitized by Google

Aber, wir haben es schon angedeutet — was in einem andern Munde vielleicht für diese unglücklichen, zwischen Freiheit und Sklaverei Hin- und Hergeworfenen das Signal zu furchtbaren Empörungen gewesen wäre, flößt ihnen hier nur Hoffnung und Zutrauen ein. Wenn heutzutage der Horizont düsterer ist, wenn die Mißlichkeiten einer plötzlichen Befreiung sich in den meisten Staaten fühlbar machen, so haben wir darüber nur die Menschen anzuklagen, welche diese Hast nöthig machten und auch den, dessen Hand Lincolns Leben durchschnitten hat.

Wer kann daran zweifeln, daß — wenn er länger gelebt hätte, sein wohlthätiger Einfluß auch fernerhin spürbar gewesen wäre, und daß Lincoln nach beendigtem Kriege die Krisis, die uns gegenwärtig beunruhigt — sei es durch weise Maßregeln, sei es durch seine moralische Autorität über die Neger bedeutend gemildert hätte.

## II.

Der Krieg war also noch nicht so nahe bei seinem Ende und wir haben bereits bis zum 2. Juli des folgenden Jahres, wo die Schlacht von



Digitized by Google

Gettysburg für den Norden eine glücklichere Periode eröffnete, die hauptsächlichsten Ereignisse erwähnt. Ungeachtet theilweiser Rückschläge und ungemein schwieriger Erfolge, konnte man doch sagen, daß das Jahr 1863 für den Norden günstig ende und zu neuen Hoffnungen berechtige. Auch gab Lincoln dem allgemeinen Gefühl Ausdruck, als er auf den 24. November einen allgemeinen Dank- Bet- und Bußtag anordnete. „Das Jahr, an dessen Schluß wir bald stehen werden" sagt er in seiner Proklamation — „war an Früchten der Erde, an gesunden und schönen Tagen reich gesegnet. Mit diesen Wohlthaten, deren Quelle wir immer zu vergessen geneigt sind, gingen andere Wohlthaten Hand in Hand, die auch das sonst verhärtetste Herz nicht unberührt lassen, sondern vielmehr zur Dankbarkeit gegen unsern allmächtigen Gott stimmen sollten. Inmitten eines Bürgerkrieges, der an Ausdehnung und Erbitterung noch niemals seines Gleichen hatte und der uns oft auch Angriffe anderer Staaten zuzuziehen drohte, ist doch der Frieden nach Außen gewahrt, die Ordnung nach Innen nie gestört worden; die Harmonie hat überall regiert — den Kriegsschauplatz aus-

Digitized by Google

genommen und dieſer Schauplatz iſt durch unſere Armeen und durch unſere Flotten bedeutend beſchränkt worden. Die Kräfte, welche für die Vertheidigung des Landes verwendet wurden, haben weder den Wagen des Landmanns, noch die Handelsſchiffe aufgehalten. Die Hacke des Pioniers hat auch dieſes Jahr unſer bewohntes Land erweitert. Unſere Bevölkerung hat ſich ungeachtet deſſen, was die Feldzüge, die Belagerungen, die Schlachten aufgerieben haben, bedeutend vermehrt und das Land ſah im Ganzen ſeine Kräfte und ſeine Energie zunehmen. Kein menſchlicher Rath hat ſo Großes vermocht, keine menſchliche Hand dieß Alles herbeigeführt. Es ſind dieß die Gaben des Allerhöchſten, unſeres Gottes, welcher zu derſelben Zeit, da Er uns zur Strafe für unſere Sünden mit Angſt und Schrecken erfüllte, auch gedachte an ſeine Barmherzigkeit. Und es ſchien mir gut, daß das amerikaniſche Volk einmüthig und feierlich dieß erkannte. Und indem wir Gott für Seine Gnade danken, laßt uns nicht vergeſſen, für alle Sünden der Nation demüthig Buße zu thun, Seiner Fürſorge die Waiſen und die Wittwen und alle diejenigen anzuempfehlen, die in Leid und Trübſal ſind,

Digitized by Google

die da ſeufzen unter dem beklagenswerthen Kriege, in welchen wir verwickelt ſind. Mögen Alle inbrünſtig Ihn anrufen, daß Er mit Seiner allmächtigen Hand unſere Wunden heile und daß Er uns, ſobald es die Abſichten Seiner Vorſehung erlauben, uns den Friedeu, die Eintracht, die Harmonie wieder herſtelle."

Die jährliche Botſchaft, die er wenige Tage nachher dem Kongreß überſandte, entwickelt mit ſeltener Klarheit der politiſchen Idee'n, die er in die andere Proklamation nicht nur hatte andeuten können. Nachdem er nachgewieſen hatte, wie viel beſſer die gegenwärtige Situation ſowohl im Aeußern als im Innern ſei als im Dezember 1862; als dazumal, wo auch die wohlgeſinnteſten Stimmen nur noch klagen konnten, daß die Union vergeblich ihre Kräfte verzehre — ſucht er zu beweiſen, wie die Schritte, die er zu Abſchaffung der Sklaverei thun ließ, zu allen andern Schritten beigetragen, wie ſie die Schwierigkeiten, die erſt zu wachſen ſchienen, bereits geebnet haben oder doch wenigſtens der Anfang dazu gemacht. Man beunruhigte ſich über die Lage, die man den Sklavenſtaaten, welche die Union nicht verrathen hatten, bereitet hatte —

Digitized by Google

und siehe da, Maryland und Missouri, früher so eifrig, vor drei Jahren noch bemüht, die freie Ausdehnung der Sklaverei in den neuen Territorien herbeizuführen, streiten jetzt nur noch über die beste Weise, sie selbst bei ihnen zu verbannen. Man befürchtete Negeraufstände und sie sind unterblieben. Man sagte, aus den Negern werde man nie Soldaten machen können — und die Union hat deren bereits über 50,000 unter den Waffen, ebenso gute Soldaten als alle andern. Der Süden ist freilich nicht besiegt; aber die Zeichen äußerster Ermüdung treten überall an den Tag. Um diese Ermüdung zu benutzen, wird der Präsident eine neue Proklamation erlassen, die volle Amnestie anbieten soll Jedem, der sich vom Aufruhr zurückzieht, und der Konstitution mit Inbegriff der erlassenen oder zu erlassenden Gesetze über die Abschaffung der Sklaverei — Treue schwören wird. Wenn aber auch Alles besser geht, wollen wir daraus nicht schließen, daß Alles ganz oder nahezu beendigt sei. Möge die Armee und die Flotte noch immer der Gegenstand unserer vollen Sorgfalt sein.

Digitized by Google

## III.

Es ſtand in der That zu befürchten, daß viele Leute ſich nur zu leicht in dieſen Gedanken des Vertrauens und der Befriedigung gehen ließen. Ein gewiſſer und entſcheidender Sieg war weder wahrſcheinlich noch möglich, wenn der Feldzug nicht mit eben ſo viel oder ohne noch mehr Soldaten als im Jahr 1863 wieder eröffnet werden konnte. Ungeachtet der Erſchöpfung des Südens wies Alles darauf hin, daß das Jahr 1864 noch Zeuge einer jener verzweifelten Anſtrengungen werden ſollte, welche oft im letzten Augenblick noch denjenigen den Sieg entreißen, welche ihn ſicher zu erringen meinen. Von da an hatte der Präſident weniger anſtrengende Beſchäftigung einerſeits — Dank dem guten Stand der Dinge, der guten Organiſation der Armee'n, der Geſchicklichkeit der Generale — aber anderſeits um ſo mehr Kummer noch faſt am Ziele angelangt, unterliegen zu müſſen. Wenn er auch an Intelligenz und Energie ſich immer gleich blieb, ſo beugte ſich doch ſein Körper unter dem Gewicht ſo mannigfacher Aufregung; das viele vergoſſene Blut verfolgte ihn überall,

Digitized by Google

nicht als Gewiſſensbiß, wohl aber als eine beſtändige und ſchmerzliche Viſion. Man hätte zeitenweiſe ſagen können, daß er den Schmerz aller derer auf ſeinem Herzen trug, die in den ſchrecklichen Jahren ſeiner Präſidentſchaft umgekommen waren. Eine faſt übermenſchliche Traurigkeit lagerte oft auf dieſer Stirn, deren Runzeln bereits zu Furchen geworden waren. Ich erinnere mich, als wäre es geſtern, einſt den Präſidenten bei hereinbrechender Nacht angetroffen zu haben. Er verließ eben das weiße Haus und wollte ſeiner Gewohnheit zufolge Neuigkeiten auf dem Kriegsminiſterium einziehen. Niemand begleitete ihn, obwohl man ihn oft gebeten hatte, ſich nicht auf dieſe Weiſe der Gefahr auszuſetzen. In einen ſchottiſchen Mantel gehüllt, ging er langſam — in ſeine Träumereien verſunken — einem großen Geſpenſt ähnlich — ſeines Weges. Ich war über dem leidenden und nachdenklichen Ausdruck ſeines Angeſichts betroffen. Seit vier Jahren hatte er keine ruhige Stunde gehabt. Sklave des amerikaniſchen Volkes war er verurtheilt, in Waſhington zu bleiben, wenn Jedermann ſonſt deſſen Staub und Hitze floh; er gewann höchſtens Zeit, etwas das Grüne zu

Digitized by Google

ſuchen auf den lachenden Hügeln, wo ſich das Landhaus des Präſidenten befindet. Auf ſeinen Promenaden ſah er die ſchönen Gehölze niedergeriſſen, da ſie den Schutzmauern und Schanzen hatten Platz machen müſſen; in geringer Entfernung ſah er einen Kirchhof, wo noch 10,000 friſche Gräber bezeichnet waren. Und dieſe Soldaten, die hier in einer Ordnung ruhen, die nichts mehr ſtören wird, hatte er noch jung und kräftig geſehen!

Sein Landhaus war auch vor dem Kriegslärm nicht geſchützt; die Reiterei von Breckenridge wagte ſich eines Tages bis an den Fuß der benachbarten Feſtungen und von ſeinem Fenſter aus ſah Lincoln die Wohnung eines Freundes in Flammen aufgehen. Ganz nahe bei ſeinem Landgute iſt die Wohnung eines ſüdlich Geſinnten, der beim Ausbruch des Krieges den am andern Ufer des Potomak befindlichen Rebellen Signale gab. Man arretirte ihn und Lincoln ließ ihn wieder in Freiheit ſetzen. Er lebte ſo zu ſagen in einem Schlachtfelde. Ueberall rings umher blaue Kleider, Reitertruppen im geſtreckten Galopp, Feldlazarethe, Krankenwagen, die ganze Unordnung des Krieges ohne nur einer ſeiner

Digitized by Google

großen Bewegungen. Dieſe unruhige Exiſtenz brachte weder Muße noch Vergnügen. Die einzige Zerſtreuung bot ihm das Theater, in welches ihn Madame Lincoln faſt wider ſeinen Willen führte. Er liebte Shakespeare leidenſchaftlich. „Es kommt mir ſehr wenig darauf an," ſagte er eines Tages, „ob Shakespeare gut oder ſchlecht geſpielt wird." Ihm genügte die Idee.*) Lincoln iſt nicht der erſte, welcher, von der Bibel genährt, den großen, engliſchen Tragiker liebte, wie man, nachdem man Gott in ſeinen Werken angebetet hat, auch den Genremaler liebt, der ſie auf der Leinwand wiedergibt.

Aber laſſen wir dem Schriftſteller, dem wir dieſe wenigen Einzelnheiten entnehmen, noch einen Augenblick das Wort. „Eines Tages" ſagte er „hatte ich die Ehre, von ihm zur Darſtellung des „King Lear" eingeladen zu werden. Ich begab mich mit ihm in dasſelbe Theater und in die nämliche Loge, wo er ſpäter ermordet wurde und ich war, wie man leicht begreifen wird, mehr mit ihm als mit dem Stück beſchäftigt. Was

*) Revue des deux mondes.

Digitized by Google

ihn anbelangt, so horchte er mit großer Aufmerksamkeit, obwohl er das Drama auswendig wußte; er verfolgte dessen einzelne Scenen mit großem Interesse und sprach nur in den Zwischenakten. Sein zweiter etwa eilfjähriger Sohn war in seiner Nähe, er hielt ihn fast die ganze Zeit gegen ihn gelehnt und drückte hie und da den lachenden oder verwunderten Kopf des Kindes an seine breite Brust. Auf seine zahlreichen Fragen antwortete er mit der größten Geduld. Die durch den König Lear gemachten Anspielungen auf die Leiden der Elternschaft ließen eine Wolke über seine Stirne gleiten. Er hatte im Weißen Haus ein Kind verloren, über dessen Verlust er sich noch nie recht hatte trösten können. Da war es also, an derselben Stelle, wo ich ihn von den Seinigen umgeben sah, wo die Hand des Todes diesen Mann voll Leutseligkeit ergriff, der da sanft wie eine Frau und einfach wie ein Kind war. Da empfing er später den tödtlichen Schuß und da fiel er, um nicht wieder aufzustehen, ein edles Opfer der gerechtesten Sache.

Digitized by Google

## IV.

Lincoln mußte alſo, wie wir bereits erwähnten, ſeine Thätigkeit verdoppeln, damit keinerlei Erſchlaffung und Vernachläſſigung den Erfolg des vierten Feldzuges hemme. Hier wäre es vielleicht am Platz, der unermüdlichen Hingebung, die er jederzeit bei ſeinen Miniſtern fand, die verdiente Anerkennung zu zollen; allein die Miniſter ſind ſtets bis zu einem gewiſſen Grad, was der aus ihnen macht, der ſie verwendet. Bevor man ſie verwendet, handelt es ſich ohnehin darum, ſie zu wählen. Das iſt ſchon eine große Aufgabe! Lincoln hatte die Kunſt, faſt möchten wir ſagen, den Inſtinkt gut zu wählen; denn die Menſchenkenntniß iſt eher ein Inſtinkt als eine Kunſt und Lincoln beſaß ihn im höchſten Grad. Dieſes treuherzige Auge, in welchem Jedermann auf den erſten Augenblick die Seele leſen konnte, las auf den erſten Augenblick im Grund der Herzen. Selten täuſchte er ſich daher in der Wahl ſeiner Männer und nach getroffener Wahl hatte er zwei Mittel, um ſeine Miniſter auf die Höhe ihrer Aufgabe zu ſtellen und ſie da zu erhalten. Einerſeits gab er ihnen das Vorbild der Arbeitſamkeit und

Digitized by Google

der Hingebung; andrerſeits ließ er jedem eine große Autorität auf ſeinem Gebiet. Dieß kann freilich nur einem Manne geziemen, welcher demungeachtet ſicher iſt, der Herr zu bleiben. Er hatte dieſe Zuverſicht und zwar auf die beſte Weiſe; er brauchte ſie nämlich nicht einmal merken zu laſſen. Man fühlte ſie nur um ſo beſſer. Auch war es wirklich wunderbar, mit welcher Leichtigkeit er, der ſo einfache und ſanfte Mann ſich bewegte, nicht nur unter dieſen mächtigen Miniſtern, ſondern auch unter allen dieſen oft ſiegreichen Generalen. Ohne Desſpotismus, ohne geſchraubte Haltung behielt er ſie unter dem vollen Eindruck ſeiner Macht, ſeiner Souverainität, zu erheben und ſeiner Souveränität zu erniedrigen, nicht nach ſeiner Laune, wohl aber je nachdem es das öffentliche Wohl zu erfordern ſchien.

Vor dem Volk verantwortlich, hielt er es nie unter ſeiner Würde, ſeine Anſchauungen zu erklären und auseinander zu ſetzen. So fanden es z. B. zu dem Zeitraum, von welchem wir ſoeben ſprechen, ſonſt ſehr gut disponirte Leute öffentlich hart und faſt etwas demüthigend, daß ſich ſo viele Weiße für die Neger ſchlagen ſollten.

Digitized by Google

Sie beriefen eine Verſammlung nach Springfield und Lincoln wurde erſucht, ſich ebenfalls dahin zu begeben. Er entſchuldigte ſich, ſchrieb ihnen aber einen Brief, den wir als ein wahres Meiſterſtück wirkſamer Polemik, chriſtlicher Darſtellung und geiſtreicher Beweisführung in einfachſter Form betrachten dürfen. „Ihr behauptet" ſagt er ihnen am Schluß, „daß ihr Euch nicht für Neger ſchlagen wollt. Ich aber kenne Neger, die da bereit ſind ſich für Euch zu ſchlagen. Aber laſſen wir dieß. Ihr wollt Euch nicht für die Neger ſchlagen? Wohlan, ſo kämpft nur zur Rettung der Union. Wenn ihr jeden Widerſtand gegen die Union überwunden habt, und ich bitte Euch dann noch zu kämpfen, ſo könnt ihr mir darauf antworten. Ihr findet es unpaſſend, daß ich unſern Armee'n Neger eingereiht habe. Mir ſchien es, daß dadurch gerade ſoviel Soldaten den Weißen erſpart ſeien. Seid Ihr nicht auch dieſer Meinung? Indeß haben ſich unſere Geſchäfte verbeſſert. Der Vater der Waſſer vermag freie Flotten in den Ozean zu ſenden, Dank hiefür den Männern des Nordweſtens. Aber ſie haben doch nicht Alles gemacht. Es gibt noch andere Schlachtfelder und auf dieſen

Digitized by Google

Schlachtfeldern haben die breiten Füße des Onkel Sam, des Negers, ihre Spuren hinterlassen. Dank daher Allen, für die große Republik, für das Prinzip, durch welches sie lebt und das sie lebend erhält, für die große Zukunft der Menschheit — Dank Allen! Der Friede scheint nicht mehr so fern. Bald werden wir uns seiner freuen dürfen und er wird auf eine Weise hergestellt werden, die uns seine Aufrechterhaltung verbürgt. Dann wird es einige Neger geben, die mit Recht sich erinnern dürfen, daß sie mit ihren geschlossenen Zähnen, mit ihren festen Augen und mit ihren sichern Bajonetten der Menschheit in diesem großen Werk geholfen haben und es wird — ich befürchte es — einige Weiße geben, die es nicht werden vergessen können, daß sie mit ihren bösen Herzen und trügerischen Zungen alles gethan haben, um es zu verhindern."

Ungeachtet dieser Herzen und ungeachtet dieser Zungen nahmen die Vorbereitungen ihren Gang und Lincoln berief den Mann zum General-Kommandanten, welchem man die wichtigsten Erfolge des vorhergehenden Feldzuges verdankte — Ulysses Grant.

Digitized by Google

## V.

Könnten wir aber nicht wenigſtens einige Zeilen auch den Vorbereitungen widmen, welche die Liebesthätigkeit insgeheim machte, um ſo vielen Tauſenden von Menſchen ihre Ermüdung und ihre Leiden zu verſüßen? Eine neulich in Europa über dieſen Gegenſtand veröffentlichte Schrift iſt betitelt: Das Werk eines großen Volkes. Das iſt gut geſagt. Wenn das militäriſche und politiſche Werk das eines großen Volkes geweſen iſt, ſo das Werk der Liebe gewiß nicht weniger.

Es war im April 1861, unmittelbar nachdem man die erſten 75,000 Mann unter die Waffen gerufen hatte, als ſich in New-York ein Komite bildete, um ſich mit allem zu beſchäftigen, was die Verwundeten, die Kranken, auch die Todten und ihre Familien anbetraf. Vier Abgeordnete, welche ſogleich nach Waſhington geſandt wurden, um ſich mit dem Kriegsminiſter zu verſtändigen, wurden mit einigem Erſtaunen empfangen. Hatten ſie denn zweifeln können, daß die Regierung nicht alles Nöthige thun würde? So dachte der Miniſter — ſo dachte — wir dürfen

Digitized by Google

es nicht verhehlen — auch der Präsident selbst und seinem spöttelnden Munde entgleitete das Wort: Fünftes Rad. Nicht nur war er überzeugt, daß die Regierung genügen könnte, sondern er hatte auch in diesem Augenblick keine Idee von der Ausdehnung, die der Krieg nehmen sollte und vier oder fünftausend Verwundete hätten ihm eine ungeheure Zahl geschienen. Die Ereignisse sollten ihn eines Andern belehren und wir haben kaum nöthig hinzuzufügen, wie später das Werk seine Sympathie und seine Unterstützung fand.

Es erforderte einen Band, um dessen Fortschritte zu schildern und selbst da käme man noch in Verlegenheit; denn man müßte bedauern, nicht aufs Mal sagen zu können, was an verschiedenen Orten zu gleicher Zeit geschah, Komite's wurden überall gebildet (mehr als 30,000), ungeheure Summen, gesammelt, *) eine ganze Armee von Agenten angestellt, deren wenigste besoldet waren, enorme und stets erneuerte Zusendungen von Kleidern und Nahrungsmitteln, fünf

*) Ein Verkauf: Cincinnati trug 1,400,000 Fr., einer in Brooklin 2 Millionen, einer in Philadelphia 6 Millionen und einer in New-York 7 Millionen ein.

Digitized by Google

und zwanzig Schiffe, die als Transportſchiffe oder Hoſpitäler die Flüſſe paſſirten, 220 Hoſpitäler am Platz mit 134,000 Betten, das iſt gethan worden und iſt ja eine prächtige Ermuthigung für den großmüthigen Gedanken, der ſich nach dem italieniſchen Feldzug Bahn brach und der durch den Vertrag von Genf 1864 in's öffentliche, europäiſche Recht aufgenommen wurde. In Amerika exiſtirte kein Vertrag außer dem beſten und kürzeſten von allen! *Alles was Ihr wollt, daß euch die Leute thun ſollen, das thut auch ihnen.* Die Liebesthätigkeit des Nordens fragte nicht darnach, ob auch die Liebesthätigkeit des Südens mit ihr in Einklang ſtehen werde. Nach der Schlacht bei Gettysburg nahmen die Hoſpitäler der Bundesarmee 7000 Verwundete der andern Armee auf. Ach, jedes Verdienſt hat ſeine Schattenſeiten oder kann ſie haben. Wenn der Vertrag von Genf zu keinem Ziele führte, als denen, welche die Kriege herbeiführen, noch einen Gewiſſensſcrupel zu beſeitigen, ſo hätte die Liebe erſt wieder unter ihrer neuen Aufgabe zu ſeufzen. Aber ſie rechnet nicht, die Liebe und das iſt ihr Ruhm. Sie geht dahin, wo man



Digitized by Google

leidet und hält ſich bereit, dahin zu gehen, wo man leiden wird.

Sie wird nun jenſeits des Ozeans ein Beiſpiel gehabt haben, das ebenſo bemerkenswerth iſt als Aufſchwung im Allgemeinen, wie im Einzelnen. Müſſen wir wohl hinzufügen, daß bei dieſer ungeheuren Entwicklung der materiellen Fürſorge auch die geiſtlichen Sorgen nicht vergeſſen wurden? Nicht vergeſſen! Damit wäre eigentlich die eben ſo außerordentliche Entwicklung, welche die chriſtliche Liebe dieſer Seite ihre Aufgabe zu geben wußte, ſehr ſchlecht bezeichnet. Dieſe beiden Theile waren übrigens faſt immer vereinigt, bald in den Einzelnheiten, bald im Ganzen; im Einzelnen: denn dieſe Armee freiwilliger Krankenwärter war aus faſt lauter frommen Männern und frommen Frauen zuſammengeſetzt; im Ganzen: denn es wäre unmöglich, einen Augenblick zu nennen, wo nicht der chriſtliche Gedanke den patriotiſchen und irdiſch liebenswürdigen geleitet, belebt und beherrſcht hätte. Aus allen Theilen des Landes zeigte und bewahrte ſich eine heiße, unermüdliche Theilnahme bis ans Ende für dieſe Million Seelen, deren mehrere Tauſende jeden Tag, jede Stunde vor Gott gerufen werden konnten; was

Digitized by Google

aber noch schöner gewesen ist, das ist der Empfang, den die Boten des Evangeliums, die kirchlichen wie die Laien, bei dieser Million Seelen fanden. Und hatte nicht die Armee selbst deren Viele in ihren Reihen! Wie viele Soldaten, die da freimüthige Christen waren und sei es vereinzelt, sei es in Gemeinschaft mit andern, ihre Kameraden zu evangelisiren suchten! Wie viele Offiziere, die mit der Autorität einer höhern Stellung das nämliche Werk förderten! Wie viele Hauptleute, welche den Gebetsversammlungen vorstanden, unter ihren Soldaten Sonntagsschulen errichteten und selbst mit ihren Offizieren dieselben leiteten! Wie viele Generale, welche die Evangelisation ermuthigten, veranlaßten und durch das Beispiel einer lebendigen Frömmigkeit zuerst daran arbeiteten. Man wußte, daß Mac Clellan, als er eben abreiste, um sich an die Spitze der Armee zu stellen, mit einem Pfarrer, seinem Freunde, auf den Knieen hatte beten wollen und daß er sich mit den Worten erhoben hatte: „Ich hatte mich dem Lande gegeben; soeben habe ich mich auch Gott übergeben.“ Sich Gott übergeben, das ist's eben, worin eine sehr große Zahl, wenn nicht alle, begriffen haben, was sie zu

Digitized by Google

thun hatten; man iſt glücklich, inmitten des neunzehnten Jahrhunderts etwas wieder zu finden, das uns ſo ſehr an die alten Hugenotten und an die Feldzüge Guſtav Adolphs erinnert. Aber dem alten Geiſt zur Seite iſt's das neunzehnte Jahrhundert mit allen ſeinen Hülfsmitteln, mit ſeinen Errungenſchaften, und es bedürfte noch geraume Zeit, wenn wir von gar nichts als von der Preſſe, von Traktaten, Bänden, Bibliotheken, ja einer vollſtändige Literatur für die Armee reden wollten. Kürzen wir ab! — Alles, was gethan werden konnte, damit kein Sterbender, weder in den Hoſpitälern noch auf offenem Felde ſterben ſollte, ohne noch ein Wort des Troſtes zu vernehmen, das iſt geſchehen. Alles, was gethan werden konnte, damit nicht ein Soldat mehr ſich finde, der es nicht gelernt hätte, an ſeine Seele zu denken, ſeinen Heiland zu erkennen und zu lieben — das hat man auch gethan, und wer vermag zu ſagen, wie viel Seelen, die nun in Gottes Schooße ruhen, heute diejenigen ſegnen, welche ihnen das Evangelium gebracht haben, oder wie viel andere Kämpfende, die dieſem ſchrecklichen Kriege entgangen ſind, ihn ſegnen werden, weil er ſie zu Chriſten gemacht

Digitized by Google

hat. Europa, ich ſage nicht das proteſtantiſche Europa, deſſen Lobreden verdächtig ſein könnten, aber das andere, ſei es nun katholiſche oder gleichgültige oder ungläubige und jedenfalls anfangs ſehr theilnahmloſe Europa — hat doch endlich freimüthig ſeine Bewunderung gezollt. Ein Volk, welches daran arbeitet, ſeine Soldaten zu Chriſten zu machen, eine Armee, deren verſchiedenſte Elemente vom gröbſten Unglauben bis zum noch gröberen Katholicismus, ſich unter dem Einfluß des alten National-Elementes ein ernſtes, geiſtliches und fruchtbares Chriſtenthum an den Tag gelegt haben — das iſt's, was dieſe vier Jahre uns darboten, ein tröſtliches Bild, das noch über ſo manche traurigen Erinnerungen hervorragen wird. —

Digitized by Google

# VII.

## Mai 1864 — April 1865.

I. Eine achttägige Schlacht. — Eroberung von Atlanta. — Weise Zögerung. — Eroberung von Savannah. — Konferenz. — Eroberung von Charlestown. — Die Stunde wird schlagen. — Richmond geräumt. — Ein Neger-Regiment. —

II. Wahl von 1864. — Schwankungen. — Lincoln wiedergewählt. — Erregung des Südens. — Begeisterung des Nordens. — Abschaffung der Sklaverei. — Rührender Auftritt. —

III. Schmerzliche Theilnahme. — Installations-Rede. — Urtheilen wir nicht! — Aergernisse. — Das mit Blut bezahlte Blut. — Gottes unwandelbare Gerechtigkeit. — Wer sich erniedrigt, der wird erhöhet werden. — Letzte Ereignisse. — Rede vom 11. April. — Nun, noch sehr große Aufgabe. — Hoffnung und Zuversicht. — 1865. —

IV. Der 14. April. — Ministerrath. — Ein Traum. — Kriegserneuerungen und Friedenselemente. — Kein Krieg nach außen. — Beabsichtigte Milde. — Letzte Zeilen. — Der Mord. —

V. Wenige Bemerkungen. — Die ganze Welt. — Bei Lincoln bedurfte es dieses Todes nicht. — Unser Jahrhundert

Digitized by Google

mochte ſolcher Erſchütterung bedürfen. — Das Beiſpiel muß wirken. — Aber wie? — Der Gott Lincolns. —

## I.

Das Jahr 1864 ſollte noch ſehr hart werden und bald genug ſollte man ſich überzeugen, daß der Vorbereitungen, welchen man Winter und Frühling gewidmet hatte, nicht zu viele waren.

Der Feldzug ward Anfangs Mai eröffnet und zwar durch eine ungeheure Schlacht, die nicht weniger als acht Tage dauerte. Es handelte ſich für die Konföderirten darum, ihre Hauptſtadt Richmond, die von drei Seiten bedroht war, zu retten. Der Endvortheil blieb dem Norden, aber nicht ſo, daß man auf Richmond marſchieren konnte. Faſt ein Jahr ſollte noch vergehen, bis die Fahne der Union auf ihren rauchenden Ruinen flatterte.

Im Juni und Juli fanden neue Gefechte ſtatt, immer ſolche Gefechte, die man anderwärts Schlachten nennen würde. Faſt überall errang der Norden Erfolge, nie aber entſcheidende; doch vermochte er dadurch die Erſchöpfung des Südens immer mehr herbeizuführen.

Digitized by Google

Im Auguſt und September ging es einige Schritte weiter. Atlanta, das militäriſche Centrum, das Herz der Konfederation, deren Kopf Richmond iſt, ward erobert. Gefechte fanden an mehreren Punkten mit gutem Erfolg ſtatt. Das Territoir der Konfederation iſt zu zwei Drittheilen durch die Unioniſten belagert. Viele Leute des Nordens wünſchten nun, daß man ſchnell vorrücke. Grant, der da beſſer wußte, was der Süden noch vermochte, beſtand darauf, nur Schritt für Schritt vorwärts zu gehen. Der Präſident billigte es.

In den letzten Monaten des Jahres zeigten ſich immer noch langſame, aber ſichere Erfolge und am 22. Dezember erhielt Lincoln folgende Depeſche:

„Erlauben Sie mir, Ihnen als Weihnachtsgeſchenk die Stadt Savannah mit einhundert und fünfzig Kanonen, vieler Munition und 25,000 Baumwollenballen anzubieten.

Shermann, Generalmajor.

Vollenden wir. Der Winter ſollte dießmal keine Unterbrechung der Feindſeligkeiten herbeiführen.

Digitized by Google

Mehr und mehr in die Enge getrieben, verlangten die Konfederirten im Januar eine Konferenz. Lincoln begibt sich selbst nach der Festung Monroe, dem bezeichneten Ort der Zusammenkunft und stellt folgende Bedingungen:

Wiederherstellung der Union;

Abschaffung der Sklaverei;

Kein Waffenstillstand bis zur völligen Unterwerfung. Das hieß als Sieger sprechen. Er hatte das Recht dazu; ja es war sogar seine Pflicht; jede Nachgiebigkeit wäre jetzt eine Schwachheit gewesen und hätte das Werk von 4 Jahren kompromittirt.

Der Krieg wird also fortgesetzt. Die Armee des Potomak nähert sich nach einem sehr lebhaften Gefecht Richmond. Den 18. Februar wird Charlestown, die Hauptstadt von Süd-Karolina genommen, die Stadt, welche das Signal zum Aufruhr gegeben hat. Noch fanden auf einigen Punkten Gefechte statt, die hie und da für den Süden glücklich ausfielen.

Aber gegen Mitte März weist Alles darauf hin, daß bald die Entscheidungsstunde schlagen wird. Die Kräfte der Bundesarmee concentriren sich von allen Seiten gegen Richmond. Der

Digitized by Google

Präsident selbst läßt sich in City-Point nieder, nicht weit von den Orten, wo der letzte Akt des großen Schauspiels vor sich gehen sollte. Vom 29. März auf den 2. April findet ein Gefecht nach dem andern statt; Ströme von Blut fließen und am Morgen des 3. April vernimmt man, daß der Präsident des Südens geflohen ist. Aber die Stadt ist in Flammen. So lohnte der Führer der Revolution dieser Stadt, die soviel für ihn gelitten hatte. Die Federirten eilen herbei und durch einen jener Zufälle, welche für den, der an einen gerechten Gott glaubt, nicht existiren, muß gerade ein Negerregiment zuerst die Hauptstadt der Sklaverei betreten. Aber nicht die Rache bringen sie — oder vielmehr ja: die christliche Rache. Sie löschen das Feuer, beschützen das Eigenthum und die Personen, und Lincoln, der nach ihnen eingezogen ist, wird mit Freude bezeugen können, daß keinerlei Gewaltthat und Unordnung diesen letzten Sieg gekennzeichnet hat.

## II.

Ein großes Ereigniß war kurz vorher vor sich gegangen. Lincoln war am 4. März zum

Digitized by Google

zweiten Mal als Präsident der Union installirt worden.

Die Präsidentenwahl war nebst dem Kriege das große Ereigniß von 1864 gewesen. Lincoln's Wiederwahl hatte bald gewiß, bald zweifelhaft geschienen; gewiß, wenn seine Zuversicht durch Siege gerechtfertigt ward — zweifelhaft, wenn Niederlagen oder zu theuer erkaufte Siege den Liebhabern des Friedens Recht zu geben schienen. Deren Kandidat war Mac-Clellan, unglücklich als General, wenig bekannt als politischer Mann, aber den Gedanken einer Uebereinkunft mit dem Süden am besten repräsentirend. Es war namentlich die Eroberung von Atlanta, welche den Hoffnungen einen neuen, kräftigen Aufschwung gab und entschieden die Majorität auf Lincolns Seite wandte. Er hatte immer gesagt, daß er auf die gute Gesinnung seines Volkes zähle. „Sollte man im letzten Augenblick sich der Gefahr aussetzen, die Frucht so vieler Anstrengungen zu verlieren? Wer wird inmitten einer Furth die Pferde wechseln?" hatte er gesagt. So dachte auch die Mehrheit, eine beträchtliche Mehrheit und Lincoln wurde für 4 Jahre wiedergewählt.

Der Süden empfing diese Nachricht mit

Digitized by Google

Schmerz, ja mit Wuth. Er berechnete ſeit lange, was für ihn ein Wechſel taugen konnte, ſei er welcher Art er wolle; wäre auch der neue Präſident unter den Freunden des Alten geweſen, nur der Uebergang der Autorität in andere Hände konnte Hoffnungen eröffnen, die nahezu erloſchen waren. Und wo wäre überdieß ein zweiter Lincoln geweſen? Wer hätte jemals ſoviel Muth mit ſoviel Sanftmuth vereinigt und in dieſem Punkt recht eigentlich alles Unrecht der Gegenpartei gelaſſen? Aus dieſer Mißſtimmung, aus dieſem Zorn mochte ſich in einigen Herzen der Gedanke eines Attentats bilden, das wir durchaus nicht als ein öffentliches Verbrechen, als ein Werk des Südens betrachten, das aber nichtsdeſtoweniger ſeiner Sache den letzten Schlag verſetzt hat.

Die Wiederwahl Lincolns gab daher im Norden allen Dingen neues Leben und man darf nicht zweifeln, daß ſie zu den Erfolgen, welche den Ausgang beſchleunigten, weſentlich beitrug. Er ſelbſt fühlte ſich ſeinerſeits ſtärker und wohler und ſeiner Aufgabe mehr gewachſen und, wie wenn er darauf gehalten hätte, daß das große Geſchäft der Emanzipation noch unter dem erſten

Digitized by Google

Lincoln, der es angefangen hatte, ſeine Krönung erhielte, drängte er noch vor dem Ende ſeiner erſten Präſidentſchaft den Kongreß zu deſſen Beendigung. Alles war für dieſen großen Akt vorbereitet und im Einzelnen überall, wo die Waffen der Union hingedrungen waren, ſchon vor ſich gegangen. Auch die Zukunft war ſchon beſtimmt, denn alle die Territorien, welche dazu beſtimmt waren einmal Staaten zu werden, waren zum Voraus als freie Staaten erklärt worden, was, wie wir uns erinnern, ſagen wollte, daß in denſelben die Sklaverei keine Stätte finden ſollte.

Eine allgemeine und feierliche Deklaration konnte daher dem, was bereits faktiſch beſtand, nichts beifügen; aber ſie wurde nichtsdeſtoweniger erwartet und durch das öffentliche Gewiſſen, durch das aufmerkſame Europa und möchten wir gerne hinzufügen, durch alle dieſe Generationen von Sklaven gefordert, die ſeit ſo vielen Jahrhunderten nur im Grabe ihre Befreiung gefunden hatten. So wird der 30. Januar 1865 immer ein wichtiger Datum in der Geſchichte Amerikas, ja in der Geſchichte der Menſchheit bleiben. Dieß war der Tag, wo die Repräſentanten-Kammer

Digitized by Google

in Washington die Sklaverei in den Vereinigten Staaten als abgeschafft erklärte. Das Gesetz darüber besteht in einem einzigen Artikel. Keine Redensarten, keine geistreichen Worte; große Ereignisse bedürfen ihrer nicht. Aber im Augenblick, wo der Präsident der Versammlung das Resultat der Abstimmung proklamirte, erzitterte der Saal von begeistertem Beifallrufen. Bald vermochte das Beifallsrufen den herrschenden Gefühlen nicht mehr hinlänglich Ausdruck zu geben. Man drückt sich die Hände, man umarmt sich; Thränen fließen. Man dankt Gott, diesen Tag gesehen zu haben; man wiederholt freudig den Namen des Mannes, dessen geduldige, aber unerschütterliche Weisheit soviel dazu beigetragen hat, ihn herbeizuführen.

Unter dem ganzen Gewicht dieses friedlichen Ruhmes, unter dem Beifall seines ganzen Volkes und Europas trat Lincoln fünf Wochen hernach seine zweite Präsidentschaft an.

## III.

Ein schmerzliches Interesse knüpft sich von da an an alle seine Handlungen. Fast wider Willen berechnet man die Wochen und die Tage,

Digitized by Google

die ihm noch zu leben bleiben; man ſieht überall hinter ihm die Hand des Mörders; man überraſcht ſich, wie man noch die Hand des Frevlers aufhalten will und iſt hiebei überraſcht, bei Lincoln ſelbſt weder Ahnungen noch Furcht zu gewahren. Nichts von alledem; aber es gibt beſſeres. Es gibt eine Seele, die ohne dieſe geheimnißvollen Warnungen zu bedürfen, ſich durch ihre Aufgabe ſelbſt und durch das ſtets wachſende Gefühl ihrer Verantwortlichkeit und durch die immer feſtere Ueberzeugung, daß ſie, das ganze Volk, alle Dinge in der Hand Gottes ſind, erhebt. Niemals hatte Lincoln noch einen ſo ernſten, ſo religiös melancholiſchen Ton angeſchlagen, wie in ſeiner Inſtallationsrede. Wir haben geſehen, wie zu dieſer Zeit die Dinge ſtanden. Große Erfolge waren gemacht, größere waren noch zu erringen; denn Richmond war nicht genommen; Lincoln geht kurz über die errungenen Erfolge hinweg und was die zukünftigen Kämpfe, die noch zu hoffenden Siege anbelangt, verſpricht er nichts, Gott, Gott allein iſt der Herr. „Keine der beiden Parteien," ſagt er, „dachte im Anfang an die Ausdehnung dieſes Krieges; keiner dachte, daß die erſte Urſache des Kon-

Digitized by Google

ſtikts — die Sklaverei noch vor dem Ende des Krieges verſchwinden ſollte. Jeder glaubte einen leichtern Sieg, ein weniger gründliches, weniger überraſchendes Reſultat zu haben. Alle Beide leſen dieſelbe Bibel und beten zu demſelben Gott; alle beide rufen ſeine Hülfe an. Es mag wirklich befremden, daß man die Hülfe eines gerechten Gottes anruft, um ſich von dem Schweiß anderer Menſchen zu nähren; aber richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet *). Gott würde ſo weder die Einen noch die Andern erhören; Gott hat auch in der That keine von beiden Parteien vollſtändig erhört; denn der Allmächtige hat ſeine Abſichten. Wehe der Welt der Aergerniſſe halber; denn es muß ja Aergerniß kommen; aber wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt **). Wenn wir hinzufügen, daß die amerikaniſche Sklaverei eines dieſer Aergerniſſe war, die unter Zulaſſung Gottes geſchehen konnten, die aber, nachdem ſie die ganze ihnen beſtimmte Zeit gedauert haben, nach Seinem Willen verſchwinden müſſen — wenn wir hinzufügen, daß Er es iſt, der zugleich über

*) Matth. 7, 1. **) Matth. 18, 7.

Digitized by Google

Nord und Süd dieſen ſchrecklichen Krieg verhängt hat, als Strafe für diejenigen, durch welche das Aergerniß gekommen iſt; werden wir da nicht gewahr, daß jenen göttlichen Vollkommenheiten, welche [illegible]enigen, die an den lebendigen Gott glauben, Ihm zuſchreiben — kein Abbruch geſchieht. Inbrünſtig hoffen und inbrünſtig flehen wir, daß bald dieſe harte Züchtigung des Krieges aufhören möge; wenn es nun aber Gottes Wille iſt, daß ſie über uns bleibe bis zur völligen Vernichtung alles deſſen, was ſeit zwei und einem halben Jahrhundert die unbezahlte Arbeit der Sklaven eingebracht hat, bis jeder Tropfen unter der Geißel gefloſſenen Blutes mit einem Tropfen unter dem Schwerte vergoſſenen Blutes bezahlt iſt — ſo werden wir dann noch ſagen müſſen, daß die Gerichte des Herrn heilig und gerecht ſind. Strengen wir uns an, unſer Werk ohne Uebelwollen gegen irgend Jemanden, mit Liebe zu Jedermann zu vollenden und geſtützt auf das Recht, wie es uns Gott zu erkennen gibt, die Wunden der Nation zu lindern; denken wir an die, welchen der Tod und die Schlacht entgegengetreten iſt, an die Wittwen und an die Waiſen und thun wir Alles, was einen gerechten und



Digitized by Google

dauernden Frieden zwiſchen uns und mit allen Nationen herſtellen und befeſtigen kann."

Die Nachwelt wird wohl Mühe haben, zu glauben, daß der Mann, der ſo ſprach, über 600,000 Menſchen zu gebieten hatte. " Aber wer ſich erniedrigt, der wird erhöhet werden! ſpricht die Schrift. Die edle Demüthigung unter die Hand Gottes des Herrn — dieſen Antheil an den Miſſethaten, den er auf ſich nahm und für welchen er ſich hätte außer Verantwortung erklären können — nahm Gott an als das beſte Gebet. — Einen Monat nachher ward die feindliche Hauptſtadt genommen. Acht Tage ſpäter legte die Hauptarmee der Konfederirten die Waffen nieder. Andere Armee-Korps folgen alſobald. Der Reſt unterhandelt und wird ſich augenſcheinlich bald ergeben. Ohne Voreiligkeit und ohne irgend welche Unklugheit darf man jetzt wohl den Krieg als beendigt anſehen. „Da ſind wir dieſen Abend vereinigt," ſagt Lincoln am 11. April, „nicht in Trauer, wohl aber in herzlicher Freude! Welcher Ausbruch dieſer Freude in aller Freiheit! Nur vergeſſen wir Den nicht, von Welchem aller Segen ausgeht. Ein Dank-, Bet- und Bußtag wird nächſtens feſtgeſetzt werden; die Proklamation

Digitized by Google

iſt vorbereitet. Vergeſſen wir auch derer nicht, deren ſchwierige Aufgabe uns dieſe Freude bereitet hat. Ich war nahe bei der Armee, und mir ward die ſehr große Freude zu Theil, Euch die guten Nachrichten zugehen zu laſſen; was aber den Plan, was deſſen Ausführung anbelangt, da gebührt mir keine Ehre. Die Ehre gebührt dem General Grant, ſeinen geſchickten Offizieren und ſeinen tapfern Soldaten."

Die härtere Aufgabe ſollte nun freilich von dem General auf den Mann übergehen, der alle Wunden des Landes, die materiellen, politiſchen und moraliſchen zu heilen hatte. Aber obwohl er ſich gar nicht verhehlt hatte, welche Arbeit auf ihn wartete, wenn er die Union, wenn er vor Allem jeden der beſiegten Staaten wiederherſtellen, und hiezu die Rechte des Sieges mit denen der Freiheit vereinbaren, wenn er den Schwierigkeiten einer nicht vorbereiteten Emanzipation ſteuern mußte — ſo war er doch voll Hoffnung und Zuverſicht. — Dieſe Zuverſicht ſchöpfte er fühlbar nicht aus einer hohen Meinung von ſeinem Verſtande und ſeiner Kraft, ſondern aus ſeinem ſanften Herzen, ſeinen väterlichen Abſichten, die alle, wie es ihm ſchien, erkennen

Digitized by Google

und unterstützen sollten. Alle, das war zuviel; aber Viele, der größte Theil, das war gewiß.

Lincoln konnte hoffen, in diesen 4 Jahren alle Uebel der Nation zu beseitigen. Er hatte im Jahr 1861 gesagt, daß Niemand seit Washington eine so furchtbare Aufgabe vor sich gehabt habe. Er hätte im Jahr 1869 die Aufgabe erfüllt sehen und dankerfüllt gegen Gott im Frieden grau werden können unter der Fahne, die für ihn wieder das Emblem der wahren Freiheit, der wirklichen Gleichheit, der Brüderlichkeit durch das Evangelium geworden war.

## IV.

So nahte der 14. April. Der Ministerrath hatte sich bei dem Präsidenten versammelt und Grant, der Sieger von Richmond, wohnte bei. Man erwartete von Augenblick zu Augenblick die Nachricht von der Uebergabe Johnson's und seines Armee-Korps, und plauderte eigentlich mehr als man deleberirte, der Präsident war bei Laune. Er erzählte halb im Scherz, halb im Ernst einen Traum, den er gehabt hatte, einen Traum, deren er stets am Vorabend wichtiger Ereignisse hatte. Der Traum war sehr einfach: ein rasch segelndes

Digitized by Google

Schiff. Darauf brachte er die Rede auf die Generale der Konfederirten, Lee, Johnson und Andere und bedauerte sie, daß sie einer so schlechten Sache gedient hatten, während er ihrer Unerschrockenheit und ihren Talenten alle Anerkennung zollte. Er sprach den Gedanken aus, daß Leute, die sich in den Gefechten kennen gelernt haben, nicht ermangeln können, sich gegenseitig zu achten und daß so nach beendigtem Krieg die Kriegserinnerungen noch Friedenselemente bergen. Aber er wies den Vielen so theuren Gedanken, aus den Vereinigten Staaten eine große Militärmacht zu machen, da nun die Union reich an Soldaten und guten Generalen sei, entschieden zurück. Es genügte ihm die Leistungsfähigkeit dieses Volkes kennen gelernt zu haben und seine Aufopferungsfähigkeit in außergewöhnlicher Gefahr; aber es zu einer Kriegsmacht erziehen, es gewöhnen, durch die Waffen auf die Weltereignisse einzuwirken, anstatt einfach das Beispiel einer freien, starken, gründlichen, schützenden Civilisation zu geben, das hieße, alle gewonnenen Resultate compromittiren und alle Wohlthaten einer barmherzigen Vorsehung verkennen.

Man hörte ihn an diesen Tagen noch wieder-

Digitized by Google

holt die Abſicht ausſprechen, ſoviel an ihm liege, die Gehäſſigkeiten der letzten vier Jahre zu vergeben und zu vergeſſen.

Hatte es ihm oft Mühe gemacht und ihn innerlich beunruhigt, der Führer und die Seele eines ſo ſchrecklichen Krieges ſein zu müſſen, ſo tröſtete ihn jetzt — der Gedanke, daß er nun eben ſoviel Sanftmuth und Milde den Beſiegten gegenüber zeigen dürfe, als er während des Krieges Unbeugſamkeit an den Tag legen mußte.

Der Abend kam. Er hatte die Abſicht ausgeſprochen, ins Theater zu gehen.*) Als er eben ausgehen wollte, meldete man ihm einen ſeiner Freunde, welcher noch Jemanden bei ihm hatte und mit ihm ſprechen wollte. Er nahm eine Karte und indem er ſie auf ſein Knie legte, ſchrieb er: „Hr. Aſhmun und ſein Freund ſollen morgen Vormittags 9 Uhr empfangen werden — A. Lincoln.“ — Dieß ſind die letzten Worte, die er geſchrieben hat.

*) Man hat ſich in Europa verwundert, daß Lincoln am Charfreitag ins Theater gegangen iſt. Die ſtrenge Calviniſche Auffaſſung, die faſt in allen Kirchen Amerikas beobachtet wird, beſteht darin, daß nur der Sabbath als von Gott eingeſetzt, von den Chriſten gefeiert werden ſoll. Die Oſterwoche iſt daher dort eine Woche wie jede andere.

Digitized by Google

Und ſollen wir nun wieder im Einzelnen erzählen, was Jedermann geleſen und mit zu großer Bewegung geleſen hat, als daß man es je wieder vergeſſen könnte?

Lincoln befand ſich in ſeiner Loge und Mad. Lincoln zu ſeiner Seite. Gegen halb eilf Uhr vernimmt man einen Piſtolenſchuß. Der Präſident ſinkt zuſammen. Ein Mann, der Mörder ſpringt aus der Loge auf die Bühne, ruft: Sic semper tyrannis — und entweicht durch die Couliſſen. Lincoln wird in ein benachbartes Haus gebracht. Es iſt keine Hoffnung mehr, die Kugel iſt im Kopf geblieben. Den folgenden Morgen gegen 7 Uhr haucht Lincoln ſeine Seele aus, ohne daß er wieder zur Beſinnung gekommen iſt.

## V.

Wenn es uns unnütz geſchienen hat, die Einzelnheiten zu vermehren, ſowie auch die Wuth, die Beſtürzung, den ungeheuren Schmerz des ganzen Landes hervorzuheben, ſo wäre es eben ſo unnütz die Betrachtungen darüber noch zu vervielfachen. Wenn wir geſagt haben werden, daß die ganze Welt dieſe Wuth und Beſtürzung theilte,

Digitized by Google

ſo werden wir uns damit erſt nicht einer jener redneriſchen Formen bedient haben, von welchen man auch bei der aufrichtigſten Leichenrede noch viel in Abzug bringen muß. Buchſtäblich hat die Nachricht von Lincolns Tode auf der ganzen Oberfläche der Erde bei allen Völkern, die civiliſirt genug waren, wenigſtens nur annähernd zu wiſſen, was Lincoln war, eine ſchmerzliche Bewegung hervorgerufen. Und nicht nur bei allen Völkern, vielmehr in jedem Volk bei den Leuten der verſchiedenſten politiſchen und religiöſen Meinung, jedes Standes und jedes Ranges, Herren und Unterthanen, Monarchieen und Republiken, Alle haben über dem Grabe Lincolns mit einer Einmüthigkeit geklagt, die in der Geſchichte kein zweites Exempel aufzuweiſen hat.

Aber was in dieſem allgemeinen Schmerz Ehrendes für Lincoln lag, war das Zeugniß, daß er in der Achtung und Liebe aller Völker beſtändig und regelmäßig gewachſen war. Durch dieſe Theilnahme ſetzte man der Achtung und Liebe die Krone auf. Die Geſchichte hat der tragiſchen Todesfälle genug, die zu größerer Achtung der Opfer das Ihre beigetragen haben und mit Palmen des Märtyrerthums bedeckten, was

Digitized by Google

ſonſt nicht eben edel zu ſehen war oder wenigſtens mittelmäßigen Tugenden einen Glanz verliehen, welchen ſie ſonſt nie gehabt hätten. Hier bei dieſem Donnerſchlag, wie Boſſuet geſagt haben würde, kein Umſchwung (der öffentlichen Meinung) denn Geiſter und Herzen waren erobert — keine plötzliche Verzeihung; denn es gab nichts zu verzeihen, wie es denn auch für die Geſchichte, was wir ſchon Anfangs bemerkten, nichts zu verhehlen gibt. Nicht daß Lincoln durch dieſen blutigen Tod nichts gewonnen hätte. Das Märtyrerthum iſt immer ein glückliches Ereigniß. Aber dieſer glückliche Zufall kann einem jeden andern, auch demjenigen paſſieren, der ſeiner am wenigſten werth iſt. Lincoln hatte ihn verdient; Lincoln bedurfte ſeiner nicht.

Ja wir vielleicht mit unſern ſchwachen Ueberzeugungen, unſerm Gefallen für das Böſe, unſerm Schrecken vor großen Aufgaben, wir hätten es vielleicht nöthig, daß gerade durch dieſen Tod erſt der größte Mann unſeres Jahrhunderts uns erhaben und zu einem großen und heiligen Exempel würde. Werden wir es wiſſen, werden wir es verſtehen wollen? Es iſt wenigſtens ſchon etwas — erkennen wir es mit Freuden, um

Digitized by Google

dieſe lebendige Theilnahme, um dieſe Aufrichtigkeit und Einmüthigkeit unſerer Anerkennung. Ja, man iſt glücklich, angeſichts dieſes allgemeinen Schmerzes ſagen zu können: Es iſt doch noch eine Lebenskraft in den Seelen. Angeſichts dieſer Anerkennung iſt man glücklich, beſtätigen zu können, daß der Mann, welchem ſie gezollt wird, groß geweſen iſt durch die Sittlichkeit, durch den Kultus der Grundſätze, durch die Demuth, groß namentlich durch das Chriſtenthum und daß über dieſem Grabe eine Verſöhnung des Chriſtenthums und des Jahrhunderts ſtattgefunden hat. Aber dieſe Freude könnte zu nichts führen. Das Beiſpiel muß wirken und die Herzen müſſen ſich zu dem Ende einem mächtigeren Einfluß, als je ein Menſch und wäre er der bewundertſte und größte, auszuüben vermag, öffnen. — Nur zu leicht könnte man ſich mit der Bewunderung begnügen, die man empfunden haben wird, nur zu leicht ſich mit ſeinem erſchrockenen Gewiſſen wieder erholen, mit ſeinem furchtſamen und faulen Herzen ſich wieder zurückziehen, weil man es wird ſchlagen gehört haben vor einem ſchönen Leben und vor einem ruhmreichen Tod — einem Leben, das man nie nachahmen,

Digitized by Google

einem Tode, welchem man nie ſich ausſetzen wird. Noch einmal, dort iſt die Quelle nicht; das Beiſpiel wird nur denen dienen, die anderwärts Kraft und Zuverſicht ſchöpfen. Da iſt ſie, dieſe Quelle, wo der Mann, den wir beweinen, ſie geſucht und gefunden hat. Da iſt ſie, wo ſie vor ihm alle diejenigen gefunden haben, die zu gleicher Zeit vor Gott und vor den Menſchen groß geweſen ſind. Sie iſt in Gott ſelbſt, der einigen Quelle aller wahren Größe und der Gott Lincolns war — vergeſſen wir es nicht — der Gott des Evangeliums.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Verlag von Carl H. Mann in Bern.

**Aus dem Leben eines Versammlunghalters** . 3 Ngr.
**Das Auswandern.** Eine Erzählung von Chr. Rppg. 6 Ngr.
**Gedenkbuch,** christliches, broch. . . . . 18 Ngr.
— — Callicot . . . 24 Ngr.
— — Goldschnitt . . . 1 Rthlr.
**Geschichte einer Bibel,** br. . . . . 22½ Ngr.
**Guers, E.,** d. heilige Geist. Autor. Uebersetzung 18 Ngr.
— — Henry Pyt (unter der Presse).
**Küpfer,** was hältst du von Israels Rettung? . 3 Ngr.
**König,** Psalmenbilder (2) compl. (4 Bl. Kupferstiche) 3 Rthlr.
— — — einzelne Ps. 19, 23, 90, 103 24 Ngr.
**Liederbüchlein** für Jungfrauen-Vereine, Kinder-Andachten und für's Haus . . . . . 7½ Ngr.
**Nachtviolen des Blinden.** . . . . . 3 Ngr.
**Nachtwachen** . . . . . 3 Ngr.
**Nordheim, Josias,** Fallen und Auferstehen . 9 Ngr.
— — Katechismus für Dorfschultheißen 9 Ngr.
**Raubmörderin.** Eine neue Geschichte von Chr. Rppg. 6 Ngr.
**Redenbacher, W.,** Bilder aus der Reformationszeit 6 Ngr.
— — Eichen, Cedern u. and. Gewächs 6 Ngr.
— — Büchlein von der Treue . . 6 Ngr.
— — geschichtl. Zeugniß f. d. Glauben 6 Ngr.
**Rohr,** Wort der Liebe, 3. Aufl. einf. Ausgabe 2 Ngr.
**v. Schubert, G. H.,** Züge aus Gellert's Leben 3 Ngr.
**Tholuck,** Gastpredigt . . . . . 1½ Ngr.
**Thornton,** Familiengebete . . . . . 7½ Ngr.
**Wild, K. F.,** Thalmühle oder Mittheilungen aus dem Wanderbüchlein eines deutsch. Handwerkers 6 Ngr.

Digitized by Google

Wild, K. F., Gottes Gericht über einen undankbaren Sohn. Eine Erzählung aus den Zeiten des 30jähr. Krieges . . . . . 6 Ngr.

— — die Rugenheimer . . . . 6 Ngr.

— — Adam Neuser. Leben und Ende eines Lichtfreundes aus älterer Zeit . . 6 Ngr.

— — der Schwurpaulus. E. Dorfgeschichte 6 Ngr.

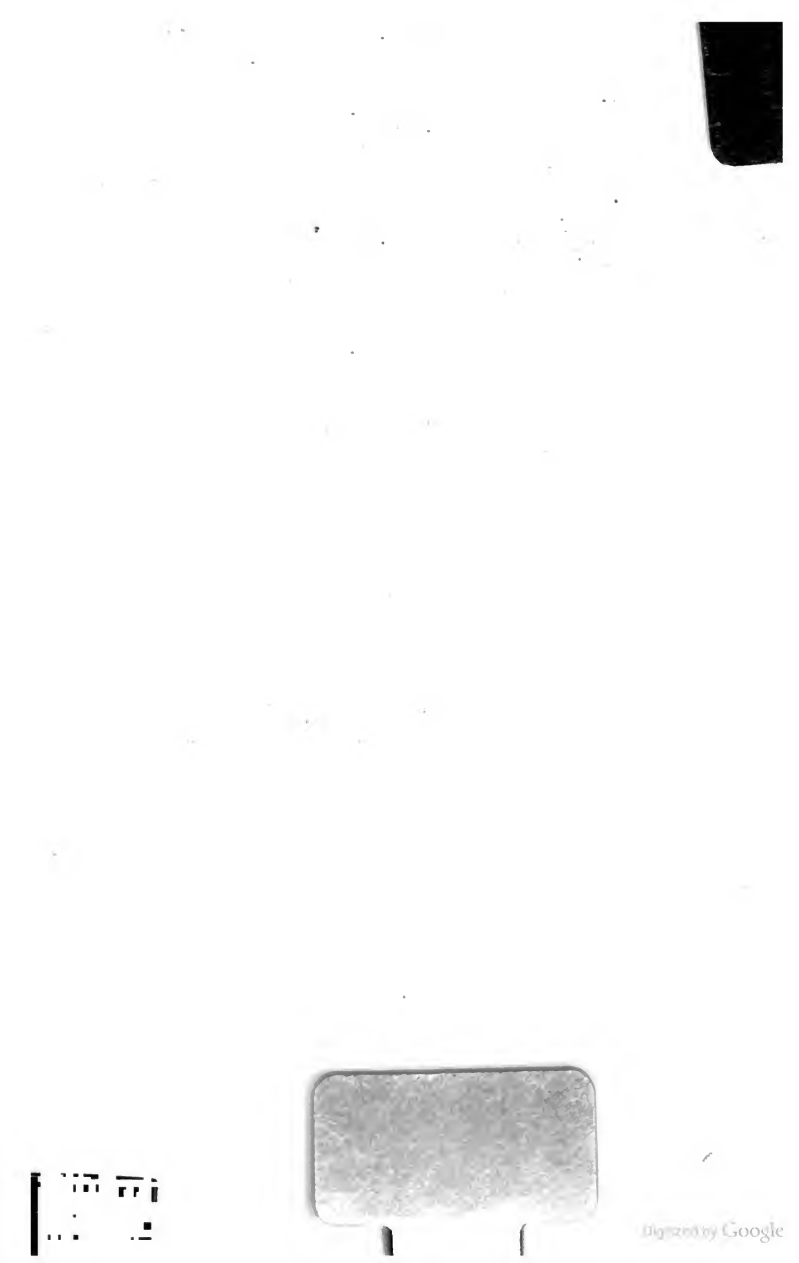
— — Parzival. Gedicht von Wolfram v. Eschenbach. Für das deutsche Volk bearbeitet 6 Ngr.

Buchdruckerei von K. J. Wyß in Bern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google